Nr. 266.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 11. November 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ein erhebender Tag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 9. November.

Nach lastender Schwüle ein erfrischendes Gewitter, das den Deutschen wieder tief aufatmen läßt, so ist dieser Marokkotag im Reichstage an uns vorübergezogen. An der Spitze derer, die in völkischer Not heute zum Reichstag eilten, um wenigstens dort auf ein erlösendes Wort zu harren, bevor man verdurste, befand sich der Kronprinz des deutschen Reiches. An der Brüstung der Hofloge sitzend, von Hunderten von Augen beobachtet, im hellen Scheine der Bogenlampen jede Bewegung offenbarend, demonstrierte er mit voller Überlegung gegen den Marokkohandel. Jedes vaterländisch entschiedene Wort, das zu ihm emporschwirrte, wie die abgebrochene Spitze einer stählernen Mensurklinge, fing er mit sichtlichem Beifall auf. Nie war er der Volksseele so nah wie in diesem Augenblick. Mit energischem Kopfnicken und stummem Bravo quittierte er jede Erwähnung der Mannestat Lindequists und bei jedem Hieb gegen unsere schwächliche Auslandspolitik schüttelte er sich mit demselben Gefühl des Zornes. „Daily News" und „Matin" und „Times" und „Le Temps" starrten von der Journalistentribüne mit brennenden Augen hinüber und eilten dann zum Telegraphenamt. Morgen früh wissen es alle Erdteile, daß in diesem historischen Moment der Erbe der Krone ebenso protestiert hat, wie einst der Prinz von Preußen, der nachmalige erste deutsche Kaiser, gegen die Schmach von Olmütz. Wie reisige Heerscharen waren anfangs die Minister angezogen und saßen zuletzt zusammengesunken da, denn noch niemals hat auch im Reichstage selbst so elementar sich der Wille zur Tat offenbart und die Ablehnung jener diplomatischen Leisetreterei, die unser Unglück ist.

Schon vor Beginn der Sitzung, die mit dem akademischen Viertel nach ein Uhr begann, harrte alles in drangvoll fürchterlicher Enge. Selbst in der Hofloge, in der außer dem Kronprinzen vom Kaiserhause noch August Wilhelm und seine Frau, deren Liebreiz übrigens auch nichthöfische Berichterstatter unumwunden auf sich wirken lassen, saßen, stand alles Kopf an Kopf, selbst weißhaarige Veteranen, wie der Generaloberst von Plessen, und man mußte schon mindestens eine königliche Hoheit sein, um noch einen Sitzplatz zu finden. Nebenan in der Diplomatenloge war Cambon zwischen allerlei anderen Exzellenzen förmlich eingekeilt. Auf der Journalistentribüne gab sich die öffentliche Meinung aller Erdteile ein Stelldichein, und mitten unter ihr ächzte ein Regierungsrat von der politischen Polizei, über dessen Sitzberechtigung an dieser Stelle übrigens das Bureau des Reichstages wohl entschieden haben dürfte, so sonderbar sie auch von den Erschienenen gefunden wurde. Unter den Strammnationalen des Federvolkes rechnete man, nachdem gestern Abend eine Rednerliste von lauter Pflaumenweichen bekannt geworden war, durchaus nicht mit einem anfeuernden Verlauf. Aber bereits wenige Minuten vor Eins lief blitzschnell ein Gerücht durch die Reihen, daß es doch ganz anders kommen könne, denn die Konservativen hätten in dieser Schicksalsstunde beschlossen, statt des alten Freiherrn von Richthofen, dessen matte Stimme kaum bis zu den Tribünen dringt, das lodernde Temperament Heydebrands zu Worte kommen zu lassen, des kühnen und rücksichtslosen Taktikers der Partei.

Die Formalien, unter denen sich die Verschiebung eines minderwichtigen Punktes der Tagesordnung befindet, werden schnell erledigt, dann erhebt sich unter lautloser Stille der Kanzler, heute ein müder Mann, dessen Gesicht in diesem Sommer des Mißvergnügens faltenreicher und älter geworden ist. Neben ihm sitzt Kiderlen mit dem Manuskript der Rede, das er, durch die große Hornbrille schauend, Blatt für Blatt dem Chef emporreicht. Jeder Satz muß abgewogen sein, denn unendlich viel hängt davon ab; und was der Kanzler nicht sicher memoriert hat, das verliest er, um buchstabentreu bei dem zu bleiben, was wohl als Niederschlag der Meinung des Gesamtkabinetts und als Staatsakt zu gelten hat. Nämlich jenes Gesamtkabinetts, aus dem Lindequist ausgeschieden ist, an dessen Stelle heute die behäbige Amerikanerphysiognomie Solfs dem Publikum entgegenleuchtet. Der menschlichen Sympathie ist der Kanzler sicher, der heute mit der geradezu verblüffenden Ehrlichkeit des grundanständigen Menschen, des kantischen Pflichtgeschöpfes, ohne jede Beschönigung die Marokkofrage vor uns entrollt, vor den Augen einer ganzen erbitterten Nation sozusagen sich öffentlich selber skalpiert. In der Politik entscheiden aber keine Sympathien. Im politischen Kampfe feiert die Grausamkeit kalte Triumphe. Bei jeder Erwähnung Lindequists erschallt rauschender Beifall im Hause, dem sich der Kronrinz pantomimisch anschließt, bei jeder Verteidigung der schwachmütigen deutschen Diplomatie Gelächter, dem auch mit deutlichen Bekundungen des Unwillens der Kronprinz sich anschließt. Wir hören zunächst eine etwas langatmige historische Entwickelung an, in der es schließlich immer wieder auf das Achselzucken hinauskommt: die von uns garantierte Souveränität Marokkos war nun einmal verloren, da die Franzosen immer mehr sich zu Herren des Sultans gemacht hatten, und dagegen sei eben kein Kraut gewachsen. „Wir provozieren und bedrohen niemand." Erbittertes Gelächter. „Herr von Lindequist war für Erwerbung kleinerer aber in der Kultur mehr vorgeschrittener Gebiete, die uns weniger Kosten machen würden." Stürmisches Bravo. „Es ist beklagenswert, daß ein Zurückweichen der kaiserlichen Regierung und eine Demütigung des Landes künstlich in der Presse konstruiert wird." Allgemeine Heiterkeit. „Herr von Lindequist hat es abgelehnt, den Vertrag ressortgemäß im Reichstag zu vertreten". Lebhaftes Sehr richtig. In dieser Art geht das Spiel zwischen Bundesratsestrade und Parterre weiter. Einsam ringt dort oben ein Mann, den sein Schildträger verlassen hat. Es steckt Tragik darin, aber jetzt ist Sentimentalität nicht am Platze. Nur einige wenige glückliche Momente hat der Kanzler, so dort, wo er vor dem allgemeinen Schlechtmachen des Kongostreifens warnt, da auch Südwest einst als Sandbüchse zu Unrecht verschrien war und in der Kolonialpolitik überhaupt Vertrauen auf die Zukunft notwendig sei; oder dort, wo er die Erkläurng abgibt, daß alle die Gerüchte von der mangelnden Entschiedenheit des Kaisers unsinnig seien, der Herrscher vielmehr durchaus entschlossen gewesen sei, in diesem Sommer zum Schwerte zu greifen, wenn die Arbeit seiner Staatsmänner auf fremde Hindernisse gestoßen wäre. Aber selbst diese Schlager rufen keinen Beifall hervor. Man sagt sich, die Kriegsbereitschaft für derartige Diplomatenarbeit habe eben gar keinen rechten Zweck. „All das Gerede von Olmütz ist gegenstandslos." Der Kronprinz lacht zornig. „Ich schätze es als ein Verdienst, daß wir der Utopie eines Landerwerbs in Marokko nicht nachgelaufen sind." Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten, stürmisches Gelächter im ganzen Hause. Das ist der erste und einzige Beifall, den der Kanzler erhält. Er wird blaß bis in den Nacken und schließt mit den Worten: „Wir erwarten kein Lob, fürchten aber auch nicht den Tadel." Totenstille. Kein Beifall, kein Zischen, sondern vollkommene Gleichgiltigkeit. Solch eine Situation haben wir von der Tribüne des Reichstages noch nie mit angesehen. Unter fünf Kanzlern haben wir es nie erlebt, daß der leitende Staatsmann eine anderthalbstündige Rede über große Politik hielt und dann unter lähmendem Schweigen sich setzen mußte.

Als die größte Fraktion hat dem Herkommen gemäß das Zentrum den ersten Redner aus dem Hause zu stellen. Es ist das der fein abwägende, vorsichtige Freiherr von Hertling, der uns heute das Resultat dessen bietet, was gestern in einer Fraktionssitzung von unerhörter Länge, die vom Morgen bis zum Abend dauerte, beschlossen worden ist. Beschlossen ist — so könnte der objektive Hörer glauben — sein Mütchen an Bülow zu kühlen. Hertling führt als Historiker den allerdings unwiderleglichen Beweis, daß der vorige Kanzler mit seinem Zickzackkurs das ganze Unheil angerichtet habe. An dem jetzigen Vertrage findet Hertling sehr viel auszusetzen, aber doch fährt er fein säuberlich mit dem Knaben Absalom. Er will offensichtlich der Regierung nicht wehe tun. Es sind ja keine Blockzeiten mehr, man lebt wieder im Frieden miteinander. So wird aber die Rede doch durch ein Moment der Schwäche eindruckslos, und es versagt sogar die Würze, daß eine genaue Durchberatung der Materie in einer Reichstagskommission verlangt wird. Kommissionen sind dazu da, um die Abgeordneten einzuseifen, sagt der Volksmund schon längst. Das Tribünenpublikum im Reichstage aber hört nur „seitwärts" auf den Zentrumsredner hin und beobachtet statt dessen das Theater im Theater: auch aus dieser Rede findet der Kronprinz jede „Rosine" sofort heraus und begleitet sie mit seinem Kommentar.

Der kleine, drahtige, wie Sportsleute sagen würden, Abg. von Heydebrand löst Hertling ab, steckt mit ein paar Sätzen die Mensur ab, indem er sich gegen eine Verfassungsänderung verwahrt, die das Vertragsrecht etwa auf das Parlament übertragen wolle, aber das Recht auf weitgehendste Kritik anerkennt, zumal da der einzige wirkliche Fachmann, auf den der Kanzler sich berufen könnte, Lindequist, fehle. Dann stellt er, während der Kronprinz oben immer aufgeräumter wird und seinen Bruder am Überrock zieht, wenn er ihn auf irgend etwas besonderes afmerksam machen will, einzelnes Schiefe aus der Kanzlerrede richtig. Wie könne man nur sagen, in Marokko habe sich für uns gegen früher nichts verändert, wo doch jetzt Frankreich der Alleinherrscher sei; Sonderrechte hätte Deutschland dort erringen müssen, zum mindesten freie Hand haben, wenn es auf dem Vertragswege nicht ging. Die Kompensation sei ein durchaus fragwürdiges Objekt. Das ist das erste bitter scharfe Wort gegen unseren „Gewinn" in Afrika, es geht wie ein maßloses Erstaunen über diese Sprache durch das Haus, aus aufgeregtem Geraune hört man heraus: „Die Konservativen lassen Bethmann fallen!", obwohl hier wohl Gespensterseherei ihr Spiel treibt, denn der Rechten geht es nicht um die Person des Kanzlers, die ihnen durchaus achtenswert erscheint, und dessen innere Politik durchaus ihren Beifall hat, sondern um den deutschen Namen, um das Ansehen des Reiches nach außen hin. Kein Vertrag mit Frankreich werde, wie der Kanzler anzunehmen scheine, den ewigen Frieden zwischen den beiden Nachbarn herstellen, denn den sichere nur unser Schwert. Donnernder Beifall im Hause, der Kronprinz trommelt Beifall auf dem Geländer der Hofloge, das Publikum auf den Tribünen springt auf. Wir wollen auch nicht in der Vergangenheit wühlen und dort nach dem Schuldigen suchen, sagt der Taktiker der Konservativen, und hält so den Schild über Bülow trotz des „Partherpfeils", den dieser beim Abgang auf die Konservativen entsandte. Nein, nach vorwärts sehen, nicht dulden, daß in „Tischreden" englischer Minister, die unsere Regierung anscheinend zu leicht nehme, das deutsche Volk bedroht werde, denn das vertrage es nicht. Es sei bereit, Opfer zu bringen, und er sage das ausdrücklich im Namen seiner Freunde, auch Opfer vom Vermögen der Besitzenden, wenn es Not täte, denn nichtswürdig die Nation, die nicht ihr alles setzt an die Ehre! Heydebrand schmettert das Wort wie Schwertschlag hin, ehern klirrt es durch den Saal und in diesem Moment rauscht gewaltig eine Stimme der Einmütigkeit durch das Plenum, wie wir es selten erlebt haben. Die kriegerischste Rede, die je gehört worden ist, sagt mit zuckendem Munde der Vertreter des „Matin". Die Vertreter der englischen Blätter treten hinter der Tribüne zu flüsternder Beratung zusammen. Tirpitz aber geht in der Hofloge und holt sich dort den Admiral Müller, den Generaladjutanten des Kaisers, zu eindringlichem Gespräch. Da oben, das wissen wir, wird heute eine neue Flottenvorlage geboren, ein „Hands off!" für die Engländer.

Am Bundesratstisch sitzen wie graue Gespenster, in drei Stunden um Jahre gealtert, Bethmann und Kiderlen, zwei Männer, die nicht rechtzeitig erkannt haben, daß ein 65-Millionenvolk vorwärts will in der Welt und von der ewigen Rolle des Musterknaben unter den Nationen ermüdet ist. Unter eisigem Schweigen bemerkt der Staatssekretär des Auswärtigen, daß man aus internationaler Courtoisie dem amtlichen England doch glauben müsse, daß Sir Fairfax Cartwright nichts böses wider uns gesagt habe. Der Kronprinz macht eine verächtliche Handbewegung. Die Reichsboten lächeln. Sie hören auch noch zwei weitere Redner aus dem Hause an, den alten Bebel, der gegen den Krieg und die Rechte polemisiert, aber den Kanzler durch die Zustimmung seiner Partei zu seiner „vernünftigen" auswärtigen Politik noch aschfahler werden läßt, und Bassermann, der heute lustlos mit verschobenem Konzept eine überlange Rede halten muß, nachdem die Konservativen in Luv an ihm vorbeigesegelt sind und ihm den Wind aus den Segeln genommen haben. Aber was gelten in einem solchen großen Augenblick kleine Parteiinteressen! Wir haben einmal, endlich einmal, uns als Deutsche gefühlt, haben dem Auslande gezeigt, daß das Volk bereit ist, seinen Platz sich nötigenfalls mit dem Schwert zu erobern, und das genügt. Jetzt dürfen wir auch nicht mehr vom sterbenden Reichstage sprechen. Im Tode liegt etwas anderes: die elende deutsche Schlafmützigkeit. Daß der Blitz in sie schlug, an diesem gesegneten 9. November, das werden die Geschichtsschreiber einst verzeichnen müssen, wenn sie über die Folgen berichten.

Zum Marokko-Abkommen

wird gemeldet, daß der französische Ministerpräsident Caillaux am Mittwoch Nachmittag den Minister des Äußern de Selves und den französischen Botschafter in Berlin Cambon empfangen hat.

Die Kommission der französischen Kammer für die auswärtigen Angelegenheiten begann am Donnerstag mit der Beratung der Vorlage über die Ratifikation des deutsch-französischen Abkommens. Zu der Sitzung war auch der Minister des Äußern erschienen, um entsprechende Aufklärungen zu geben.

Im englischen Unterhause erwiderte am Mittwoch Premierminister Asquith auf eine an ihn gerichtete Anfrage: Die Regierung ist nicht nur bereit, sondern sogar darauf bedacht, eine Gelegenheit zur Erörterung der äußeren Politik sobald als möglich zu gewähren. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß das Marokko-Abkommen in erster Linie Frankreich und Deutschland angeht, hielten wir es für richtig, anzuregen, daß die Erörterung darüber hier erst nach den Debatten stattfinde, die bekanntlich in den Parlamenten dieser beiden Länder unmittelbar bevorstehen.

Frankreich und Spanien.

Wie die „Liberté" berichtet, hat der am Mittwoch veröffentlichte geheime französisch-spanische Marokkovertrag in Deputiertenkreisen lebhaftes Befremden erregt. Fast alle Deputierten seien der Ansicht, daß Frankreich nicht mehr das Protektorat über ganz Marokko, sondern nur über ein zerstückeltes Marokko erlangen könnte, dessen wertvollster Teil den Spaniern preisgegeben werde. Der allgemeine Eindruck sei, daß das Abkommen mit Deutschland nunmehr ein ganz anderes Aussehen gewinne, und daß die Kammer die Pflicht habe, vor Genehmigung des Abkommens die ganze Frage genau zu prüfen.

In parlamentarischen Kreisen wird nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus ziemlich allgemein die Vermutung ausgesprochen, daß die Veröffentlichung des spanisch-französischen Geheimvertrages von spanischer Seite veranlaßt worden sei, denn diese Enthüllungen seien ausschließlich im Interesse Spaniens gelegen. Dem „Figaro" zufolge wird in Senatskreisen behauptet, daß Clemenceau die Absicht habe, über den von Delcassé im Jahre 1904 mit Spanien abgeschlossenen Geheimvertrag zu interpellieren. Ferner wird gemeldet, daß mehrere Deputierte, welche den Kabinetten Combes und Rouvier angehörten, wie Pelletan, Clémentel und Etienne, lebhafte Überraschung und unverhohlenen Unwillen über den Geheimvertrag äußerten und erklärten, daß außer Delcassé kein Mitglied der Regierung diesen Vertrag gekannt habe.

Politische Tagesschau.

Hausbesitzerfragen.

Die Hausbesitzerfrage ist eine Mittelstandsfrage, die merkwürdigerweise nur

selten bei Besprechung von Mittelstandsfragen erwähnt wird. Vielfach sind Vorurteile über diesen Stand verbreitet, weil man die abnormen Verhältnisse einiger Großstädte kennt und danach die Sachlage in den Mittel- und Kleinstädten falsch beurteilt. Kaum einer der Berufsstände der mittleren Bürgerschaft ist mehr mit öffentlichen Lasten überbürdet, als der Hauseigentümer, durch Reich, Einzelstaat, Kreis und Gemeinde. Dabei erhöhen sich mit Ansprüchen an das Leben natürlich auch die an die Wohnung gestellten beständig. So liegt die Gefahr nahe, daß der Privathausbesitz zurückgeht und eine Konzentration der Wohnhausgrundstücke in großkapitalistischer Hand einsetzt wie in England. Dies zu vermeiden liegt im allgemeinen Interesse. Die Hausbesitzer sollten sich wie andere Stände zusammenschließen zu Organisationen, nicht gegen den Mieter, sondern um gemeinsame Aufgaben zu lösen, die auch dem Mieter zu gute kommen; aber auch Zentralstellen für Miets- und Verkehrsverhältnisse, Sachverständigenausschüsse, Rat- und Hilfsstellen sollten geschaffen werden und nicht zuletzt Einigungsämter für Mieter und Vermieter, damit die gütliche Einigung in Streitfällen immer mehr zur Gewohnheit werde. Vor allem aber ist die Hauptsache für die Hausbesitzervereine das Kreditwesen, die Frage der Hypotheken auf Hausgrundstücke. Der Hypothekenmarkt ist in ständiger Bewegung und namentlich zweite Hypotheken sind schwer und nur unter lästigen Bedingungen zu erhalten. Das Bedürfnis nach Pfandbriefinstituten für städtischen Grundbesitz ist stark, das Berliner Institut genügt der Nachfrage schon nicht mehr und andere Hauptstädte gehen ebenfalls bereits an die Gründung solcher Institute; es sollten aber Gruppen von Städten und vielleicht die Provinzen folgen. Die Behörden werden noch mehr Verständnis für diese notwendige Einrichtung erhalten müssen. Es erscheint auch vollberechtigt, bei Begründung städtischer Verbandshypothekeninstitute eine staatliche Beihilfe zu beanspruchen. Auch an das Parlament sollten sich die Hausbesitzervereine aufklärend wenden und auch auf diesem Wege Abhilfe von Mißständen erstreben.

Die Reichstagsstichwahl in Ratibor

hat am Mittwoch, wie es nach dem Ergebnis der Hauptwahl vom 27. Oktober vorauszusehen war, mit dem Siege des Zentrumskandidaten geendigt. Grundbesitzer Sapletta-Ratibor (Ztr.) erhielt 10 050 und Pfarrer Banas-Lubowitz (Pole) 5600 Stimmen. Im ersten Wahlgange hatten von 18 351 giltigen Stimmen Sapletta (Ztr.) 8782, Banas, (Pole) 4399, Lüdke (Reichsp.) 3467 und Schwoob (Szd.) 1800 Stimmen erhalten. Am Stichwahltage sind für den Zentrumskandidaten 2158, für den Polen 827 Stimmen mehr abgegeben worden. Der Stimmenzuwachs des Zentrums ist offenbar aus dem Lager der Reichsparteiler gekommen. Ob das Plus der polnischen Stimmen von den Sozialdemokraten herkommt, kann dahingestellt bleiben.

Eröffnung des sächsischen Landtages.

Am Donnerstag mittag fand im Thronsaale des königlichen Schlosses zu Dresden in Gegenwart des Königs die feierliche Eröffnung des Landtages statt. Der König verlas die Thronrede, worin u. a. die Beratung eines neuen Volksschulgesetzes als eine der wichtigsten Aufgaben erklärt wird.

Die Wahl eines Sozialdemokraten in das Präsidium der sächsischen Kammer

ist erfolgt, nachdem die sozialdemokratische Fraktion die Erklärung hatte abgeben lassen, daß ein Sozialdemokrat im Präsidium bereit sein würde, alle durch die Verfassung vorgeschriebenen Verpflichtungen zu erfüllen. Wie man hier wieder sieht, können die Sozialdemokraten immer auch anders. Der Eid auf die Verfassung gilt ihnen ja nur als ein „Zwirnsfaden".

Der französische Pulverskandal.

Der Marineausschuß der französischen Kammer beschloß, von der Regierung den Bericht des Generals Gaudin über die Pulverangelegenheit zu verlangen. Es heißt, Kriegsminister Messimy habe erklärt, daß er diesen Bericht einer besonderen parlamentarischen Untersuchungskommission übergeben werde, die dann auch einzig und allein für die Veröffentlichung die Verantwortung zu tragen hätte.

Deutschland und Portugal.

Präsident Arriaga empfing am Mittwoch den deutschen Gesandten Freiherrn von und zu Bodman, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte und eine Ansprache verlas, in der es heißt: Ich habe die Ehre, das Schreiben zu überreichen, durch welches mein Souverän mich als Gesandten und bevollmächtigten Minister beglaubigt. Es gewährt mir die größte Befriedigung, mich zum Dolmetsch seiner warmen Wünsche für das Gedeihen Portugals zu machen. Die wichtigen handelspolitischen und wirtschaftlichen Interessen, die Deutschland und Portugal immer enger miteinander verknüpfen, verpflichten mich, alle Anstrengungen zu machen, die bestehenden Beziehungen zwischen den beiden Ländern fester zu knüpfen. Der Präsident der Republik erwiderte: Ich nehme mit lebhafter Befriedigung das Schreiben entgegen, daß Sie bei der Regierung der Republik beglaubigt. Ich bin glücklich, der Hochachtung und Verehrung für Ihren Herrscher Ausdruck geben zu können, dem ich für seine Wünsche für das Gedeihen Portugals danke. Ich werde mich freuen, dabei mitzuwirken, daß die fruchtbaren und friedlichen Beziehungen sich noch fester knüpfen, die heute zur Einigung und Verwandtschaft der Völker beitragen.

In Udschda

ist zwischen dem zeitweiligen Regierungkommissar Kammerer und dem General Toutée ein Konflikt ausgebrochen. Kammerer hatte den von den spanischen Behörden ausgelieferten Mörder des französischen Zollbeamten Meyer in das Zivilgefängnis bringen lassen. General Toutée verfügte jedoch die Überführung des Mannes zunächst nach dem Militärgefängnis, dann an einen bisher unbekannt gebliebenen Ort. Kammerer hat gegen das Vorgehen des Generals Toutée bei der Regierung Einspruch erhoben.

Absichten Abessiniens auf Erythräa!

Ein Telegramm aus Aden meldet, daß die Abessinier ihre Truppen in Harrar zusammenziehen. Man fürchtet, daß sie einen Angriff auf die italienische Kolonie Erythräa planen. — Veltzés Armeealmanach schätzt die Feldtruppen Abessiniens auf 100 000 Mann mit 4 Batterien 5,3, 1 Batterie 7 Zentimeter und 60 Geschützen 7,4 Zentimeter Kaliber. Denen gegenüber verfügt Italien in Afrika über gegen 4662 Mann Kolonialtruppen, ist also, wenn die Abessinier ernst machen, gezwungen, umfangreiche Truppenkörper nach dort zu senden.

Zur Lage in Tunis.

Am Mittwoch Abend sind fünfhundert Soldaten aus Biserta und ein Bataillon Afrikajäger aus Fudruk in Tunis angekommen, um angesichts der stark italienerfeindlichen Haltung der Eingeborenenbevölkerung die Garnison von Tunis zu verstärken. — Die Nacht zum Donnerstag ist ruhig verlaufen. Donnerstag morgen sind in Barda vier französische Seeleute von Eingeborenen überfallen worden, wobei ein Seeman getötet und die übrigen drei durch Flintenschüsse verwundet wurden. In Susa und Sfax soll sich eine gewisse Unruhe bemerkbar machen.

Groß-Kamerun.

Dem Vernehmen nach werden die neuerworbenen Gebiete im Kongo nicht als besonderes Verwaltungsgebiet eingerichtet, sondern mit Kamerun zu der Kolonie Groß-Kamerun vereinigt werden.

Castro ermordet?

Die Fahrgäste des am Mittwoch in Bordeaux angekommenen Dampfers „Peru" berichten, der Expräsident von Venezuela, Castro, sei in Venezuela von seinen eigenen Parteigängern ermordet worden, weil er sich ihnen gegenüber als zu streng gezeigt habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. November 1911.

— Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise gedenken sich morgen nach Kiel zu begeben, wo am 11. d. Mts. der Stapellauf des Linienschiffsneubaues „Ersatz Hagen" und die Rekrutenvereidigung, sowie am 12. die Einweihung des neuen Rathauses bevorstehen.

— Der Kronprinz hat sich gestern Abend mit 3tägigem Urlaub nach Berlin begeben, um der heute beginnenden Marokko-Debatte im Reichstage beizuwohnen. Der Kronprinz ist heute in der 6. Morgenstunde in Berlin eingetroffen und hat im kronprinzlichen Palais Wohnung genommen.

— Der Reichskanzler und seine Gattin folgten heute Abend einer Einladung des Kaiserpaares zur Abendtafel.

— Der frühere Reichstagsabg. Braun (Ztr.) ist in der Nacht zum Mittwoch in Ravensburg gestorben.

Halle, 8. November. Der Zentralvorstand des evangelischen Bundes wählte einstimmig zum Ersten Präsidenten den Generalleutnant v. Lessel in Koburg, der im Januar infolge Verlegung seines Wohnsitzes von Halle nach Koburg aus dem Präsidium geschieden war.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ein türkischer Waffenerfolg bei Tripolis.

Wie das Konstantinopeler Blatt „Sabah" berichtet, hat am Mittwoch bei Sukuldjuma, fünf Kilometer südöstlich von Tripolis, ein Kampf stattgefunden, in dem die Türken Sieger blieben und die Italiener große Verluste erlitten. Die Italiener machten einen Gegenangriff, wurden aber zurückgeschlagen. Die Türken besetzten vier artesische Brunnen, die durch die Italiener außerhalb Tripolis gebohrt worden waren. — Der Mütessarif und einige Beamte aus Benghasi sind in Konstantinopel angekommen.

Italienischerseits wird berichtet, daß am Mittwoch und Donnerstag fortgesetzt kleine Scharmützel stattgefunden haben. Wie italienische Kundschafter berichten, herrschen im türkischen Lager außer der Cholera auch die Blattern.

Schändungen toter und verwundeter Italiener.

Wie die italienische Botschaft in Berlin mitteilt, geht aus einem Befehl des General Caneva hervor, daß auf dem Schlachtfelde vom 6. und 7. an toten und verwundeten Italienern Schändungen und Grausamkeiten verübt worden sind. So sei einer der Toten enthauptet und in barbarischer Weise zerstückelt aufgefunden worden. Ferner hätten Araber auf Ambulanzen und Verwundetentransporte gefeuert. Da auch türkische Reguläre an diesen Kämpfen teilgenommen hätten, so seien auch sie für diese Ausbrüche der Barbarei verantwortlich. Auch habe der türkische Kommandant im Lager von Ain Zara der Spionage verdächtige Araber ohne Urteil hängen lassen. Es ergebe sich demnach, daß die Türken und die von ihnen geführten Araber die Artikel 1, 2, 4, 21, 24 und 30 der letzten Konvention verletzt hätten.

Der amerikanische Kreuzer wieder von Tripolis abgefahren.

Die „Agenzia Stefani" meldet aus Tripolis unter dem 8.: Gestern Abend traf der amerikanische Kreuzer „Chester" hier ein, um den amerikanischen Konsul an Bord zu nehmen wegen der Gerüchte in der türkischen Presse von einer bevorstehenden Einnahme von Tripolis. Um diesen Gerüchten nicht neue Nahrung zu geben, lehnte der Konsul es ab, jetzt abzureisen, und gab seiner Regierung die Versicherung, in Tripolis sei alles ruhig und es bestehe keine Gefahr für die Europäer. General Caneva dankte dem Konsul für seinen Entschluß. Der Kreuzer „Chester" ist am selben Abend wieder abgefahren.

In der türkischen Deputiertenkammer

antwortete am Mittwoch zunächst der Minister des Äußern auf eine Interpellation, betreffend die italienischen Grausamkeiten in Tripolis. Der Minister erklärte, die ersten Nachrichten über Grausamkeiten der Italiener, die von der Presse gebracht worden seien, seien durch amtliche Berichte bestätigt worden. Die Pforte habe am 1. November an die Mächte eine Protestnote gegen diese Grausamkeiten gerichtet, die für Italien einen unauslöschlichen Schandfleck bedeuteten, und darum gebeten, ihnen ein Ende zu machen. Am 3. November habe die Pforte eine neue Protestnote an die Signatarmächte gerichtet, und es sei zu hoffen, daß dieser Schritt auf Entgegenkommen stoßen und den Grausamkeiten der Italiener ein Ende machen werde, die in der ganzen zivilisierten Welt lebhafte Empörung hervorgerufen hätten. „Inzwischen werden wir", schloß der Minister unter den Beifallsrufen der Kammer, „furchtlos unser Gebiet gegen den Feind verteidigen. Die zivilisierten Nationen haben ihr Urteil über Italien gefällt". Die Kammer fand die Erklärungen des Ministers ausreichend. Der frühere Minister Talaat rief unter dem Beifall der Kammer: Nieder mit den Wilden! Hodja Said verlangte, daß die Regierung alle Italiener unter Befolgung der gesetzlichen Modalitäten ausweise.

Die italienischen Grausamkeiten und das österreichische Abgeordnetenhaus.

Am Schlusse der Mittwoch-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses kam der slowenische Abgeordnete Rybar auf die in- und ausländischen Berichte über die Grausamkeiten italienischer Soldaten gegen arabische Frauen, Kinder und Wehrlose zu sprechen. Er fragte den Präsidenten, ob er geneigt sei, sein Bedauern über diese Greueltaten auszusprechen. Der Präsident erwiderte, wenn Greueltaten vorgekommen seien, so wären sie unter allen Umständen zu bedauern; aber in diesem Falle liege kein authentischer Bericht vor, darum könne er sich nicht äußern. Übrigens habe der Abgeordnete Breiter eine Interpellation in derselben Angelegenheit beim Ministerpräsidenten eingebracht. Die Regierung werde also Gelegenheit haben, darauf zu antworten. In seiner Interpellation fragt der Abgeordnete Breiter den Ministerpräsidenten, ob er geneigt sei, den Minister des Äußern zu veranlassen, wegen der barbarischen Art der Kriegführung Vorstellungen zu erheben.

Die Revolution in China.

Fast alle größeren Städte im Jangtsebecken sind jetzt in den Händen der Revolutionäre, darunter Hangtschau, dessen Tatarengeneral Selbstmord begangen hat. Es bilden sich Selbstregierungen. Proklamationen werden erlassen. Die revolutionären Komitees beabsichtigen, um dem drückenden Geldmangel abzuhelfen, eine größere Auslandsanleihe aufzunehmen. Die Telegraphenzentrale in Schanghai hat die Revolutionsflagge aufgezogen und nimmt keine Regierungstelegramme mehr an. Der Privatverkehr auch in chiffrierten Telegrammen ist ungestört.

Die Regierung teilt mit, daß die Kaiserin-Witwe dem Finanzminister drei Millionen Taels Gold für die außerordentlichen Ausgaben übergeben hat. Es wird auch angekündigt, daß die dritte Division auf dem Wege nach Paoting ist, man glaubt jedoch, daß auch diese Truppen sich weigern werden, mit den Rebellen zu kämpfen. Ein Trainwagen der dritten Division ging mit reichlicher Munition nach den Gräbern der Ming-Dynastie ab, um deren Entweihung zu verhindern.

Die Stadt Kanton hat am Donnerstag ihre Unabhängigkeit erklärt. Am Mittag wurde die Drachenflagge unter Abfeuern einer Salve niedergeholt.

Der Führer der Revolutionäre, General Li, hat aus Hankau telegraphiert, daß er die Verhandlungen, die Juanschikai eingeleitet hat, wieder abgebrochen habe, da keinerlei Basis bestünde, aufgrund der man mit der Regierung verhandeln könnte. Die Revolutionäre hätten es auch nicht nötig, zu verhandeln. Sie würden von Sieg zu Sieg schreiten, bis sie das beabsichtigte Ziel voll erreicht haben.

Der Vizekönig der Mandschurei hat den Provinzbehörden befohlen, eine Landwehr zu organisieren.

Die Nationalversammlung hat nunmehr Juanschikai formell zum Reichskanzler gewählt. Prinz Tsching und mehrere höhere Beamte haben Juan aufgefordert, nach Peking zu kommen, um China aus seinem Elend zu befreien. Juanschikai wird in Bälde in Peking erwartet. — Die gestern im Vorparlament mit 78 gegen 9 Stimmen erfolgte Wahl Juanschikais zum Ministerpräsidenten hat sich aufgrund der vom Thron genehmigten Verfassungsgrundsätze vollzogen. Das Parlament hat damit ein Votum abgegeben, das angesichts des in den Provinzialausschüssen stärker hervortretenden Radikalismus für die Herabsetzung revolutionärer Forderungen und für die stetige Reichseinheit ins Gewicht fällt.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 9. November. (Verschiedenes.) Heute fanden im Kreishause die Ergänzungswahlen für ausscheidende ländliche Kreistagsabgeordnete statt. Im 1. Wahlbezirk wurde Rentner Klempan-Kl. Czappeln, im 2. Bezirk Besitzer Joh. Zilz-Arnoldsdorf, im 6. Bezirk Gutsbesitzer Guhlke-Nußdorf, im 8. Bezirk Bürgermeister Waage und Rentner F. W. Garbrecht-Schönsee gewählt. — Der Kreis hat jetzt auch in Bahrendorf, Gruneberg und Orsichau Ausgabestellen der Kreiswanderbücherei eingerichtet. Im ganzen bestehen nun im Kreise 21 Einzelbüchereien, die von den Ortslehrern unentgeltlich verwaltet werden. — Besitzer Johann Kochanowski in Bahrendorf hat sein 67 Morgen großes Grundstück an den Besitzer Johann Jankowski für 38 000 Mark verkauft.

v **Graudenz**, 9. November. (Verschiedenes.) Dem praktischen Arzt Dr. Jonaß ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen. — Die Rennen des Graudenzer Rennvereins 1912 sind auf den 12. Mai und 13. Oktober festgesetzt worden. — Die Ortsgruppe Graudenz des deutschen Ostmarkenvereins veranstaltete gestern im deutschen Gemeindehause einen Vortragsabend. Oberst z. D. Schreiber sprach über den anscheinend neuen Kurs der Ostmarkenpolitik. Oberlehrer Dr. Braun hielt einen Vortrag über „Nation und Nationalbewußtsein".

* **Dt. Eylau**, 9. November. (Stadtverordnetenwahlen.) Einen unerwarteten Verlauf nahmen die gestrigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung. In letzter Stunde wurde dem Kandidaten Friske, der von den Bürgern der freien Erwerbsstände und von Vertretern der Beamtenschaft aufgestellt war, in der Person des techn. Lehrers am Gymnasium Brokoß ein Gegenkandidat gegenübergestellt. Letzterer wurde mit 144 Stimmen gewählt, während Friske nur 75 Stimmen auf sich vereinigte. Die übrigen beiden Kandidaten Lorenz und Noßleit erhielten alle — 211 — Stimmen. In der 1. Abteilung wurden gewählt Dr. Wintritz, Kaufmann Falk und Fabrikbesitzer Nieckau; in der 2. Abteilung Dr. Zaunert, Kaufmann Fischer und Kaufmann Ehrlichmann; bei der Ersatzwahl Herr Paatzke. Die Ankündigung, daß in der Aula der Stadtschule die Wahl der 3. Klasse stattfinde, hat Anlaß zu einem heitern Vorkommnis gegeben. Es erschien nämlich eine Mutter mit ihrem Sohn und erklärte auf Befragen, was sie wolle, daß ihr Sohn in der 3. Klasse sei und deshalb wählen müsse.

hw. **Schlochau**, 9. November. (Überfahren) wurde heute früh auf dem hiesigen Bahnhof ein 21jähriger Handlungsgehilfe, der an den Jahrmarktstagen in Konitz in einem Geschäft aushelfen wollte. Der Unglückliche wurde plötzlich von Krämpfen befallen und fiel mit dem Rücken auf das Geleise vor den vorfahrenden Zug, der ihn zu einer unförmlichen Masse zermalmte.

Dirschau, 8. November. (Die heutige Stadtverordnetenversammlung) beschloß den Ausbau des alten Volksschulgebäudes an der St. Georgskirche zur Beschaffung der nötigen Geschäftsräume für die Kommunalverwaltung und das Stadtbauamt und bewilligte dazu 8600 Mark.

Danzig, 9. November. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident v. Jagow ist gestern Abend von seinem Jagdausfluge nach Danzig zurückgekehrt. — Herr Oberregierungsrat Moehrs hat, wie berichtet, am 1. d. Mts. einen Urlaub von drei Monaten Dauer angetreten. Er wird nicht mehr auf seinen Posten in Danzig zurückkehren, da er die Absicht hat, nach Ablauf des Urlaubs seine Pensionierung herbeizuführen — Das Amt des Danziger Stadtsuperintendenten, das durch die Ernennung des Herrn Reinhard zum Generalsuperintendenten vakant wurde, ist immer noch verwaist. Im ganzen kommen bisher vier Geistliche für den Posten inbetracht, zwei von ihnen bekleiden das Amt eines Superintendenten in Westpreußen, einer in einer Nachbarprovinz, ein vierter, der neuerdings viel genannt wird und eine Lehrtätigkeit ausübt, ist in Danzig durch hier gehaltene Vorträge bekannt. — Der Verein der Konservativen und die Mittelstandsvereinigung in Danzig haben als konservativen Kandidaten für die Reichstagswahl Herrn Kaufmann Rudolf Dentler aufgestellt, der sich gestern Abend in einer Versammlung im Schützenhaus vorstellte. Herr Dentler erklärte, daß seine politische Überzeugung die der Mittelstandspartei sei, er sich aber im Falle seiner Wahl der konservativen Partei als Hospitant anschließen werde. — Aus der Haft entlassen ist der Monteur Mielenz aus Stettin, der mit seiner Geliebten, der Verkäuferin Emma Krause von dort, von der Westerplatte aus ins Wasser gegangen war.

Elbing, 6. November. (Die Jagden in Cadinen. Dividende.) Die Jagden in Cadinen haben begonnen. Wie alljährlich, hat der Kaiser auch diesmal wieder die Leibhusarenoffiziere nach Cadinen geladen, um auf Hasen und Fasanen zu pirschen. Am Mittwoch Abend trafen zu diesem Zweck der kommandierende General v. Mackensen und etwa 15 Leibhusarenoffiziere mit der Eisenbahn in Cadinen ein, um heute und morgen der Jagd obzuliegen. Cadinen hatte den Herren von Elbing aus einen Sonderzug der Haffuferbahn gestellt. — Die Brauerei Englischbrunnen verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder 7 Prozent Dividende wie im Vorjahre.

* **Schulitz**, 9. November. (Vieh- und Krammarkt. Diebstähle.) Der Auftrieb von Rindvieh auf dem heutigen Viehmarkte war mäßig. Der Handel war flott. Gute Kühe wurden mit 300 Mark und darüber bezahlt. Pferde waren viel aufgetrieben; das Geschäft war flau. — Dem Hilfsweichensteller Müller wurde auf dem Jahrmarkt sein Fahrrad gestohlen. — Dem Eigentümer Wilhelm Fehlauer ist ein Handkahn, welcher bei Buhne 25 befestigt war, von Flößern gestohlen worden. Die Diebe sind ermittelt.

N. **Fordon**, 9. November. (Verschiedenes.) Gestern fand in Vogels Hotel eine Hauptversammlung des Turnvereins statt, welche gut besucht war. Anstelle des zum Militär einberufenen Lehrers Henke wurde Lehrer Rosenke zum ersten Turnwart gewählt, ferner Lehrer Jorewitz zum Leiter der Schülerabteilung, welche nachmittags turnen soll. Der Vorsitzer, Rektor Fischer, machte bekannt, daß dem Verein von dem „Ausschuß für Jugendpflege des Landkreises Bromberg" der Betrag von 100 Mark überwiesen worden ist. Zu wirksamerer Jugendfürsorge sollen die Geselligkeitsabende vermehrt und auch Sonntags abgehalten werden. — Nach der letzten Volkszählung hat Fordon 2850 Einwohner und zwar 1307 männlichen und 1543 weiblichen Geschlechts; von diesen sind 1529 evangelisch, 1116 katholisch, 10 Dissidenten und 195 jüdisch. — Dem Dienstjungen des Besitzers Pansegrau in Striesau, dem 14jährigen Anton Wisniewski wurde von einem Pferde, als er dies im Stall fütterte, ein Ohr abgebissen. Das Ohr, welches von dem Pferd in die Krippe geworfen und dort gefunden wurde, ist zwar angenäht worden, aber leider nicht wieder angewachsen.

† **Stralkowo**, 9. November. (Kircheneinweihung.) Gestern fand in der Ansiedelungsgemeinde Wilhelmsau die Einweihung der neuerbauten Kirche statt. Den drei Ältesten der Kirchengemeinde, Ansiedlern Maaß, Stemmler und Grendler, die sich um den Aufbau der Kirche besonders verdient ge-

macht, ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen, das ihnen durch den Generalsuperintendenten Blau überreicht wurde.

Bromberg, 9. November. (Dreihundert Mark Belohnung) hat der Regierungspräsident für die Entdeckung der Brandstifter, die die Holzlager von C. A. Franke und S. D. Jaffé in Brand gesetzt haben, bewilligt.

Posen, 9. November. (Oberhofmeister Frhr. von Mirbach) traf heute Mittag 1 Uhr 55 Minuten hier ein und hat im Hotel de Rome Wohnung genommen, um im Auftrage der Kaiserin den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Diakonissenheims beizuwohnen.

Jarotschin, 8. November. (Der Oberpräsident Dr. Schwartzkopff) traf dieser Tage hier auf dem Bahnhofe ein, empfangen vom Landrat von Unger. Zunächst wurde im Kreisständehaus der Tee eingenommen. Hierauf stattete der Oberpräsident dem Fürsten Radolin auf Schloß Jarotschin einen Besuch ab. Zu Ehren des Gastes fand im Schloß eine Festtafel statt.

Aus Pommern, 9. November. (Abg. Bassermann), der Führer der nationalliberalen Partei, wird am Sonntag Nachmittag in Neustettin über die bevorstehenden Reichstagswahlen sprechen.

Rummelsburg, 8. November. (150 Mark für einen Schnurrbart.) In einem hiesigen Lokale saßen gestern drei hiesige Handwerksmeister, die alle Lust znm Wetten hatten. 300 Mark legte einer auf den Tisch für die stattlichen Schnurrbärte der beiden andern. Schnell wurde ein Barbier gerufen und die Bärte verschwanden zum Preise von je 150 Mark. Die Frauen sollen zu Hause böse Gesichter gemacht haben, und die beiden Rasierten haben sich vorläufig Stubenarrest auferlegt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. November 1911.

— (Der „Elfen-Tag".) Eine Jahrhundert-Seltenheit ist der morgige Martinstag. Seine Datumsbezeichnung in Ziffern enthält, worauf wir schon früher hinwiesen, dreimal die Zahl 11, also sechsmal die 1, denn wir schreiben und stempeln morgen 11. 11. 11. Es ist schon 800 Jahre her, seit man die Zahl 1 noch häufiger anwenden konnte, nämlich 11. 11. 1111. Die annähernd gleiche Erscheinung, allerdings nur mit siebenfacher Anwendung der Zahl, wird sich erst nach über 300 Jahren, 2222 zeigen, wo man am 22. Februar 22. 2. 2222 wird schreiben können, falls der Fortschritt der Menschheit dann nicht schon ungeahnte andere Zeichen für die Zeitangabe erfunden haben sollte. Die lebende Generation hat jedenfalls morgen einen richtigen „Elfen"-Tag.

— (Polnische Wahlaussichten in Westpreußen.) In Westpreußen werden die Polen, so wie früher, in sämtlichen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufstellen. Als sicher nehmen sie die bisher von ihnen vertretenen vier Wahlkreise, und zwar Neustadt-Karthaus-Putzig, Pr. Stargard-Berent-Dirschau, Konitz-Tuchel und Schwetz, für sich in Anspruch. Der Wahlkreis Schwetz ist allerdings nicht so ganz sicher, wie die polnische Presse annimmt. Denn von den 1907 abgegebenen 16 470 Stimmen hat der polnische Kandidat 8416 Stimmen erhalten, während auf den reichsparteilichen Kandidaten 7953 und auf den sozialdemokratischen Kandidaten 75 Stimmen entfallen sind. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß durch die Tätigkeit der Ansiedelungskommission das Deutschtum im Kreise Schwetz inzwischen das Übergewicht erhalten hat, obwohl die Polen in der letzten Zeit gerade in diesem Kreise die größten Anstrengungen gemacht haben, die Deutschen auszukaufen. Unter gewissen Umständen glauben die Polen auch noch folgende Wahlkreise zu gewinnen: 1. Löbau-Rosenberg (1907 wurden 11 149 konservative, 8635 polnische, 148 sozialdemokratische und 83 Zentrumsstimmen gezählt; von 1890 bis 1898 war der Wahlkreis durch einen Polen vertreten). 2. Strasburg-Graudenz (1907 wurden 13 966 deutsche Kompromiß-, 12 612 polnische, 1424 sozialdemokratische und 61 Zentrumsstimmen, und bei der Stichwahl 14 857 deutsche und 13 549 polnische Stimmen abgegeben; der erwähnte Wahlkreis war von 1881 bis 1886 und von 1890 bis 1898 durch einen Polen vertreten). 3. Thorn-Culm-Briesen (1907 wurden 15 538 deutsche Kompromiß-, 14 864 polnische und 528 sozialdemokratische Stimmen abgegeben; von 1878 bis 1887, 1890 bis 1898 und von 1903 bis 1905 war der Wahlkreis durch einen polnischen Abgeordneten vertreten). Auf die übrigen fünf westpreußischen Reichstagswahlkreise verzichten die Polen von vornherein, obwohl sie die Wahlagitation in ihnen nicht minder energisch entfalten werden, da es ihnen hier in erster Linie darauf ankommt, nachzuweisen, daß das Polentum überall vorwärts schreitet.

— (Coppernikusverein.) Am nächsten Montag, 13. d. Mts., abends 8 Uhr, hält Herr Professor Dr. Luckwaldt-Danzig einen Vortrag „Der deutsche Orden in Preußen", worauf hiermit noch einmal hingewiesen sei.

— (Der Innungsausschuß und Handwerkerverein) veranstalteten gestern Abend in der Aula der Gewerbeschule den ersten Lichtbildervortrag in diesem Winterhalbjahr. „Wunderwerke der Ingenieurtechnik" wurden im Bilde gezeigt und vom Vortragenden, Herrn Euler-Danzig, erläutert. Die Geduld der zahlreichen Zuschauer — darunter auch eine Anzahl Frauen — wurde allerdings auf eine harte Probe gestellt, da infolge anfänglichen Versagens des für den Lichtbilderapparat benötigten elektrischen Stomes erst eine Stunde später der Vortrag beginnen konnte. Der Vortragende führte seine Zuhörer zunächst zu den Alten, zeigte die Jahrtausende alten Baudenkmäler der Egypter (Pyramiden, Obelisken), die grandiosen Säulentempel der Egypter, Assyrer und Babylonier, das Kolosseum der Römer und wies auch auf die geniale Aufstellung dieser kolossalen Steindenkmäler hin, zugleich im Bilde die Transportschwierigkeiten und die primitiven Hilfsmittel der damaligen Zeit zeigend. Und doch, trotz aller Gewalt und Größe, reiche die Technik der alten Egypter und Römer nicht an die Errungenschaften unserer Tage heran. Während z. B. 20—30 Jahre lang ständig 100 000 Arbeiter an der Herstellung einer der größten Pyramiden, der Cheops-Pyramide, arbeiteten, stellten wenige Arbeiter in einem Jahre den Eiffelturm her. Zum andern seien die gewaltigen Zeugen längst vergangener Epochen meist Zeichen äußerer Pracht und Stärke, die Herrscher zum Ruhm der Nachwelt errichten ließen, während die größten Errungenschaften der Technik unserer Tage in gewaltigen Bauwerken der Wohlfahrt der Menschheit dienen. Redner wies besonders auf das größte Stauwehr der Welt, das von Assuan (Egypten) hin, das gewaltige Wassermengen des Nils aufspeichert, regenarme Landesteile bewässert und damit die Ernteerträgnisse vermehrt oder zeigte in verschiedenen Bildern die Nutzbarmachung der Kraft der Niagarafälle. Der Kampf des Menschen mit den Elementen habe erfinderisch gemacht, uns vom Einbaum oder primitiven Floß zum größten Dampfer, der „Lusitania", gebracht, deren Dimensionen und Einrichtungen an verschiedenen Ansichten erläutert wurden. Die Frage des Schutzes dieser schwimmenden Häuser, sowie des Handels auf dem Meere, schuf die gewaltigen Dreadnoughts, die zierlichen Unterseeboote. „Zeit ist Geld!" Die großartigen Durchstiche und Kanalbauten (Suez-, Kaiser Wilhelm-Kanal, der im Bau begriffene Panama-Kanal — das größte Bauwerk der Erde —), die zahllosen Brücken, u. a. nur die Riesenbrücke über den East River, die Newyork mit Brooklyn verbindet, Tunnels und Straßen beweisen die Wahrheit dieses Wortes. Die Wolkenkratzer in der amerikanischen Metropole, mit ihren jetzt schon vorhandenen 50 Stockwerken, dürften in Zukunft die Höhe des Eiffelturmes erlangen, von dem nimmer ruhenden Streben des Menschengeistes, der jetzt auch seine Tätigkeit in die Luft verlegt hat, ein glänzendes Zeugnis ablegend, zugleich aber einen Fortschritt der Technik zeigend, den vor 100 Jahren niemand geahnt hat. Mit einem Bild, eine Straße der Zukunft darstellend, schloß der Redner seine Ausführungen mit den Worten Archimedes: „Zeige mir einen Punkt, wo ich den Hebel stützen kann, und ich werde die Erde aus ihren Angeln heben!" Warmer Beifall erscholl am Schlusse des Vortrages, der mit seinen zahlreichen Bildern und den verständlichen Erläuterungen den Siegeszug der Technik sehr anschaulich vor Augen führte und das lebhafteste Interesse erwecken mußte.

— (Der Ostmarkenverein) hält heute Abend im Schützenhause seinen ersten Familienabend mit einem Vortrage des Herrn Oberst a. D. Schreiber ab, worauf nochmals hingewiesen sei.

— (Der deutsch-evangelische Jugendverein) nimmt am Sonntag den 12. d. Mts. an dem Lichtbildervortrag teil, welchen Herr Oberlehrer Köppen in der Aula des Seminars über Raffael hält.

— (Robert Johannes kommt!) Robert Johannes „der Alte" berührt auf seiner dieswinterlichen Tournee auch Thorn und wird hier am Freitag den 17. November im Artushofe auftreten. Er bringt wieder ein neues, interessantes Programm, das sich bisher sehr großen Beifalls erfreute und das er auf seiner langen Tournee auch zwölfmal in Berlin sowie in Magdeburg, Halle und Breslau 2c. vortragen wird.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Freitag Erstaufführung im Kammerspiel-Abend: „Das nackte Weib", Schauspiel von Bataille. Sonnabend als Volksvorstellung zum letztenmale „Mignon". Sonntag den 12. November, nachmittags 3 Uhr auf allseitigen Wunsch zum letztenmale „Bummelstudenten". Abends erste Wiederholung der neuen Operette „Der ledige Gatte", welche in allen Großstädten jetzt das Repertoire beherrscht. Die Gesangs- und Tanznummern sind bei der Premièrenaufführung mit großem Beifall aufgenommen worden und mußten zum größten Teil wiederholt werden. — Frau Agnes Sorma, die leider auf ihrer Gastspieltournée vor einigen Tagen erkrankte und dasselbe dadurch unterbrechen mußte, teilte der Direktion heute mit, daß sie Anfang Dezember das Gastspiel in Thorn absolvieren wird.

— (Das Oberverwaltungsgericht über das Steuerprivileg der Beamten.) Wie mitgeteilt wird, hat das Oberverwaltungsgericht vor kurzer Zeit eine bedeutsame Entscheidung über das Steuerprivilegium der Beamten gefällt. Es stellte nämlich fest, daß sich das Beamtenprivilegium nur auf direkte Gemeindeabgaben, nicht aber auf indirekte oder auf Gebühren beziehe. Eine Stadt oder eine Gemeinde habe nicht einmal das Recht, bei ihren Beamten auf die Erhebung von Gebühren durch Privatvertrag zu verzichten.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Herrenschirm, ein Täschchen mit Inhalt und eine Quittungskarte für H. Schwärtz. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,18 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,09 Meter auf 1,08 Meter gefallen.

---

*, **Aus dem Landkreise Thorn**, 10. November. (Viehseuche.) Die Schweineseuche ist unter den Schweinen des Eigentümers Gustav Mielke in Abbau Leibitsch ausgebrochen.

* **Stewken**, 10. November. (Von der Schule.) Nachdem der kath. Religionsunterricht in der ev. Schule zu Stewken vier Wochen durch den Lehrer Werner aus Podgorz erteilt wurde, ist durch Verfügung der königl. Regierung vom 10. d. Mts. ab wieder der Lehrer Karschnia aus Thorn-Mocker, welcher ihn schon vorher sechs Jahre erteilte, mit der Erteilung des Unterrichts beauftragt worden.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Zur Verleihung des Nobelpreises. Die schwedische Akademie der Wissenschaften in Stockholm hat beschlossen, den Nobelpreis für Literatur Maurice Maeterlinck zurückzuerkennen.

Neueste Nachrichten.

Ein Thorner Ulanenoffizier beim Rennen verunglückt.

Charlottenburg, 10. November. Bei dem gestrigen Offiziersrennen der Offiziere des Luftschifferbataillons in der Jungfernheide ist Leutnant Runckel vom 4. Ulanenregiment dadurch lebensgefährlich verunglückt, daß er durch das durchgegangene Pferd mit dem Kopfe gegen einen Baumstamm geschleudert wurde. Er wurde bewußtlos ins Garnisonlazarett gebracht.

Raubmord.

Stettin, 10. November. Heute Nacht wurde der 70 Jahre alte Verwalter der Vereinskaffeeküche des Zentralgüterbahnhofs, Ulrich, von einem Unbekannten mit einem Handtuch erdrosselt und der Kassenbetrag von 100 Mark geraubt. Der Täter ließ sich einschließen. Er ließ einen 4 Zentimeter breiten Ledergurt zurück.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 10. November. In der heutigen Ziehung der preußischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

200 000 Mk. auf Nr. 76 470.
50 000 Mk. auf Nr. 136 517.
30 000 Mk. auf Nr. 24 292, 123 814
10 000 Mk. auf Nr. 155 127.
5000 Mk. auf Nr. 11 063, 50 221.
3000 Mk. auf Nr. 11 051, 17 447,
21 632, 26 366, 28 036, 30 604, 41 648, 43 332, 52 253, 58 074, 70 736, 73 456, 75 481, 80 856, 81 160, 91 294, 94 869, 106 921, 109 572, 118 039, 119 490, 129 344, 132 407, 141 377, 143 494, 148 766, 155 480, 161 363, 162 550, 171 680, 172 365, 175 426, 175 857, 177 330. (Ohne Gewähr.)

Eisenbahnunfall.

Berlin, 10. November. Amtliche Meldung des Wolffschen Bureaus: Auf dem Bahnhofe in Bernstadt ist heute früh ein Güterzug bei der Einfahrt auf einen Wagen aufgefahren und mit der Lokomotive und vier Wagen, die stark beschädigt wurden, entgleist. Der Zugführer Riehl aus Breslau ist tot.

Keine Reichstags-Ersatzwahl.

Kassel, 10. November. Aus Rücksicht auf die amtliche Bekanntgabe des Termins der Reichstagswahlen hat der Regierungspräsident in Kassel auf Anweisung des Ministers des Innern die auf den 30. November festgesetzte Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Liebermann von Sonnenberg aufgehoben.

Bayern gegen die Feuerbestattung.

München, 9. November. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer gab der Minister des Innern, von Brettreich, bei Besprechung einer Interpellation betreffend die Zulassung der Feuerbestattung in Bayern eine Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß auf die fakultative Einführung der Feuerbestattung in Bayern zunächst nicht zu rechnen ist.

Entsprungener Mörder.

Stanislau, 10. November. Der Student Siczynski, der am 12. April 1908 den polizeilichen Statthalter Grafen Potocki ermordete, ist in der vergangenen Nacht aus dem hiesigen Gefängnis entsprungen. Die Sträflingskleider des Entflohenen wurden in seiner Zelle gefunden. Siczynski war zuerst zum Tode durch den Strang verurteilt, dann aber zu 20jährigem Kerker begnadigt worden.

Die Probe auf die englisch-französische Freundschaft.

Paris, 9. November. Der „Temps" richtet im Hinblick auf die bevorstehenden französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen in sehr nachdrücklicher Weise an England die Mahnung, sich in dieser Angelegenheit auf die Seite Frankreichs zu stellen, dessen Forderung, daß Spanien Larrasch und Elksar räumen möge, durchaus berechtigt und loyal sei. Der Augenblick sei gekommen, wo die französisch-englische Solidarität sich bewähren müsse.

Ein spanischer Kreuzer vor Tanger.

Madrid, 9. November. Angesichts der Erregung, die in Tanger durch sanitäre Maßnahmen hervorgerufen wurde, hat die spanische Regierung beschlossen, den Kreuzer „Cataluna" nach Tanger zu entsenden.

Englische Friedensschalmeien.

London, 10. November. Dem Premierminister Asquith ist eine von etwa 80 Unterhausmitgliedern aller Parteien unterzeichnete Kundgebung übermittelt worden: Im Hinblick auf die Besorgnis, die man in England wegen der kürzlich drohenden Gefahr eines Krieges gehabt hatte, und im Hinblick auf den Abschluß der Marokkoverhandlungen wünschen wir, der Regierung dringend darzulegen, wie wichtig es ist, Schritte zu tun, erstens, um den in Deutschland herrschenden üblen Eindruck wegen der Haltung Englands gegenüber Deutschland zu beseitigen; zweitens der deutschen Regierung und dem deutschen Volke die Gewißheit zu geben, daß keine verantwortliche Stelle in England Deutschland seinen Anteil an der Lösung der großen internationalen Frage zu verkümmern wünscht oder seine berechtigten Großmachtbestrebungen mit Feindseligkeit ansieht.

Die türkische Kriegsministerkrise beigelegt.

Konstantinopel, 9. November. Die Kammer hat mit großer Mehrheit eine Tagesordnung angenommen, in der die Erklärungen des Kriegsministers in der Affäre Lufti-Fikri als ausreichend bezeichnet werden.

Die Revolution in China.

Mukden, 10. November. Die Schuljugend richtete an den Vizekönig die Forderung, die Mandschurei für autonom zu erklären, was der Vizekönig ablehnte. Die Schulen wurden darauf von der Polizei besetzt. Die japanische Polizei wurde ersucht, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Bevölkerung ist hochgradig erregt gegen den Vizekönig. Es werden ernste Unruhen befürchtet.

Die Araber-Unruhen in Tunis.

Tunis, 9. November. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Heute Morgen sind in Barda vier französische Seeleute von Eingeborenen überfallen worden, wobei ein Seemann getötet und die übrigen drei durch Flintenschüsse verwundet wurden. In Susa und Sfax soll sich eine gewisse Unruhe bemerkbar machen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 10 November 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 201 Mk.
per November—Dezember 201½ Br., 199 Gd.
per Dezember—Januar 200½ Mk. bez.
per Januar—Februar 203 Mk. bez.
hochbunt u. weiß 783 Gr. 201 Mk. bez.
bunt 750—783 Gr. 185—197 Mk. bez.
rot 756—774 Gr. 194—195½ Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 171 Mk. bez.
Regulierungspreis 172½ Mk.
per November—Dezember 172 Mk. bez.
per Dezember—Januar 173½ Mk. bez.
per Januar—Februar 175½—176 Mk. bez.

Gerste fest. per Tonne 1000 Kgr.
inl. 668—680 Gr. 176—195 Mk. bez.
transito 133—137 Mk. bez.

Hafer ruhig. per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 173—180 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: matt.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 16,65 Mk. inkl. Sk.
per Oktober—Dezember 12,12½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,80—12,40 Mk. bez.
Roggen- 11,40—12,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Nov.	9. Nov.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,85	216,75
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	91,90	91,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,80	82,80
Preußische Konsols 3½%	91,90	91,90
Preußische Konsols 3%	82,70	82,70
Thorner Stadtanleihe 4%	99,60	99,60
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,20	99,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	90,20	90,50
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	79,25	79,—
Posener Pfandbriefe 4%	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	91,60	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,40	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,25	192,75
Deutsche Bank-Aktien	261,25	259,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,60	188,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,25	125,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,90	129,90
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	271,40	270,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,20	222,50
Harpener Bergwerks-Aktien	179,90	179,40
Laurahütte-Aktien	164,60	163,50
Weizen loko in Newyork	98—	97¼
„ Oktober	203,75	204,50
„ Dezember	211,50	212,—
„ Mai	—,—	—,—
Roggen Oktober	182,50	183,25
„ Dezember	191,50	192,—
„ Mai	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅜%.

Die **Berliner Börse** eröffnete gestern in fester Haltung. Im weiteren Verlaufe gaben die Kurse etwas nach, zogen später aber wieder an. Als besonders fest hervorzuheben wären Schiffahrtsaktien und Montanwerte. Dagegen waren Kolonialwerte und Amerikaner etwas niedriger. Schluß allgemein fest.

Danzig, 10. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 77 inländische, 58 russische Waggons.

Königsberg, 10. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 114 inländische, 144 russische Waggons exkl. 19 Waggon Kleie und 29 Waggon Kuchen.

Bromberg, 9 November. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 198 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 171 Mk., do. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 163—168 Mk., Brauware 181—189 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 170—179 Mk., zum Konsum 180—185 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 10. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Südost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 9 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	10.	00,18	9.	00,14
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	8.	0,60	7.	0,60
	Chwalowice	9.	1,08	8.	1,09
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

11. November: Sonnenaufgang 7.15 Uhr,
Sonnenuntergang 4.13 Uhr,
Mondaufgang 8.18 Uhr,
Monduntergang 1. 8 Uhr.

Nachruf.

Am 17. Oktober d. Js. verstarb zu Thorn der städtische Förster a. D.

Herr Friedrich Jacobi.

41 Jahre lang hat der Verstorbene der Stadt Thorn mit seltener Treue zum Segen des seinem Schutze anvertrauten Waldes gedient.

Sein Andenken wird als Vorbild eines pflichttreuen Beamten stets in Ehren gehalten werden.

Thorn den 10. November 1911.

Der Magistrat.

Heute Abend verschied sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Anna Stadie.

Dieses zeigt schmerzerfüllt namens aller Verwandten an

Elisabeth Stadie.

Thorn den 8. November 1911.

Die Beerdigung findet am Sonntag, mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des neustädtischen Kirchhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittags 3 Uhr nahm der treue Gott unsere liebe Mutter und Großmutter, die Lehrerwitwe

Marie Lenz,

geb. **Clauss**,

im Alter von 71 Jahren nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod in sein ewiges Reich.

Thorn-Mocker den 10. November 1911.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Bruno Lenz, Domprediger in Marienwerder.

Die Beerdigung findet Montag den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der neuen Kirche zu Gramtschen aus statt.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer inniggeliebten, treusorgenden Mutter sagen

herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Prinz, Gr.-Bösendorf, für seine tröstenden Worte, sowie allen denen, die unserer Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Pensau, 10. November 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen
Geschwister **Toepfer.**

In der Privatklagesache

des Gastwirts **Johann Malkowski** in Thorn, Mellienstraße,
Privatklägers,
gegen den Besitzer und Händler **Stanislaus Szatkowski** in Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 168,
Angeklagten,
wegen Beleidigung
hat das königliche Schöffengericht in Thorn am 18. Oktober 1911 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu 5 — fünf — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 1 — einem — Tage Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Kläger wird die Befugnis zugesprochen, den Tenor des Urteils einmal binnen 2 Wochen nach Mitteilung der Abschrift auf Kosten des Angeklagten in der „Presse" zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Thorn den 26. Oktober 1911.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.
(L. S.) **Hennemeyer,**
Amtsgerichtssekretär.

Allen voran

ist die vorzügliche Wirkung der echten **Karbol-Teerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: Steckenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln** 2c.
à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, A. Majer, Paul Weber u. **Ankerdrog., „Flora - Drogerie" Alfred Weber,** Thorn 3, gegenüber der kaiserlichen Post.

Ein Posten
frische, fette Enten, Rehkeulen u. -Rücken
empfiehlt
A. Kirmes,
Fernsprecher 256.

---

225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der vom **8. November bis 2. Dezember** stattfindenden Ziehung der 5. Klasse sind

Kauflose

1/4	1/8
à 50 Mk.,	25 Mk.

zu haben, ferner, soweit vorrätig,

Ersatzlose

für die mit einem Gewinn gezogenen Lose der 5. Klasse.

Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Bei den **hohen Butterpreisen** ist

Eigelb-Margarinbutter

als vollständiger Ersatz für Naturbutter zu empfehlen.

Beliebteste Marken sind:

Allerfeinste (wie Molkereibutter), à Pfund 90 Pfg.,
Siegerin (wie Gutsbutter), à Pfund 80 Pfg.,
Oberst (wie Bauernbutter), à Pfund 70 Pfg.,
Haushalt (wie Kochbutter), à Pfund 60 Pfg.,
Luna (wie Backbutter), à Pfund 50 Pfg.,
Spez.: Pflanzenbutter, Marke „Feinste Tafel", à Pfd. 64 Pfg.

Garantiert
reines Schweineschmalz.
Speise- und Backfett billigst.
Besten Tilsiter Vollfettkäse.
Neuen Zucker-Honig in verschiedenen Töpfen, Kannen u. Dosen.
Frischobst-Marmeladen in Originaleimern von 5—25 Pfund
empfiehlt
Thorner Margarine- und Fettwaren-Spezial-Geschäft,
Bachestraße 2, Ecke Breitestraße.

Fort mit allen Schmerzen!

Bei Rheuma, Gicht, Asthma, Kopf-, Zahn-, Halsschmerz, Husten, Migräne, Magenschmerz wird mit vorzüglichem Erfolge angewendet:

Flucol 100 % Eucalyptusöl, Flasche Mk. 2 und Mk. 1.

Wer Flucol einmal probiert, wird es stets wieder gebrauchen.
Nur echt zu haben bei:
Anders & Co., Ad. Majer und **A. Franke,** Drogerie zur Neustadt.

Martinshörnchen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Thorner Brotfabrik

Carl Strube.

Verkaufsstellen:
Culmerstraße 12,
Elisabethstraße 22,
Mellienstraße 80,
Podgorz, Markt 50.

Wohnungseinrichtungen

für ledige Offiziere, Beamte, Private in neuzeitlichen Formen 1 und wohlfeil zusammengestelt.

Zahlreiche Referenzen.

S. Herrmann, Graudenz,

Kunsttischlerei.

Cade-Oefen.

Eisengießerei-Aktien-Gesellschaft vorm. **Keyling & Thomas,** Berlin N. 31, sucht einen bei der dortigen Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Viel Eier

erzielt man auch im Herbst und sogar im Winter bei der strengsten Kälte durch das jahrelang bewährte und allgemein gelobte Geflügelfutter **Nagut.** L. Küstermann, Hauptlehrer, Bodelschwingh, schreibt am 21. Januar 1908: Mit der Nagut-Fütterung habe ich die besten Resultate erzielt. Ich habe 6 rebh. Italiener vom Mai v. Js. Sie fingen Ende Oktober an zu legen und legten bis Neujahr 142 Eier, öfter 15 Eier in 3 Tagen. Nach Neujahr litten die Tiere sehr unter dem Frost, da ihr Stall sehr kalt ist; haben aber bis heute doch 42 Eier gelegt usw.

Reform-Hundekuchen ist billig in der Fütterung und erhält die Hunde gesund und leistungsfähig.
Verkauf und Anleitung durch:
Gottfr. Görke, Thorn, Marienstraße 11.

Carl Schultz'sches Malz-Extraktbier

mit Eisenzusatz, wird ärztlich empfohlen bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Bleichsucht 2c.
Elbinger Malzbier (Bekom), sehr nahrhaft, Breslauer Haasebier, Flaschen reifer engl. Porter, helles Lagerbier, vorzügliches Grätzerbier
empfiehlt
A. Kirmes,
Elisabethstr.

Kauf. Tausch.

Restaurant in Thorn, beste Lage, mit mehr. Wohnungen und Stallungen, Garten, Bauplätzen, alles vermietet, für 70 000 Mark verkäuflich. Auch tausche auf Landwirtschaft und zahle eventuell bar zu.

Max Schmidt, Danzig, Rennerstiftsgasse 10.

Als perfekte Schneiderin ins Haus empfiehlt sich den werten Herrschaften von Thorn und Umgegend
H. Nowak, Mellienstraße 68.

Stellengesuche

Junger Mann, 26 Jahre alt, sucht Stellung als Schreiber und Bote, resp. Lagerverwalter.
Gefl. Angebote unter **M. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Martinshörnchen

mit verschiedenen Füllungen, sowie
andere gute Kuchen
empfiehlt die
Karlsbader Bäckerei,
Gerberstr. 25, gegenüber Café Kaiserkrone.

Martinshörnchen,

verschieden gefüllt,
empfiehlt
Paul Seibicke, Feinbäckerei, Baderstraße 22.

Martinshörnchen

in verschiedenen Größen und Füllungen
empfiehlt
Konditorei Lipinski, Schulstraße.

Geübte Plätterin wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Sofie Rünkowski,** Bergstr. 17.

Gesucht gesunde und freundliche

Wohnung

von 4 bis 6 Zimmer und reichlichem Zubehör in Thorn oder Umgegend. Angebote mit Preisangabe unter **B. W. 5755** an **Rud. Mosse, Breslau.**

Fräulein, perfekt polnisch sprechend, sucht Stellung als **Verkäuferin,** gleich welcher Branche. Angebote unter **H. M. 73** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tüchtige

Stellmacher,

möglichst solche, die schon auf Kastenbau gearbeitet haben, finden **dauernde** Beschäftigung bei **hohem** Lohn.
Sächsische Waggonfabrik Werdau.

Schuhmachergesellen gesucht.
Schnellsohlerei Mellienstr. 94.

Einen Boten

zum **Einkassieren der Beiträge** sucht
Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.
Meldungen bei
Dorau, Altstädt. Markt.

Arbeiter

nach **Podgorz** gesucht.
Baugeschäft Bock.

Tüchtige, zuverlässige

Kassiererin

sofort gesucht.
Benno Jasinski, Elisabethstr. 24.

Buchhalterin,

der deutschen und polnischen Schrift mächtig, wird von sofort gesucht.
Angebote unter **L. K. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche per sofort oder später
einen Lehrling.
Johanna Kuttner, Mocker.

Buchhalterin oder Kassiererin,

der polnischen Sprache mächtig, zumteil für abwechselnden Nachtdienst auf dem Hauptbahnhof bei hohem Gehalt gesucht.
W. Adam, Wechselkontor.

Suche für Stadt u. Land Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Empfehle** eine Wirtin. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Stütze, die schneidern und plätten kann, gesucht. Gehalt 35 Mk. monatlich. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen **Maria Grabowska,** Thorn, Schuhmacherstraße 20.

Lichtspiele der Bromberger Vorstadt,

Thorn, Mellienstraße 62.

Spiel-Plan
vom 10. bis 12. November 1911:
Ein Beitrag zu den Bestrebungen des Bundes für Mutterschutz:

„In dem großen Augenblick"

ist ein dramatisches Lebensbild in 3 Akten von Urban Gäd betitelt, mit Asta Nielsen in der Hauptrolle.
Länge dieses Films 1200 m. Spieldauer über 1 Stunde.
Asta Nielsen ist die Duse in der Kino-Kunst!
Diese wenigen Worte sagen schon alles!
Die gesamte deutsche Tagespresse ist des Lobes voll über Asta Nielsen-Films, und das deutsche Kinematographen-Publikum ist enthusiasmiert durch die packende Dramatik.

Außerdem das große Weltstadt-Programm.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.
Heute, Sonnabend, von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Aelt. Frau zu Kindern sogleich gesucht. Ang. u. **D. J. 7** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Handschuhmacher-Begräbnis-Verein.

Mitgliederversammlung
am
Montag den 13. d. Mts.,
abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
1. Vorlegung der Jahresrechnung pro 1. Oktober 1910/11 und Bericht über erfolgte Prüfung.
2. Wahl von 3 Rechnungsprüfern für das Jahr 1911/12.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben.

Thorn den 11. November 1911.
Der Vorstand.

Thorner Militär-Arbeiter-Verein.

Am **Sonnabend den 11. d. Mts.,** um 7 Uhr abends, **Versammlung in der Reichskrone, Katharinenstr. 7.** Herr Gewerkschaftssekretär **Krause-Danzig** ist anwesend. Vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht. **Der Vorstand.**

Stadttheater

Sonnabend den 11. November.
Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:

Mignon.

Sonntag, 12. November 1911, nachm.
Anfang 3 Uhr,
bei halben Kassenpreisen:

Bummelstudenten.

Abends 7½ Uhr (rotes Abonnement):

Der ledige Gatte.

Weinberg-Restaurant.

Sonnabend den 11. November:
Erstes großes
Wurst-Essen
mit Unterhaltungsmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein
F. Lugowski.

Die bekannte frische
Blut- und Leberwurst
und vorzügliche
Flaki
empfiehlt
J. Paruszewski, Schillerstraße 18.
Bestellungen pünktlich in und außer dem Hause.

Heute, Sonnabend:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Königsberger Rinderfleck.
Laechel, Strobandstraße.

---

11. 11. 11-Postkarten

mit Thorner Ansicht empfiehlt, solange der Vorrat reicht, bis 11. 11. 11, ½ Dtzd. 50 Pf., 1 Dtzd. 90 Pf., 25 Stück 1,75 M.
die lithographische Anstalt
A. Wagner, Heiligegeiststr. 10.

Bekanntmachung.

Montag den 13. d. Mts, abends 8 Uhr, findet beim Altsitzer **F. Telke** in **Mocker,** Lindenstraße 39, eine Evangelisationsversammlung des ostpreußischen Gebetvereins statt, geleitet vom Reiseprediger **Wiesmann** aus Westfalen, wozu jedermann herzlich eingeladen wird.

---

1 Mädchen für den Nachmittag gesucht. Talstraße 22, 2, r.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 12. November, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4½ Uhr Evangelisationsversammlung,
Mittwoch den 15. November, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Jedermann herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, 12. November, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstraße.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.

Sonntag den 12. November, nachmittags 4½ bis 6½ Uhr: Jugendabteilung, abends 7½ Uhr: Frageabend, 8 Uhr: Beginn der Gebetswoche des Weltbundes, biblische Besprechung und Gebetsvereinigung.
Montag den 13. November, abends 8 Uhr: Tätige Mitgliederversammlung mit Gebetsvereinigung.
Freitag den 17. November, abends 8½ Uhr: Gebetsvereinigung.

Lose

sind zu haben bei
zur **19. Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Dezember d. Js. in Baden-Baden, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

---

1 Trauring gefunden, Graudenzerstraße 192.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der aristokratische Geist.

In der vortrefflichen Monatsschrift „Glaube und Tat", — ein evangelisches und deutsches Blatt — schreibt der Herausgeber, Pfarrer Werner-Frankfurt a. M.:

„. . . Wir brauchen mehr denn je auf allen Lebensgebieten und in allen Volkskreisen einen aristokratischen Geist.

Doch verstehen wir uns! Aristokratie ist ein Wort, das meist in übertragenem, selten im eigentlichen Sinne angewandt wird. So redet man von Geburtsaristokratie, Standesaristokratie, Geldaristokratie — die letztere ist vielleicht die bedenklichste von allen. Aber eigentlich hat Aristokratie, im tieferen Sinne, weder etwas zu tun mit der Geburt, noch mit dem Stande, am wenigsten aber mit dem Gelde. Ursprünglich heißt Aristokratie: Die Herrschaft der Besten. Indem wir uns auf diesen halbvergessenen Ursprung des Wortes besinnen, bringen wir das Aristokratische in engste Verbindung mit Gesinnung und Charakter und reden daher vom aristokratischen Geist. Und wir verstehen darunter die Ehrfurcht vor allem, was hoch und heilig ist, die Freude am Lichten, Edlen, Wahren. Und dieser Edelsinn haftet nicht an äußeren, durch Besitz oder Geburt oder intellektueller Bildung erworbenen Vorrechten. Wer weiß nicht, daß ein hoher, reiner Sinn sowohl auf den Höhen des Lebens als auch im sozialen Tiefland wohnt? Wir begegnen ihm sowohl bei Fürsten und Edelleuten als auch bei Arbeitern und Bürgersleuten. Ja. Edelsinn wohnt in den Herzen all der Menschen, die von Pflichtgefühl und Zartgefühl beseelt sind und sich in jeder Lebensstellung mit schlichter Selbstachtung behaupten. Soll ich sie näher beschreiben, diese Adelsmenschen? Es sind nicht jene in „modernen" Romanen geschilderten Herrenmenschen, die in brutalem Machthunger und heißer Sinnenbegier alle Schranken von Sitte und Gesetz niedertreten. Nein, aristokratisch heißt nicht brutal, es ist auch nicht gleichbedeutend mit feudal. Die echten Adelsmenschen in allen Ständen sind jene Menschen, die dienen, ohne Sklaven zu werden, die freundlich sind ohne zu kriechen, die freudig anerkennen ohne zu schmeicheln, die für das Recht kämpfen ohne rechthaberisch zu sein, die stark sind ohne Rücksichtslosigkeit, die sich selber behaupten und andere nicht verachten. Einen wahren geistigen Aristokraten sticht niemals der Hafer der Einbildung; aber er hat ein frohes, freies, sicheres Gefühl ausreichender Kraft. Die Menschen von aristokratischem Geist schätzen es, wenn sie geliebt werden, aber sie jagen nicht nach der zweifelhaften Ehre, unter allen Umständen „beliebt" zu sein; sie sind volkstümlich im guten Sinne, aber nicht populär im flachen Sinne; sie lieben den treuen wahren Sinn des Volkes aber verachten die von Agitatoren „gemachte" und eingepeitschte Meinung der Massen. Der aristokratische Geist sieht auf den inneren Wert und nicht auf die große Zahl. Ganz in dieser Richtung liegt der bekannte Ausspruch des Philosophen Joseph von Schelling: „das Reich der Wissenschaft ist keine Demokratie, noch weniger Ochlokratie (Massenherrschaft), sondern Aristokratie im edelsten Sinne. Die Besten sollen herrschen." Hiernach müssen wir die in unsern Tagen zur Mode gewordene Umschmeichelung der Massen für einen großen Fehler halten. und zwar nicht nur in der Politik, sondern auch in dem sittlichen Urteil. Denn allen materialistischen Modemeinungen zum Trotz halten wir fest an der Wahrheit, daß nicht die nach Instinkten urteilende Menge, sondern die von Pflichtgefühl durchdrungenen einzelnen Persönlichkeiten die Geschichte machen, den kulturellen Fortschritt bewirken.

Wenn sich der Durchschnittsmensch unserer Tage durch Massenurteil und Stimmenzahl imponieren läßt, so hat der Geistesaristokrat den Mut, auch zur kleinen Zahl zu gehören. Wo der Bildungspöbel schwärmt für das Verschwommene, Süßliche, Weichliche, Schwebende, freut sich der geistige Aristokrat in der Religion, in der Kunst, in der Politik am Wahren, Vornehmen, Herben, Entschiedenen.

Der Leser möge den angeschlagenen Ton in seinem Innern weiter klingen lassen. Und vielleicht kommen wir alle bei ernstem Nachdenken zu der gleichen Überzeugung, daß wir zur geistigen, sittlichen und nationalen Selbsterhaltung den aristokratischen Geist nicht entbehren können. Denn wohin kommen wir sonst? Ohne den echten aristokratischen Geist wird die Demokratisierung zur Verpöbelung; die Popularisierung von Kunst und Wissenschaft führt zur Profanierung; die Macht entartet zur Willkür, die Freiheit wird Frevel und unser Zeitalter verarmt, trotz glänzender Fortschritte: verödet, versimpelt, versimplizissimust. —

Bei Philippi sehen wir uns wieder!

Wie oft, seit der Bülow-Block zertrümmert ist hat der Freisinn dieses Wort angeführt. Nie aber hatte er dabei gedacht, daß für ihn selbst ein Philippi kommen könnte. Er vertraute auf seine Stoßkraft, die jüngst sein Führer Haußmann der Sozialdemokratie gegenüber gepriesen hatte. Am Montag Morgen sprach die „Vossische Zeitung" die Hoffnung aus, daß diese Stoßkraft den freisinnigen Besitzstand bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen „mehren" werde. Am Abend aber schon hatte der Freisinn von 6 Mandaten 5 an die Sozialdemokraten abgetreten und das einzige, das ihm geblieben war, zeugte von allem anderen, nur nicht von Stoßkraft. Und am Abend darauf, am Montag, redete die „Vossische Zeitung" in ihrem Leitartikel nur von sozialdemokratischer Stoßkraft, von der steigenden roten Flut, von dem beispiellosen Anwachsen der Sozialdemokratie am 12. Januar, von Hunderttausenden, die ins sozialdemokratische Lager gehen werden, von den Massen, „die sich nicht erst anderen bürgerlichen Parteien, sondern der Sozialdemokratie zuwenden".

Warum, so muß man fragen, wenden sich die Massen denn nicht erst dem Freisinn mit der Stoßkraft zu? Haben sich doch so oft die Freisinnigen der ihnen ausschließlich zukommenden Befähigung gerühmt, dem Anwachsen der Sozialdemokraten einen festen Damm zu ziehen! Ende September schrieb Dr. Pachnicke in der „Vossischen Zeitung" einen Leitartikel über den Liberalismus im Wahlkampf, worin gleichsam als Leitmotiv das kraftvolle Wort von der unerschütterlichen Stärke der liberalen Linken immer wiederkehrte. Da stand der stolze Satz:

„Wer sich uns, von rechts her oder von links, entgegenstellt, der wird bekämpft".

An einer anderen Stelle hieß es: „Nur der starke Liberalismus ist in der Lage, eine bessere Zeit heraufzuführen". Daß sich die Wähler, wie jetzt die „Voss. Ztg." feststellt, nicht erst dem Freisinn, sondern alsbald den Roten zuwenden, hat Dr. Pachnicke in demselben Blatte vor wenigen Wochen entschieden bestritten, indem er schrieb: „Bürger und Bauer bleiben sich der Unterschiede bewußt, die sie von der Sozialdemokratie trennen, und sind bestrebt, die eigene (freisinnige) Partei derart zu stärken, daß sie eine Macht im Parlamente ist und bleibt". Wie sehr sich im Freisinn jetzt die Stoßkraft rege, hatte ferner die „Voss. Ztg." in einem anderen Artikel also bezeugt:

„Es regt sich auch und endlich im freiheitlichen Bürgertum. Politische und Jugendvereine mehren sich: Schriften, die in die Kenntnis der staatlichen Einrichtungen gemeinverständlich einführen, erscheinen; auf die politische Ausbildung und Fortbildung der Jugend richtet sich das Augenmerk verständiger Volksmänner, Volkslehrer".

Eine Parole, hatte Dr. Pachnicke versichert, die zugkräftigste, bleibe dem Freisinn immer: sein Programm. Aber was nützt denn dem Freisinn alle seine Stoß- und Zugkraft, wenn er von 17 Stadtverordnetenmandaten, die einst alle sein waren, jetzt nur noch eins mit Mühe und Not zu behalten vermag?

Was die Sozialdemokraten wollen, ist die folgerichtige Entwicklung der Forderungen, die der Freisinn vertritt. In den Massen aber waltet der Trieb, der Partei mit dem am weitesten fortgeschrittenen Forderungen den Vorzug zu geben, zumal, wenn der Freisinn sich einer Hetzerei befleißigt, die diesen Trieb unterstützen muß. In dem sogenannten „Witzblatt" (vom 3. November), das einem freisinnigen Berliner Blatt beiliegt, stand jüngst ein „Der große Tag im nächsten Jahr" überschriebenes „Gedicht", das im „Vorwärts" oder im „Wahren Jakob" stehen könnte, weil darin so gehetzt wird, wie es besser der roteste der roten „Dichter" nicht könnte. Da wird der Junker vorgeführt, der höhnt, wenn die Wähler beim teuren Brote stöhnen und sich des Fleisches entwöhnen. Dem Junker gesellt sich der Pfaffe hinzu, der den Glauben beengt. Und noch andere grausame Dinge werden aufgetischt, dergestalt, daß die Wähler die Faust ballen und der Vergeltung Schwerthieb am 12. Januar sausen lassen, an dem großen Tage, der die Ketten bricht. So betätigt der Freisinn heute seine Stoßkraft, und wenn dann am 12. Januar 1912, wie vor acht Jahren im ersten Wahlgange nicht ein einziger Freisinniger gewählt wird, dann wundern sich die liberalen Stoßkräftigen, wo ihre Stoßkraft geblieben ist. „Bei Philipp sehen wir uns wieder!"

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 7. November. (Zum Kollektivvormunde der unehelichen Kinder) der Stadt Culmsee wurde anstelle des nach Mogilno als Bürgermeister verzogenen Stadtrats Laudon der Magistratsassistent Kriebel ernannt.

Rosenberg, 6. November. (Die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen) fanden heute für die mit Ende d. Js. ausscheidenden Herren: Kaufmann Bürger (3. Abteilung), Kaufmann Louis Anker und Hotelbesitzer Salewski (2. Abteilung), Gutsbesitzer Büttner-Emilienhof (1. Abteilung) statt. Sämtliche Herren wurden wiedergewählt.

Konitz, 7. November. (Bei der heutigen Stadtverordnetenergänzungswahl) wurden in der zweiten Abteilung die Herren Landwirt Ernst Eiters, Kaufmann Friedrich Lubnow, Brauereiverwalter Gustav Wilke und Möbelhändler Franz Kiedrowski wiedergewählt. In der ersten Abteilung wurden die Herren Kaufmann Theodor Flater, Kaufmann David Lewin und Kaufmann Leo Schmelter wieder- und der Rechtsanwalt Karl Gebauer neugewählt. Bei der Ersatzwahl wurde in der zweiten Abteilung Herr Fleischermeister Wilhelm Ziebarth gewählt. — Rechtsanwalt Gebauer war bereits früher vier Jahre Vorsitzer der Stadtverordnetenversammlung und 12 Jahre Magistratsmitglied, hatte sich dann aber jahrelang von einer Beteiligung in unserer städtischen Verwaltung zurückgezogen.

Marienburg, 7. November. (Am Verkehrstag), 3. Dezember, hat der hiesige kaufmännische Verein für den Nachmittag während der Besichtigung der Schaufensterdekoration unter den Lauben ein Militärkonzert in Aussicht genommen. Im Gesellschaftshaus wird eine Operette aufgeführt, während im Schützenhause ein Spezialitätentheater auftritt. Das Marienburger Schloß wird durch Scheinwerfer beleuchtet.

Elbing, 8. November. (Zu der Entlassung der 125 Schmiede der Lokomotivfabrik Trettinkenhof) teilt Herr Geheimrat Ziese mit, daß „Akkordschiebereien" nicht die Ursache der Entlassung waren, solche „Akkordschiebereien" in seinen Werken überhaupt nicht vorkommen, daß die Entlassung ihren Grund vielmehr in der Montagsstimmung hatte. Heute haben die Schmiede die Arbeit wieder aufgenommen.

Elbing, 9. November. (Handelskammer.) Da die Errichtung einer Handelskammer in Elbing, wie bereits gemeldet, vom Minister genehmigt ist, ist bei der Regierung mit den Vorbereitungen für die Wahlen zur Kammer, die möglichst zum 1. Januar ihren Betrieb aufnehmen soll, begonnen worden.

Danzig, 9. November. (Vom Kronprinzen. Reichstagskandidat.) Der Kronprinz hat sich gestern 10.14 Uhr in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hauptmanns Edler von der Planitz zu kurzem Aufenthalt nach Berlin begeben. Am Sonnabend Nachmittag trifft er wieder in Danzig ein und nimmt abends mit den Spitzen des Militärs am Martinsgansessen der Offiziere des Landwehrbezirks Danzig im „Danziger Hof" teil, für das bereits mehr als 300 Anmeldungen eingegangen sind. — Letzter Empfang bei der Oberhofmeisterin der Kronprinzessin, Frau von Alvensleben, findet am Montag den 13. November, nachmittags von 3—4½ Uhr, statt. — Die Zentrumspartei hat in einer vorgestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, für Danzig-Land Herrn Arbeitersekretär Schümmer als Reichstagskandidaten aufzustellen. 1878 und 1890 konnte das Zentrum seine Kandidaten zum Siege bringen.

Allenstein, 10. November. (Raubmord?) Gestern Abend wurde auf der Landstraße Allenstein-Lykusen ein polnischer Arbeiter, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, aufgefunden. Er konnte nur noch angeben, daß ein fremder Mann mit ihm gewandert sei und ihm aus seiner Schnapsflasche zu trinken gegeben habe; gleich darauf habe er einen brennenden Schmerz empfunden und sei zusammengebrochen. Der Fremde habe ihn dann beraubt. Kurze Zeit danach starb der Mann. Da man noch 40 Mk. bei ihm vorfand, erscheint eine Beraubung fraglich. Von dem angeblichen Täter fehlt jede Spur.

Braunsberg, 7. November. (Die Bergschlößchenbrauerei in Braunsberg) bringt für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 10 Prozent zur Verteilung. Wenn das auch nicht mehr die Dividenden früherer Jahre sind, wo 25 Prozent keine Seltenheit waren, und 50 Prozent die Jubiläumsdividende darstellte, so kann man auch schon mit einer zehnprozentigen Kapitalverzinsung zufrieden sein.

Insterburg, 8. November. (Der größte Soldat unserer Garnison.) Bei der 4. Batterie des Feldart.-Regiments Nr. 37 ist vor kurzem ein Kapitulant eingetreten, der das stattliche Körpermaß von 1,98 Metern aufweist.

Königsberg, 7. November. (Handelshochschulkurse.) In Sachen des Ausbaus der Königsberger Handelshochschulkurse zu einer vollberechtigten Handelshochschule hatten Oberbürgermeister Körte, Generalkonsul Otto Meyer und Syndikus Simon am Montag Audienz bei dem Minister für Handel und Gewerbe; hieran schloß sich eine Audienz des Landeshauptmanns v. Berg und der obigen Herren in den Ministerien der Landwirtschaft und der öffentlichen Arbeiten in Sachen der Verbreiterung der Schleusen des Masurischen Kanals.

Königsberg, 9. November. (Sonderbare Eheverhältnisse) kamen in einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht zur Sprache, vor dem sich eine Ehefrau wegen Mißhandlung ihres Mannes zu verantworten hatte. Die Angeklagte zählt zwar schon 60 Jahre, wollte aber noch einmal ihr Glück in der Ehe versuchen. Durch ein Heiratsinserat lernte sie einen 48 Jahre alten Landwirt kennen, der merkwürdigerweise Geschmack an der ältlichen Dame fand. Die Hochzeit fand statt, und der Mann ließ sich sogar bewegen, der Frau sein Vermögen in Höhe von 12 000 Mark zu verschreiben. Sobald die Angeklagte das Geld in den Händen hatte, begann für den Mann eine wahre Leidenszeit. Die Frau ließ ihrem Neffen, der bei ihr eine Art Salonrolle spielte, alles mögliche Gute zukommen, kaufte ihm ein Geschäft und überhäufte ihn mit Leckerbissen, während der Mann kaum die notdürftigste Nahrung bekam. Wenn er sich beklagte, wurde er abwechselnd von der Frau und dem Neffen barbarisch geprügelt. Die Nachbarn hörten ihn oft laut um Hilfe schreien. Wenn die Frau den Besuch ihres Neffen erhielt, traute er sich nicht einmal in die Wohnung, sondern blieb auf dem Hofe. Mitleidige Menschen mußten ihm öfter etwas zu essen geben, damit er seinen Hunger stillen konnte. Schließlich wurde es dem Manne doch zu viel. Er ließ sich von einem Arzte bescheinigen, daß er wieder einmal blutig geschlagen worden sei, und erstattete dann Anzeige. In der Beweisaufnahme wurde die Schuld der Frau, neben der sich auch der Neffe zu verantworten hatte, unzweideutig festgestellt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf je 9 Monate Gefängnis. Das Gericht sah aber in unbegreiflicher Milde von einer Gefängnisstrafe ab und erkannte gegen die Frau auf 500, gegen den Neffen auf 100 Mark Geldstrafe.

Tilsit, 8. November. (Neuer Landstallmeister. Opfer des Sturmes.) Nachfolger des Landstallmeisters v. Oettingen in Trakehnen, der bekanntlich den durch Graf Lehndorffs Rücktritt freigewordenen Posten des Oberlandstallmeisters übernehmen wird, soll dem „B. T." zufolge der Gestütsleiter von Zirke, Frhr. v. Senden, werden. Freiherr v. Senden hat sich früher auch als Rennreiter eifrig betätigt. — Der letzte Sturm hat, soweit bis jetzt bekannt, an der russischen Nachbarküste bereits acht Menschenleben gefordert. Die Fischer hatten auf die Wahrnung, die ihnen durch den Sturmball im Libauschen Hafen erteilt war, nicht geachtet und mußten daher vielfach ihren Leichtsinn mit dem Leben bezahlen.

Tilsit, 9. November. (Ein Gattenmord) beschäftigt gegenwärtig das Schwurgericht, der viel Aufsehen erregt hat. Die Eigenkätnerwitwe Ursula Tiessat (auch Thiesat und Tisat genannt) geb. Grabowski aus Demedszen, Kreis Niederung, ist beschuldigt, im April 1911 ihren Ehemann, den Eigenkätner Martin Tiessat, vorsätzlich getötet zu haben und am 20. April den Arbeiter Fritz Ukat aus Demedszen zur Begehung einer Brandstiftung aufgefordert zu haben. Es sind 46 Zeugen und 4 Sachverständige geladen. Dieser Mordprozeß wird zwei Tage in Anspruch nehmen. Der Eigenkätner Martin Tiessat, 54 Jahre alt, war in zweiter Ehe mit der Angeklagten verheiratet. Die Ehe war nicht glücklich. Die Angeklagte war dem Trunke ergeben. Sie verkehrte viel mit anderen Männern, wodurch es zu Zerwürfnissen kam. Am dritten Osterfeiertag gegen Abend erkrankte Martin Tiessat nach dem Genuß einer Grützsuppe, die ihm die Angeklagte entgegen dem Hausbrauche im besonderen Teller vorgesetzt hatte. Der Mann wurde sehr krank und verlor den Appetit. Seine Nahrung bestand nur aus etwas Wasser, Milch und Himbeerlimonade. Zehn Tage später starb Tiessat. Die Sektion der Leiche ergab eine Arsenikvergiftung. Die Angeklagte leugnete anfänglich. Im Laufe der Untersuchung hat die Angeklagte eingestanden, daß sie ihrem Ehemann in seinen Teller mit Grützsuppe am 18. April 1911 eine Quantität von dem Rattengift getan habe, das erwiesenermaßen — auch die Angeklagte bestätigt dieses — der Verstorbene einige Zeit vorher auf einen von dem Gemeindevorsteher Paske aus Demedszen ausgestellten Giftschein in einer Drogerie sich besorgt hatte und stark arsenikhaltig war. Zwei Tage nach der Vergiftung ihres Mannes suchte die Angeklagte den Losmann Fritz Ukat zu bestimmen, das Haus anzustecken, „damit dem alten Manne auch noch die Knochen verbrennen". Sie versprach ihm Geld dafür. Ukat erklärte jedoch kurz, er wolle kein Geld haben, und setzte seine Arbeit fort.

Hohensalza, 9. November. (Städtische Hilfsaktion für die durch den Hauseinsturz Geschädigten.) Dem durch den Hauseinsturz in der Orlowoerstraße geschaffenen Notstand abzuhelfen, soweit dies die Finanzlage der Stadt zuläßt, galt die gestrige außerordentliche Stadtverordnetenversammlung. Es ist erfreulich und im höchsten Grade anerkennenswert, daß städtischerseits für die ohne Verschulden Verarmten sofort eine Hilfsaktion in die Wege geleitet worden ist, trotzdem die Stadtgemeinde, wie der Herr Oberbürgermeister Treinies im Laufe der Debatte hervorhob, keinerlei Verpflichtung hierzu habe. In der Versammlung wies Stadtverordnetenvorsteher Dr. Levy darauf hin, daß durch den Einsturz auch ein großer Teil des Stadtgebiets in schwerster Weise bedroht erscheint, in erster Linie sind es fünf Familien, die ohne ihr Verschulden Hab und Gut verloren haben, und denen zu helfen die Pflicht der Versammlung sei. Sein Antrag, den Magistrat zu ersuchen, für die betroffenen Familien Mittel zur Beschaffung von Wohnungseinrichtungen nach eigenem Ermessen zur Verfügung zu stellen, fand einstimmige Annahme. Aus der

Versammlung wurde angeregt, eine private Hilfsaktion in die Wege zu leiten, und mitgeteilt, daß Herr Kommissionsrat Gerlach am 20. d. Mts. eine Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der von dem Unglück Betroffenen veranstalten wird. Ferner wurde Herrn Landrat Dr. Buresch gedankt, der jeder Familie sofort 200 Mark anweisen ließ. Über die Ursache der Katastrophe ist man, wie Bürgermeister Treinies ausführte, an sachverständiger Stelle einigermaßen ratlos. Es sollen jetzt 5—6 Tiefbohrungen bis zu einer Tiefe von etwa 180 Metern vorgenommen werden, die sich mit einem Kostenaufwande von 100 000 Mark ausführen lassen würden. Hoffentlich werde der Antrag, daß die Kosten der Staat übernimmt, beim Minister Gehör finden, und es sei auch zu hoffen, daß die Bohrungen genügenden Aufschluß über die geologischen Verhältnisse geben werden. Das jetzige Einsturzgebiet liegt auf dem sogenannten Juramergel, unter diesem befindet sich weder Salz noch Gips. Es wird aber angenommen, daß durch das allmähliche Ansteigen des Wassers im gesamten Gebiete infolge des Volllaufens der Salzbergwerke dort Hohlräume entstanden sind. — Die Nachstürze am Hause Orlowoerstraße 12 haben seit gestern Nachmittag aufgehört; der dritte Teil des Hauses steht heute noch. Heute Vormittag traf im Auftrage des Ministers Herr Geheimrat Polenski zur Besichtigung der Unfallstelle hier ein. In seiner Begleitung befinden sich Oberbergrat Jeschke und Bergrat Wiederhold.

Gnesen, 7. November. (Der heutige Großviehmarkt) zeigte einen guten Auftrieb; doch war das vorhandene Vieh, größtenteils infolge der Futternot, minderwertig. Der Handel war schleppend. Begehrt waren besonders junges Schlachtvieh, wofür hohe Preise gezahlt wurden und frischmilchende Kühe. Für letztere wurden 400 Mark und darüber gezahlt. — Auf dem heute beendeten Pferdemarkt waren wenig Pferde aufgetrieben. Russisches Pferdematerial, das sonst reichlich vorhanden ist, fehlte heute fast ganz. Da auch Händler nur in geringer Zahl erschienen waren und wenig Kauflust herrschte, wurde der Markt nicht geräumt.

Krotoschin, 7. November. (Reichstagskandidat.) Als gemeinsamer deutscher Kandidat für die im Januar stattfindenden Reichstagswahlen für den Wahlkreis Krotoschin-Koschmin wurde Justizrat Hampel aufgestellt. Es handelt sich um eine Zählkandidatur.

Aus der Provinz Posen, 8. November. (Wahlbewegung.) Im Wahlkreise Wirsitz-Schubin beabsichtigen die Nationalliberalen, den früheren Landtagsabgeordneten Dr. Voltz-Kattowitz, Generalsekretär des Zentralvereins der oberschlesischen Industriellen, als Reichstagskandidaten aufzustellen.

Neustettin, 7. November. (Ein Museum) beabsichtigt man hier einzurichten, wie das in mehreren Städten Pommerns in letzter Zeit geschehen ist. Der Magistrat hat die Absicht, den noch stehengebliebenen Turm der einst in den Jahren 1777 und 1778 erbauten Stadt- und St. Nicolaikirche für diese Zwecke ausbauen zu lassen. In diesem Museum sollen dann alle im Kreise Neustettin aufgefundenen alten Gegenstände (wie Urnen, alte Münzen und dergl.), soweit sie ein historisches Interesse haben, aufgestellt werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. November. 1908 † Professor Dr. Gustav Droysen, bekannter Historiker. 1907 Eintreffen des deutschen Kaiserpaares in Windsor. 1906 Rücktritt des preußischen Landwirtschaftsministers von Podbielski. 1904 † Baron Alfred Springer, Wiener Großindustrieller und Kunstmäcen. 1902 † Costaki Anthopulos Pascha, türkischer Botschafter in London. 1902 † Baron K. Ludwig Brück, ehemaliger österreichischer Botschafter am Quirinal. 1882 † Franz v. Kobell in München, Mineralog und Dichter. 1870 Gefecht bei Montbéliard. 1869 * König Viktor Emanuel III. 1847 † Johann Dieffenbach zu Berlin, berühmter Chirurg. 1813 Übergabe von Dresden. 1731 Ausweisung der Protestanten aus Salzburg. 1050 * Kaiser Heinrich IV. zu Goßlar.

Thorn, 10. November 1911.

— (Landwirtschaftl. Hausfrauenverein Thorn.) Gestern Nachmittag fand im Vereinszimmer des Artushofs die Monatssitzung statt, die von etwa 50 Damen besucht war. Die Vorsitzerin, Frau Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof, teilte mit, daß der Verein gegenwärtig 61 Mitglieder zählt, daß aber der Beitritt neuer Mitglieder sehr erwünscht sei. Neuanschaffungen für den Laden sollen noch aufgeschoben werden, da vom Vorstand die Mietung eines neuen Ladens in Aussicht genommen sei. Von den Kunden werde geklagt, daß manche Waren, namentlich Geflügel, minderwertig sei. Gute Ware, besonders Wurst, auch Tauben, Hühner usw., finde stets schnellen Absatz. Daß das Obst, trotz seiner vorzüglichen Qualität, sich schwer verkaufe, liege an der Aufmachung; es werde einfach in einen Korb geschüttet und werde bald fleckig und braun. Ein Lehrkursus in richtigem Packen sei sehr erwünscht. Aus der Versammlung wird bemerkt, daß das Obst oft wohl nicht gepflückt, sondern herabgeschüttelt werde. Die Vorsitzerin betont, daß Fallobst nicht geliefert werden sollte; anderswo würde es auch nicht angenommen. Ein weiterer Übelstand sei, daß Mitglieder z. B. sich zur Lieferung von Kartoffeln verpflichtet, dann aber erklärt hätten, zu dem verabredeten Preise nicht liefern zu können, wodurch die Verkäuferin, die Abschlüsse gemacht, in große Verlegenheit den Kunden gegenüber gebracht sei. Das Angebot sei allgemein noch nicht reichlich genug; es fehlt an Backobst, Kartoffeln, Butter, Landbrot, Pflaumenkreide, Wurst, kurz, fast an allem. Betreffs Butter und Landbrot habe deshalb der Vorstand beschlossen, den Abzug von 10 Prozent — zur Deckung der Laden-Unkosten — auf 5 Prozent zu ermäßigen. Zu bedauern sei, daß das Thorner Publikum nicht daran zu gewöhnen sei, das Geflügel — das nach Ansicht der Vorsitzerin niemals gebrüht werden sollte — ungesengt zu kaufen. Die Hauptsache sei jedoch, daß jeder bestrebt ist, nur beste Ware zu liefern. Wenigstens aber müsse minderwertiges, z. B. Enten unter 4 Pfund, billiger im Pfundpreis abgegeben werden, als schwerere. Es wurde beschlossen, bis 1. Januar noch Mitglieder ohne Erhöhung der Eintrittsgebühr aufzunehmen. Zu Punkt 2 teilt die Vorsitzerin mit, daß das Inventar des Ladens gegen Feuer und Diebstahl und der Verein auch für drei Personen gegen Haftpflicht bei Unfällen versichert sei, was zusammen 24,70 Mark jährlich ausmache. Zu Punkt 3, Mietung eines anderen Ladens, führt die Vorsitzerin aus, daß die Straße zu entlegen, abends auch zu dunkel sei, von anderen Übelständen abgesehen. In besserer Geschäftsgegend könne auf Verdoppelung des Umsatzes gerechnet werden, sodaß der Verein in der Lage sei, 16—1800 Mark für Ladenmiete anzulegen. Es wird beschlossen, zur Mietung eines anderen Ladens die nötigen Schritte zu tun. Zu Punkt 4, Kursus der Geflügelzucht- und Lehranstalt Tomken, Kreis Strasburg, teilt die Vorsitzerin mit, daß die Landwirtschaftskammer 20 Mark Beihilfe bewilligt und auch, um Unterkunft für die Besucherinnen, die bisher eigene Betten mitbringen mußten, 15 vollständige Betten geliefert habe. Aus dem Verein Marienwerder habe sich niemand gemeldet. Fräulein Beyer-Wiesenthal erklärt sich bereit, an dem Kursus, der am 20., 21. und 22. Februar stattfindet, teilzunehmen, mit der Verpflichtung, im Verein Bericht darüber zu erstatten. Zu Punkt 5, Einladung zu den Sitzungen, führt die Vorsitzerin aus, daß als Tag tunlichst der erste Donnerstag jedes Monats eingehalten werden solle; wenn nicht möglich, so werde dies drei Tage vorher in der „Presse" wie auch im Vereinsladen bekannt gegeben werden. Die Auszahlung des Geldes soll von den Sitzungen getrennt werden und durch die Post oder Überweisung an die Bank erfolgen, da der Kassenabschluß nicht immer zur Sitzung fertiggestellt werden könne. Die Kassenführung ist anstelle des Herrn Lüders, der das Amt niedergelegt hat, Fräulein Kalinowski in Thorn übertragen worden. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung. Beschlossen wurde, daß die Zuschrift „Ostdeutsche Frauenarbeit" (Bezugspreis 60 Pfg.) von allen Mitgliedern gehalten werden muß. Punkt 6 der Tagesordnung betraf die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf", die vom 24. Februar bis Ende März in Berlin veranstaltet wird. Nach Verlesung eines Artikels von Frau Böhm-Lamgarben hierüber teilt die Vorsitzerin mit, daß am 28. d. Mts. eine Tagung in Danzig stattfinde, auf der anzuzeigen ist, ob der Verein sich an der Ausstellung einer ost- und westpreußischen Abteilung für einen Tag beteiligen will. Ein großes Risiko sei damit nicht verbunden, da die Waren sicher verkauft werden, die Platzmiete der Verein trage und die Verkäuferin von Berlin aus gestellt werde. Die Gesamtkosten für den Verein würden schwerlich mehr als 50 Mark betragen. Jedenfalls dürfe der Verein nicht zurückstehen, wenn Marienwerder und Graudenz zusagt. Es wurde beschlossen, sich an einer eintägigen Ausstellung zu beteiligen, falls sich nicht herausstellen sollte, daß die Kosten doch zu groß sind.

— (Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch den Leutewechsel zu Martini.) Personen, die in Sperr- oder Beobachtungsbezirken mit der Pflege und Wartung von Klauentieren und mit dem Melken von Kühen beschäftigt waren und ihren Dienst wechseln, müssen, bevor sie die alte Stelle verlassen, ihre Arbeitskleider und sich gründlich reinigen. Die Arbeitskleider und die Kopfbedeckung sind mit heißem Seifenwasser oder Sodalauge auszuwaschen, das Schuhzeug muß mit einer desinfizierenden Flüssigkeit (3 Prozent Lysol, Kreolin, Bazillollösung) gründlich gereinigt werden. Die Arbeiter und ihre Familienmitglieder müssen Hände und Füße mit warmem Seifenwasser gründlich reinigen.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Wegen Nötigung hatte sich in der Berufungsinstanz der Arbeiter Bronislaw Kowalski aus Mocker zu verantworten. Der Angeklagte arbeitete vom 3. Mai dieses Jahres ab in der Ziegelei Jerusalem in Rudak. Durch seine Vermittelung erhielten auch die Arbeiter Siniewski und Ignatz Jankowski aus Mocker dort Beschäftigung. Am 25. Juli geriet der angetrunkene Angeklagte mit Herrn Jerusalem in Streit und wurde entlassen. Er wandte sich jetzt an seine beiden Kollegen und verlangte von ihnen Niederlegung der Arbeit, da er sie ihnen besorgt habe. Er äußerte dabei: „Ihr H . . . ., wenn ihr nicht aufhört zu arbeiten, dann lauere ich euch einmal auf und bearbeite euch mit dem Messer!" Die beiden Arbeiter nahmen die Drohung für ernst und legten die Arbeit nieder, nahmen sie aber am nächsten Tage wieder auf. Da der Angeklagte mehrfach vorbestraft ist, so wurde er vom hiesigen Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der heutigen Verhandlung bestritt der Angeklagte, die Drohung ausgestoßen zu haben, und bat um eine mildere Strafe. Die Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 1 Monat herabgesetzt wurde. — Gleichfalls in der zweiten Instanz war dann ein sonderbarer Schweinehandel der Gegenstand der Verhandlung. Dieser Handel hatte den Fabrikmaurer Bernhard Buczkowski und die Kätnerfrau Marianna Frydryszewski aus Briesen auf die Anklagebank gebracht. Da Buczkowski jetzt in Hamborn in Westfalen beschäftigt ist, so war er vom Erscheinen zur Verhandlung entbunden. Im Oktober vorigen Jahres begab sich der Angeklagte Buczkowski mit seinem Schwager Frydryszewski nach dem Ansiedlerdorf Schönbrod, um Ferkel zu kaufen. Sie kamen auch auf den Hof des Ansiedlers Karl Paul, der eine größere Schweinezucht hatte. Paul war nicht zuhause, nur sein 14jähriger Sohn Konrad war anwesend. Obgleich dieser erklärte, er wäre vom Vater nicht beauftragt, Schweine zu verkaufen, drang Buczkowski doch in ihn, ihm zwei Ferkel zu überlassen. Der beschränkte Knabe ließ es schließlich zu, daß B. sich zwei Ferkel nahm und dafür 14 Mark zahlte. Als Frau Frydryszewski sah, welch einen vorteilhaften Kauf Buczkowski gemacht hatte, begab sie sich mit einem Fuhrwerk nach dem Paulschen Gehöft und kaufte von dem kleinen Konrad in derselben Weise vier Ferkel, für die sie im ganzen 17 Mark zahlte. Als der alte Paul nachhause kam und das glänzende Geschäft seines Sohnes erfuhr, war er nicht sehr erbaut davon; denn er hatte für sechs Ferkel im Alter von 4 Monaten im ganzen 31 Mark erhalten. Er verfolgte die Spur der Käufer und fand auch schließlich den Kätner Frydryszewski in Briesen heraus. Dieser verweigerte ihm aber den Zutritt zum Stall, behauptete, den anderen Käufer nicht zu kennen, und wies dem Ansiedler die Tür. Dieser erstattete nun Strafanzeige. Das Schöffengericht in Briesen hatte die Angeklagten zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legten beide Berufung ein, indem sie behaupteten, der Preis für die Ferkel wäre durchaus angemessen gewesen, da die Tiere nur 5—7 Wochen alt gewesen sein konnten. Auch hätte sich der Sohn des Ansiedlers als Bevollmächtigter seines Vaters ausgegeben und behauptet, er wäre schon 16 Jahre alt. Diese Behauptungen wurden durch die eidlichen Aussagen des jungen und alten Paul widerlegt, worauf die Berufung auf Kosten der Angeklagten verworfen wurde. — Ein unverbesserlicher Betrüger ist der aus Tiegenhof stammende Stellmacher Albert Borowski, der zur Verhandlung aus der Haft vorgeführt wurde. Am 29. Juli wurde er aus dem Zuchthause in Graudenz entlassen und lenkte seine Schritte nach Thorn, wo er sich bei der Witwe Leokadia K. einlogierte. Er erzählte seiner Wirtin, er wäre beim hiesigen Landratsamt beschäftigt. Da er sehr sicher auftrat, auch in den ersten Tagen bezahlte, so schenkte ihm seine Wirtin volles Vertrauen, das er bald dazu mißbrauchte, ihr unter Vorspiegelung falscher Tatsachen 60 Mark Bargeld abzuschwindeln. Über das wahre Wesen des Angeklagten gingen der Wirtin erst die Augen auf, als sie ihn dabei ertappte, wie er im Begriff war, ihre Betten zu verkaufen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 3 Jahre Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe.

Vorträge im Thorner Coppernikusverein.

Rektor Schüler: „Entwickelung und Untergang des Coppernikanischen Weltsystems im Altertum."

Am Montag hielt Herr Rektor Schüler im Coppernikusverein einen Vortrag über die Vorläufer des Coppernikus im Altertum, der durch zahlreiche zu dem Zweck angefertigte geographische und astronomische Karten veranschaulicht wurde. Wir entnehmen dem Vortrag folgendes:

Zwei Entdeckungen haben dem wissenschaftlichen Denken neue Bahnen gewiesen und eine völlige Umwälzung in den bisherigen Anschauungen herbeigeführt: Die Lehre des Coppernikus, welche die Sonne in den Mittelpunkt gestellt, und die Lehre Kants, daß sich nicht unsre Begriffe nach den Gegenständen, sondern die Gegenstände nach unserer Art des Erfassens und Erkennens richten, eine Lehre, von der Kant selbst schon behauptet, sie bewirke eine der Coppernikanischen ähnliche Umänderung der Denkart. Die Lehre des Coppernikus, wie der Vortragende an der Hand von Berger, Zeller und Schiaparelli — dessen Werk „Die Vorläufer des Coppernikus im Altertum" von dem Mitglied des Thorner Coppernikusvereins Professor Curtze unter Mitwirkung des Verfassers ins Deutsche übertragen ist — schilderte, ist schon dem Altertum bekannt gewesen. Drei Fragen beschäftigten dieses besonders: Welche Stellung in der Welt hat die Erde?, welche Gestalt hat die Erde?, wie groß ist die Erde? Die erste Vorbedingung der richtigen Auffassung der Erde als Weltkörper war die Länderkunde. Um 520 n. Chr. erstreckte sich der geographische Horizont der Griechen über die Küsten des Mittelmeerbeckens hinaus bis ins Herz Rußlands, nach Indien und den Grenzen des halbsagenhaften Chinas und südlich bis über die großen Seen und Deutschostafrika hinaus zum 20. Breitengrade. Es ist klar, daß die großen Unterschiede in der Stellung von Sonne und Gestirnen, in den Schattenlängen, in der Dauer des längsten und kürzesten Tages unter den verschiedenen Breiten den scharf beobachtenden Griechen auffallen und zur Stellung astronomischer Fragen dauernd anregen mußte. Der Ozean aber, der ein Problem für sich bildete, wurde, nachdem der Samier Kolaios, vom Unwetter nach Westen verschlagen, die Tore des Herkules (Gibraltar) durchfahren, aus dem Dunkel der Sage herausgehoben und als das große äußere Meer erkannt — das allerdings der riesigen Wale wegen nicht für schiffbar galt. Und von Gades (Cadix) aus drangen die Phönizier, deren Schiffe bis 260 Kilometer täglich zurücklegten, bis in die Ostsee vor. Und der erste Nordpolfahrer, Pytheas von Massilia (Marseille), gelangte 310 v. Chr. bis nach Island, wo er das ersehnte Wunder des „geronnenen" Meeres (Eis) schaute. Daß die Griechen aufgrund so mangelhafter Kenntnisse, ohne die uns zu Gebote stehenden Instrumente, bis unmittelbar zur Erkenntnis der Wahrheit vordrangen durch Beobachtung der scheinbaren Bewegung der Gestirne, der Schattenverhältnisse, des Erdschattens im Monde, der Zeitunterschiede im Eintreten von Mond- und Sonnenfinsternissen an den verschiedenen Orten, ist ein glänzender Beweis menschlichen Scharfsinns. Eine wichtige Erkenntnis des Weltsystems überhaupt wurde natürlich erst gewonnen durch eine jahrhundertelang fortgesetzte zusammenhängende Beobachtung der Bewegung der Gestirne, besonders der Planeten, wie sie nur einem Kulturvolk möglich ist. Wenn die Griechen schon vor Platos Zeit die Reihenfolge und die Umlaufszeiten der 7 großen Planeten und die eigenartige Stellung von Markur und Venus zur Sonne gekannt haben, so liegt hier eine Verwertung des tausendjährigen Beobachtungsmaterials der Assyrer und Babylonier vor. Ob chinesische Einflüsse (Schattenbeobachtungen aus dem Jahre 1100) vorliegen, die zusammen mit Seemannserfahrungen sich zu einer Geheimlehre von der Kugelgestalt der Erde verdichteten, ist nicht mehr nachweisbar. Mit einiger Sicherheit ist dagegen anzunehmen, daß die uralte kretisch-mykenische Kultur, von der ein Denkmal in dem Kyklopenbau des „Löwentors von Mykenä" erhalten ist, das astrologische Himmelsbild des Orients beeinflußt hat; doch wird auch dies so lange Vermutung bleiben, bis die auf zahlreichen Tafeln erhaltenen Schriftzeichen aus dieser alten Kulturzeit entziffert sind. Aber wenn auch die Griechen mannigfache Anregungen vom Orient erhalten, namentlich betreffs der Tierkreisbilder, der Ekliptik und der meisten Planeten, so ist eine astronomische Wissenschaft im Gegensatz zum Wissen zu praktischen Zwecken, zuerst im Griechenland entstanden und hier erst die Lehre von der Kugelgestalt der Erde wissenschaftlich begründet worden.

Das älteste griechische Weltbild, das sich im Volke auch erhielt, stellt die Erde als runde auf dem Wasser schwimmende Scheibe dar — jedes Land als Insel betrachtet, umgeben von dem geheimnisvollen Ozean-Strom — über der der Himmel mit den Gestirnen wie eine fest aufliegende Glocke sich wölbt. Hiergegen setzte wohl schon früh die Kritik ein. Thales von Milet, einer der 7 Weisen Griechenlands, muß schon die Kenntnis des im All frei schwebenden Erdballs gehabt haben, da er die Sonnenfinsternis, die am 28. Mai 585 v. Chr. stattfand, vorausbestimmte. Anaximander von Milet löste das Himmelsgewölbe von der Erde; das Himmelsgewölbe, lehrte er, ist eine Hohlkugel, die sich um die Erde herumbewegt, während diese unbewegt in der Mitte des Alls schwebe — so die Frage lösend: wie kommen Sonne, Mond und Sterne wieder an ihren Ausgangspunkt zurück? Am Himmel stellen die Bahnen der Gestirne konzentrische, Feuer und Licht ausstrahlende Ringe dar, die sich nach unabänderlicher Gesetzmäßigkeit bewegen. Das sind die Anfänge der Sphärentheorie. In den Vorhof der Wahrheit führt uns das philolaische Weltsystem, die Lehre des Zeitgenossen des Sokrates, Philolaos, eines Schülers des Pythagoras. In der Mitte der Weltkugel ruht der Herd des heiligen Zentralfeuers, um das sich die zehn Himmelskörper bewegen, nämlich der Fixsternhimmel, die sieben Planeten und die beiden Erden, Erde und Gegenerde (Antipoden). Ihre Entfernungen stehen in harmonischen Verhältnissen, wodurch ihre Gesamtheit einen Wohlklang, die Sphärenmusik, hervorbringt. Die Sonne sammelt die Wellen des unsichtbaren Feuers des Zentrums und gibt sie wärmespendend weiter. Die harmonisch geordneten kreisförmigen Bahnen der zehn Himmelskörper sind im Verhältnis zur Größe der Weltkugel verschwindend klein. Erde und Erdbahn sind nur wie ein Punkt am Himmel, da die Welt unendlich groß; die Erdbahn kann daher nicht die Gestirne in ihrem Laufe stören, wie die Gegner behaupteten. Das Großartigste an dieser Lehre, die den entscheidenden Schritt der Abwendung vom Augenschein vollbracht und die Erde als winzigen Stern unter Sternen erkannt hat, ist, daß sie ohne technische Hilfsmittel gewonnen und erdacht ist. So kühn erschien auch diese Lehre, daß Aristoteles, ihr hartnäckiger Gegner, sie für fantastische Erdichtung erklärte. Wohl hat Aristoteles den Beweisen für die Kugelgestalt der Erde zu durchschlagender Kraft verholfen, aber mit aller Energie sich gegen die Lehre von der Bewegung der Erde und gegen jedes heliozentrische System gewandt, während Plato ein inneres Schwanken zwischen den beiden großen Weltbildern seiner Zeit, dem heliozentrischen (Sonne als Mittelpunkt) und geozentrischen System (Erde als Mittelpunkt) verrät. Weiter entwickelt und vollendet wurde das heliozentrische Weltsystem des Philolaos durch Aristarch von Samos, der 280—260 v. Chr. auf der Höhe seiner Wirksamkeit stand. Eine Schrift von ihm, vermutlich Hypotheseon graphai d. h. Geometrische Konstruktionen zu Hypothesen (über das Weltall) betitelt, von der Archimedes Auszüge überliefert hat, ist das klassische Dokument des Coppernikanischen Weltsystems bei den Griechen. Es wird darin gelehrt: Die Sonne ist ein Fixstern wie alle andern uns bekannten Fixsterne. Um sie kreisen die Erde und die Planeten, folglich ist auch die Erde nur ein Planet wie alle andern Planeten. Denkt man sich die Erdbahn als den größten Kreis einer Kugel, so würde dieses überwältigend riesenhafte Gebilde gleichwohl nur von der Größe eines Punktes gegenüber der Ausdehnung des Weltalls erscheinen, deren Abmessungen daher der irdischen Vorstellungsmöglichkeit spotten. Den Abstand des uns zweitnächsten Fixsterns hat Aristarch mit 60 Billionen Kilometer annähernd richtig geschätzt. Die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne gab er auf $3^1/_2$ Millionen Kilometer, während sie 149 Millionen beträgt; den Sonnendurchmesser, der nach Heraklit 1 Fuß, nach Anaxagoras größer als der Peloponnes (175 Km.), nach Anaximander so groß wie die Erde, nach Aristoteles größer als die Erde war, schätzte Aristarch auf 7 Erdradien, während er fast 109 Erdradien beträgt. Das Weltsystem des Aristarch, das hundert Jahr später in Seleukus, dem letzten Vertreter des Coppernikanischen Systems im Altertum, einen Verteidiger fand, gelangte nicht zur Geltung. Hipparch, 160—126 v. Chr. wirkend, der berühmte Verfasser des Fixsternverzeichnisses von über 1020 Sternen und Entdecker des Vorrückens der Tag- und Nachtgleiche, wollte sich nicht zum Aristarchischen Weltsystem bekennen, weil ihm dessen Grundlage zu schwankend erschien. Er vervollkommnete die Kartographie durch Ortsbestimmung mittelst Astronomie. Und Ptolemäus von Alexandrien kehrt in seinem Werk „Großes System der Astronomie", das unter dem arabischen Namen „Almagest" bekannt ist, zu dem geozentrischen System zurück. Und dies System, wonach die kugelförmige, freischwebende Erde im Mittelpunkt des Alls ruht und Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter, Saturn, dahinter der Fixsternhimmel sich um die Erde bewegen, veranlaßt durch die alles umschließende elfte Sphäre des Prinzipium mobile, das die Aufgabe hatte, die inneren 10 Sphären in gewaltigem Schwunge um die Erde zu führen und die tägliche Bewegung von Ost nach West hervorzubringen, erhielt sich und erlangte, unterstützt durch den übermächtigen Einfluß des Aristoteles, eine fast kanonische Geltung anderthalb Jahrtausende hindurch, bis Coppernikus, ein Mann nach Keplers Worte von größtem Verstande und ein freier Geist, die verloren gegangene wahre Weltanschauung wiederherstellte. Coppernikus meldet in einem Schreiben an Papst Paul III: „Ich fand zuerst bei Cicero, daß Nicebus geglaubt habe, die Erde bewege sich. Nachher fand ich auch bei Plutarch, daß einige andere ebenfalls dieser Meinung gewesen seien." (Plutarch berichtet: Aristarch stellt die Sonne unter die Zahl der Fixsterne und läßt die Erde sich durch den Sonnenkreis — Ekliptik — bewegen und sagt, sie werde je nach ihrer Neigung beschattet.) „Hiervon die Veranlassung nehmend, fing auch ich an, über die Beweglichkeit der Erde nachzudenken." Das Weltsystem des Coppernikus zeigt aber noch große Fehler und Irrtümer. Er hielt die Planetenbahnen für kreisförmig, da der Kreis, als vollkommen krumme Linie, die einzige Figur sei, die dem Kosmos anstehe, und er war der Ansicht, daß nur die gleichförmige Bewegung als einfachste in die sonstige Harmonie des Alls sich einfüge. Coppernikus war auch noch in der alten Anschauung der festen Sphären befangen und nahm an, daß die Erdachse mit der Sonne starr (wie an einem Stil) verbunden sei; die Bewegung, die er der Erdachse zuteilte, zur Erklärung der Jahreszeiten, hatte schon Galilei als einen Irrtum der Mechanik bezeichnet. Die Fehler des Coppernikanischen Systems wurden dann berichtigt von Kepler, der die Planetenbahnen als elliptisch erkannte, und Newton, der durch Auffindung des Gravitationsgesetzes der Lehre des Coppernikus und Kepler den Schlußstein einfügte.

Der Vorsitzer des Coppernikusvereins Herr Professor Boethke dankte dem Vortragenden, besonders auch dafür, daß er in seiner Arbeit wieder einmal das Gebiet betreten, das dem Verein nicht fremd werden sollte. Wenn er auch alle Gebiete des Wissens umfassen soll, so trägt er doch den Namen von Coppernikus, und es geziemt sich, daß auf dessen Verdienste das Augenmerk gerichtet bleibt. Der Vortrag komme um so gelegener, als von Johannes Schlaf, der sich allerdings nur gegen die wissenschaftliche Methode des großen Astronomen wende, ein Angriff gegen Coppernikus erfolgt sei, der in voriger Sitzung, gelegentlich der Besprechung der Lobrede Gottscheds auf Coppernikus, beleuchtet sei, was wohl auch den Anstoß zu dem heutigen Vortrag gegeben habe.

Gekrönte Sammler.

(Nachdruck verboten.)

Es wird so vielerlei in der Welt gesammelt, und der Schluß, daß man aus der Art der gesammelten Gegenstände und der Form der Sammlung das Wesen und den Charakter des Sammlers bestimmen könne, ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Auch gekrönte Häupter lassen sich dieses Vergnügen nicht entgehen, und „Journal d'Allemagne" weiß von einigen unter ihnen genau zu berichten, daß und was sie sammeln.

Es ist bekannt, daß König Viktor Emanuel II. eigentlich durch die Numismatik mit seiner Gemahlin Helena zusammengeführt wurde. Beide sind eifrige Münzensammler. Der König bewahrt seine Sammlung in einem dunkelgetäfelten Saale des Quirinals in 24 Glasschränken auf, und sobald es seine Zeit erlaubt, sucht er sie auf, betrachtet durch die Lupe eines oder das andere seiner exquisiten Stücke und erfreut sich an dessen Schönheit oder Merkwürdigkeit. — Nicht die Geschichte, sondern die

Natur hat sich der Fürst von Monako als Gegenstand seiner Sammelleidenschaft ausersehen: wie sein prächtiges ozeanographisches Museum es zeigt, interessiert er sich vornehmlich für die Tiefseefauna.

König Ferdinand von Bulgarien nimmt gleichfalls großes Interesse am Tier-, aber auch am Pflanzenleben. Er besitzt nicht nur große Sammlungen seltener Schmetterlinge, sondern auch eine große Volière und Menagerie und Treibhäuser mit seltenen Blumen, in denen er nicht verschmäht, eigenhändig zu arbeiten.

Gleichfalls mit Gartenbau beschäftigt sich die Kronprinzessin von Schweden, wie auch die Gattin des rumänischen Thronfolgers. Im Kostüm der Bäuerinnen von Sinaia begießt Kronprinzessin Marie von Rumänien mit eigener, fein behandschuhter Hand ihre Blumen, unter denen Orchideen und Tulpen ihre besonderen Lieblinge sind. Sehr eigenartig und wohl einzig ist die Sammlung König Alberts von Belgien. Als Diplomingenieur hat er eine besondere Vorliebe für Maschinen. Sein Laboratorium umschließt alle bis jetzt existierenden Typen von Apparaten für drahtlose Telegraphie und Explosionsmotoren.

Eine Sammlung von siebzig Puppen, die ihr einst in der Kindheit zu fröhlichem Spiele dienten, bewahrt Königin Wilhelmina von Holland für ihr Töchterchen. Sie sind sämtlich in verschiedene Trachten gekleidet, wie sie den einzelnen Provinzen und Gegenden Hollands eigen sind. Auch die verstorbene Königin Viktoria von England hatte eine Sammlung von 132 Puppen, die sie alle eigenhändig angezogen hat. Jetzt dürfen alljährlich zu Weihnachten die kleinen Prinzessinnen mit ihnen spielen, und dann schlummern sie wieder ein ganzes Jahr in ihren Schränken.

Eine große Sammlerin ist die Witwe König Eduards VII., die Königin-Mutter Alexandra von England. Ihre Spitzensammlung soll unvergleichlich schöne Stücke in sich schließen, und ebenso ihre Sammlung kostbarer Fächer, deren sie nicht weniger als 300 besitzt. Besondere Anziehungskraft üben auf sie Gegenstände, welche sich früher im Besitze der unglücklichen Königin Marie Antoinette befanden. Außer einem Fächer aus Spitzen und Seide, dessen sich diese einst bediente, hat sie u. a. Sessel aus Trianon und die Schuhe, welche die unglückliche Fürstin auf ihrem Gange zum Schafott trug, in ihren Besitz gebracht.

Berühmt war die Spazierstocksammlung Eduards VII., die über 200 Stück, manche von entzückender Schönheit und hohem Werte, umfaßte. Eine andere Sammlung seltener Art beschäftigte den König während seines Erholungsaufenthaltes in Sandringham. Alle seine fürstlichen Besucher mußten sich nämlich — wägen lassen! Er nahm diese Prozedur eigenhändig vor und trug das Gewicht in ein „Weighingbook" gegenüber einem Autographen des Gewogenen ein. Groß war seine Freude, wenn irgend ein königlicher Vetter an Gewicht beträchtlich zugenommen hatte, und noch größer, wenn es sich um eine Kusine handelte!

Der gegenwärtige König von England, Georg V., las als junger Prinz alle Zeitungen, in denen von ihm die Rede war, schnitt die betreffenden Artikel aus und klebte sie in ein Register. Und Königin Maud von Norwegen sammelt unter dem humoristischen Titel „Was wir nicht gesagt und getan haben" alle diejenigen Zeitungsartikel aller Länder über sich und ihren Gatten, in denen die Phantasie der Wahrheit keinen Raum mehr gelassen hat.

Eine erschreckend bedeutungsvolle Sammlung hat sich Alfons XIII., König von Spanien, angelegt. Sie besteht nur aus solchen Gegenständen, die mit Verbrechen gegen seine Person oder mit Unglücksfällen, die sein Leben bedrohten, in Verbindung stehen. Schon als Säugling wurde er Gegenstand eines Attentats, wie ein Saugpfropfen beweist, der vergiftet worden war, und der jetzt das erste Stück der Sammlung bildet. Splitter von der zu Barcelona von Anarchisten gegen ihn geschleuderten Bombe paradieren neben verschiedenen von der Straße aufgenommenen Gegenständen, welche durch die Explosion der ihm in einem Bukett am Hochzeitstage in den Wagen geschleuderten Höllenmaschine umhergestreut waren. Auch ein Fragment von dem Wagen, in welchem er neben dem Präsident Loubet bei dem in der Rue de Rohan auf ihn verübten Attentat gesessen hatte, gehört zu seiner Sammlung. — Wahrlich, es gehört viel Mut dazu, sich als König eines so gefährlich gärenden Landes eine derartige Sammlung anzulegen und sich dabei zu vergegenwärtigen, daß sie sich möglicherweise noch vergrößern kann!

Die exotischen Fürsten erachten andere Gegenstände als merkwürdig und sammelswert. So sammelt der König von Siam Streichholzschachteln jeder Form und aller Länder, und der Sultan von Sansibar Wanduhren.

Die reichste Auswahl bietet aber jedenfalls die „Sammlung" des Sultans von Marokko, wie sie ein Reisender kürzlich beschrieb. Sie enthält: Feuerwerk, Phonographen, ein goldenes Stereoskop, Fahrräder, Motorräder und Automobile, Staatskutschen aus dem 18. Jahrhundert, einen Fesselballon, ein kleines Dampfboot, eine mechanische Eisenbahn, ein Billard und ein paar wilde Tiere. — Mehr in einer Sammlung kann man nicht gut verlangen! Oth.



Das Bombardement von Hankau.

Die Photographie, die wir oben wiedergeben, wurde an jenem Tage aufgenommen, da die regierungstreu gebliebenen Schiffe der Jangtsekiang-Flotte die von den Rebellen eroberte große Handelsstadt Hankau bombardierten. Die Toten, die man auf unserem Bilde sieht, wurden auf dem englischen Kai durch die ersten Schüsse der Schiffskanonen getötet. Wie der Name besagt, gehört dieser Kai zu der englischen Ansiedlung — bekanntlich hat jede der großen Handelsnationen in Hankau ihr eigenes Viertel —, aber er liegt an der Grenze der Chinesenstadt, der das Bombardement ausschließlich galt. Trotzdem das Feuer der kaiserlichen Schiffe nach den Berichten nicht sehr energisch war, wurden doch sehr viele Menschen getötet und natürlich nicht nur bewaffnete Rebellenkrieger, sondern hauptsächlich friedliche chinesische Kaufleute und Kulis.

Mannigfaltiges.

(Wegen Beleidigung der Polizei) wurde Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein aus Zabrze zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte in einer Schöffengerichtsverhandlung, in der er als Verteidiger auftrat, gesagt, ein großer Teil der Zabrzer Polizeibeamten gefährde die öffentliche Sicherheit.

(Eine Riesenanleihe der Stadt Berlin.) Der Berliner Stadtverordnetenausschuß für die Magistratsvorlage über die Aufnahme einer neuen Berliner Anleihe von rund 323 Millionen setzte Mittwoch noch 2 Millionen für Brückenbauten, 4 Millionen für den Durchbruch der Lindenstraße nach dem Spittelmarkt und 3 Millionen für die Verbreiterung der Dresdener Straße ab, weil diese 9 Millionen sowie die schon in den vorigen Sitzungen gestrichenen 26 Millionen voraussichtlich in nächster Zeit noch nicht gebraucht werden. Bei der Schlußabstimmung wurden rund 288 Millionen Anleihebedarf genehmigt.

(Das Urteil im Entmündigungsprozeß des Grafen von der Schulenberg.) Die 7. Zivilkammer des Landgerichts Elberfeld hat am Donnerstag in der Aufsehen erregenden Entmündigungsaffäre des Reichsgrafen von der Schulenburg, Fideikommisbesitzers auf Öste und Herrn der Zwingenburg in Tirol, das Urteil gesprochen. Der Graf klagte bekanntlich auf Aufhebung der Entmündigung, die von dem Amtsgericht Velbert über ihn verhängt worden war. Das Urteil des Landgerichts Elberfeld, das am Donnerstag verkündet wurde, lautete dahin, daß dem Antrag des Grafen auf Aufhebung der Entmündigung nicht stattzugeben sei.

(Ein böser Konkurs.) Der durch den Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank verhängte Konkurs über das Vermögen der „Dortmunder Elektrizitätsgesellschaft m. b. H." ist jetzt beendigt. Die Gläubiger erhalten 3¾ Prozent, da bei 3000 Mark Masse 80 000 Mark Forderungen zu berücksichtigen waren.

(Ein Straßenkampf) wurde in Ascholding (Oberbayern) durch Hausierer, die in einer Wirtschaft Streit bekamen, hervorgerufen. Scharfe Schüsse wurden abgefeuert. Der Bürgermeister ließ Sturm läuten, und die telephonisch gerufenen Gendarme und Ärzte kamen in Automobilen herbei. Von den Anstiftern konnten nur 3 auf der Flucht ergriffen werden.

Humoristisches.

(Ein „Kiderlen-Waechter-Gedenktaler auf Agadir") wird von einer Münzprägeanstalt angekündigt. Ein Berliner Blatt schlägt als Randschrift das Verschen vor:

„Wie flau wird mir,
Denk' ich an Agadir!"

(Humor des Auslandes.) „Vater", sprach sein Sohn und Erbe, etwas im Zweifel mit sich selbst, wie es schien, „würdest Du Dich freuen, wenn ich Dir zehn Mark ersparte?" — Der Vater blickte erstaunt auf. „Aber gewiß, Jack", antwortete er. „Das würde mich außerordentlich freuen". — „Dann kannst Du Dich jetzt freuen, Vater", fuhr das jugendliche Finanzgenie fort, „weil ich sie Dir erspart habe. Du sagtest, Du würdest mir zehn Mark geben, wenn ich diesmal ein gutes Zeugnis nachhause brächte. Und — und, Vater — ich hab's nicht getan!" Answers.

Gedankensplitter.

Ein tröstlich Wort sei dir verkündigt
Und hebe deinen Lebensmut:
Was du an dem einen Menschen gesündigt,
Mach es am andern wieder gut.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 10. November 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	756,0	SW	wolkenl.	3	—	meist bewölkt
Hamburg	758,0	SO	Nebel	4	—	meist bewölkt
Swinemünde	757,9	SO	Dunst	6	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	758,4	OSO	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Memel	760,0	SO	bedeckt	5	—	meist bewölkt
Hannover	758,4	SO	wolkenl.	5	0,4	nachm. Nied.
Berlin	758,0	S	bedeckt	6	0,4	meist bewölkt
Dresden	759,3	OSO	Nebel	6	—	zieml. heiter
Breslau	759,4	OSO	Dunst	8	—	meist bewölkt
Bromberg	759,0	O	bedeckt	5	—	meist bewölkt
Metz	758,9	SW	bedeckt	5	2,[illegible]	vorm. Nied.
Frankfurt(M.)	759,2	NO	Nebel	6	6,4	anhalt. Nied.
Karlsruhe	759,[illegible]	WSW	bedeckt	7	—	anhalt. Nied.
München	760,6	NW	Nebel	5	—	meist bewölkt
Paris	—	SW	—	—	—	—
Vlissingen	755,0	SSW	heiter	5	20,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	757,6	S	Nebel	7	—	nachm. Nied.
Stockholm	757,6	S	bedeckt	5	2,4	vorm. heiter
Haparanda	7[illegible]7,3	SO	Nebel	1	2,4	nachm. Nied.
Archangel	767,7	WNW	Schnee	− 6	6,4	nachm. Nied.
Petersburg	764,5	SSW	bedeckt	3	—	zieml. heiter
Warschau	760,8	SO	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Wien	759,7	NNO	wolkig	7	—	vorm. heiter
Rom	762,0	NO	wolkig	15	—	—
Hermannstadt	769,3	SO	wolkenl.	− 6	—	vorm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

Berlin, 8. November. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Gegen Anfang dieser Woche zeitigte der Markt mit einem male eine festere Stimmung, da sämtliche ausländische Offerten zurückgezogen, resp. bedeutend erhöht wurden. Die Preise konnten sich deshalb nicht mehr behaupten, sondern zogen sogar etwas an und dürften auch am nächsten Sonnabend unverändert bleiben.

Allerfeinste Molkereibutter	145 Mk.
Feinste Molkereibutter	141—144 Mk.
II. Qualität	125—135 Mk.
III. Qualität	115—120 Mk.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 10. November.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	19,40	20,10
Roggen	"	16,60	17,50
Gerste	"	17,—	17,80
Hafer	"	17,80	18,40
Stroh (Richt-)	"	5,50	6,—
Heu	"	8,—	9,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,20	4,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	"	1,30	1,40
Kalbfleisch	"	1,20	2,—
Schweinefleisch	"	1,20	1,60
Hammelfleisch	"	1,50	1,80
Geräucherter Speck	"	1,50	1,60
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,20	3,—
Eier	Schock	4,40	6,—
Krebse	"	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	—,80	1,—
Schleie	"	1,60	2,—
Hechte	"	1,20	1,60
Karauschen	"	1,40	—,—
Barsche	"	—,80	1,20
Zander	"	2,20	2,40
Karpfen	"	1,60	2,—
Barbinen	"	—,80	1,—
Weißfische	"	—,20	—,40
Heringe	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,—	—,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	"	—,16	—,19
Spiritus	"	2,—	—,—
(denaturiert)	"	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat 15—20 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig —,— Pf. die Stange, Radieschen Bundchen 5 Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Birnen 10—25 Pf. d. Pfd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Wallnüsse 20—30 Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 3,50—5,50 Mk. d. Stck. Gänse 3,00—8,00 Mk. das Stück, Enten 4,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,20—2,00 Mk. das Stück, Hühner junge 1,40—2,40 Mk. das Paar, Tauben 0,80 Mk. das Paar, Haasen 3,00—3,50 Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (22. n. Trinit.) den 12. November 1911.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Ostwald. — Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst.

Garnison-Kirche Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.

St. Johanniskirche. Morgens 8¹⁵ Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Kirchenvisitation. Superintendent Brauner. — Mittwoch, den 15. November, abends 6½ Uhr: Bibelstunde. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Steinau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57 (frühere Baptistenkapelle).: Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Erntedankfest. Nachm. 5½ Uhr: Jugendbund. — Donnerstag abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Prediger Keil.

Durch den grossen Andrang während meiner **weissen Woche** konnte ich vielfach den Wünschen meiner werten hiesigen und auswärtigen Kunden nicht genügend entsprechen. Aus diesem Grunde fühle ich mich veranlasst, die **ausserordentlich billigen Verkaufstage** meiner

weissen Woche

bis Mittwoch den 15. November

zu verlängern.

Grösstes Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen. **Hedwig Strellnauer,** Inh.: Julius Leyser.

Zur Anfertigung
von
Kostümen, eleganten Straßen- und Gesellschaftskleidern,
∴ sowie jeglicher Konfektion ∴
empfiehlt sich
Frau Ottilie Theil,
akad. geprüfte Modistin, Grabenstr. 12, 1.
Schülerinnen
werden auch unentgeltlich eingestellt.

Thermometer
in allen Preislagen
von **50 Pfg.** an bei
Optiker **Seidler,**
Altstädt. Markt 4.

Rittergut Dietrichsdorf
bei Culmsee hat wieder
sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingssauen
der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Katalog gratis!  Katalog gratis!
Ernst Reinh. Voigt,
Markneukirchen Nr. 546.
Beste Qualität. Billigste Preise.

Otto Gaude,
Baumschulenbesitzer, Culm, Westpr.,
empfiehlt zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, da Vorrat sehr groß, Ware hervorragend schön, gegen Kasse oder Nachnahme: **Obstbäume, Obststräucher, Alleen- und Straßenbäume, Ziersträucher, Trauerbäume, Schling- u. Heckenpflanzen.** Preisliste wird auf Wunsch portofrei übersandt.

Strebeltinte
gilt als beste
seit 40 Jahren und ist in jeder angesehenen Handlung zu haben.
In Thorn bei: **Justus Wallis.**

Grosser
Reste-Verkauf
bekannt billig, zu vorgedruckten festen Preisen. **Besichtigung erbeten.**
Heymann, Schillerstraße 5.

Lebende
Karpfen
Pfund **90** Pfg.,
halte stets vorrätig
A. Sakriss.


Kinderwagen, Babykörbe
Korbmöbel, Leiterwagen
Reisekörbe, Industriekörbe
kauf von Fabrik
Julius Tretbar, Grimma 247.
Gratispreisliste kommt, wenn interessierender Artikel angegeben.

Schlacke
zur Ausbesserung von Wegen ꝛc.
hat unentgeltlich abzugeben
Gaswerk Thorn.

Wir vergüten bis auf weiteres für
Depositengelder
bei täglicher Kündigung 3½ %
„ monatlicher Kündigung 3¾ %
„ 3-monatlicher Kündigung 4 %
„ 6-monatlicher Kündigung 4¼ %
Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Achtung! **Achtung!**
Große Auswahl in
Herren- u. Knaben-Garderoben
Bäckerstraße 35:

Herren-Anzüge	von 12,00—30,00 Mark,
Herren-Paletots	„ 15,00—35,00 „
Herren-Beinkleider	„ 2,50—10,00 „
Knaben-Anzüge	„ 3,00— 9,50 „

sowie **Herren-Hüte** in neuesten Formen von 2,00 Mark an.
Schick. — — Elegant.
Anfertigung nach Maß zu billigen Preisen.
Theophil Wisniewski,
Bäckerstraße 35.

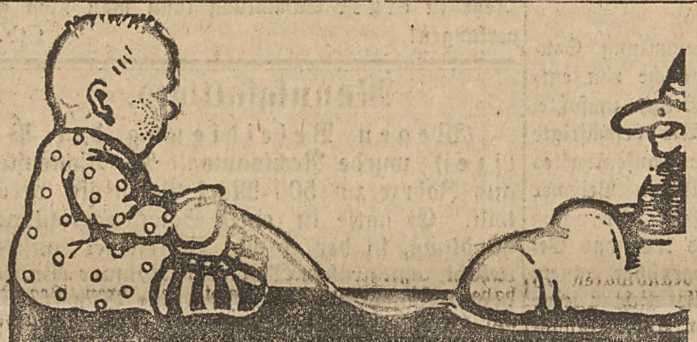
Specialität: **Stobbe's**

extrafeiner Machandel Nr. 00 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine. — Alleiniger Fabrikant des **echten Tiedenhöfer Machandels**
HEINR. STOBBE, Tiegenhof
Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.
Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko. — Originalflasche und Originalgläser gesetzlich geschützt.

Spezialgeschäft für
Bilder-Einrahmungen
in feinster sowie einfacher Ausführung
zu billigsten Preisen.
Weihnachtsaufträge erbitte schon jetzt, da die Bestellungen in den letzten Wochen vor Weihnachten sich zu sehr überhäufen. Ich gewähre daher von heute ab auf sämtliche Rahmungen bei Barzahlung einen
Rabatt von 10 %.
Emil Hell, Breitestr. 4.
Kunsthandlung
und Bilderrahmenfabrik.

Treibriemen
für
Dresch-Apparate
und alle anderen Zwecke.
Fischer & Nickel,
Tilsit, Danzig, Stettin.

Dampf-Wäscherei
„Frauenlob",
Inh.: **Max Palm,**
Friedrichstraße 7. — **Ecke Bismarckstraße.**
Telephon Nr. 435.
Große Wäscherei nach Hausfrauenart.
Verwendet nur allerbeste 75 % Fett enthaltende Kernseife, kein Chlor oder andere Schärfen. Trocknen im Freien.


Auf großem Fuße
braucht niemand zu leben, um wirklich nahrhafte und schmackhafte Speisen zu essen. Sparsame Hausfrauen bereiten delikate Gerichte mit den Margarine-Marken

Rheinperle
-Margarine, das Beste vom Besten.
Solo
-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.
Cocosa
feinste **Pflanzen-Butter-**Margarine.

Die beliebtesten Butter-Ersatzmittel in millionenfacher Verbreitung. — Ueberall erhältlich!

Rheinperle
Solo
Cocosa

Alleinige Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen G. m. b. H.
Goch.

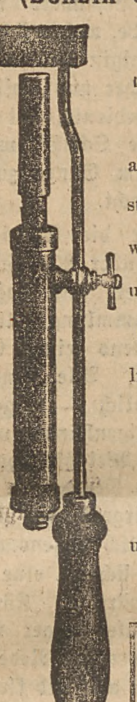
statt
Butter
das beste!

Holländische Austern
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Geübte Wäschenähterin empfiehlt sich zum Nähen und Ausbessern.
Thorn 3, Kasernenstraße 43.

Schlächterei,
umständehalber von sofort oder später, eventl. mit Utensilien, billig zu vermieten. Das Geschäft eignet sich auch zu andern Zwecken.
Thorn 3, Mellienstr. 113, 1 Tr.

Redegewandte
Damen und Herren,
zum Besuch von Private für Thorn und außerhalb, bei gutem Verdienst für dauernd gesucht. (Keine Versicherung.)
Angebote an **H. Növer, Danzig,** Milchkannengasse 25.

Löt-Apparat
(Benzin-Gebläse),

Gresser illustrierter Katalog umsonst und portofrei.
für **Jedermann** zu gebrauchen, lötet alle Metallgegenstände ohne Lötwasser, ohne Harz und Salmiak. Kein Spielzeug, wirklich brauchbarer Apparat.
Preis
2,50 Mark
und Porto, gegen Nachnahme.
Mit Gebrauchs-Anweisung.
Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie.,
Wald b. Solingen 208.

Unwiderruflich
Ziehung am 28., 29. u. 30. November.
Düsseldorfer Ausstellungs-
LOTTERIE
12158 Gew.
i. Werte v. Mk.
Hauptgewinne
90000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pfg., 11 Lose 5 Mark,
Porto und Liste 30 Pfg., versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Neue türkische
Pflaumen
Pfund zu 40 und 50 Pfennig,
empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Besohlungen, Reparaturen,
sowie
Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei billigster, schnellster und sauberster Ausführung.
J. Krzyminski, Besohlanstalt,
Schillerstraße 19.

Ein Winterüberzieher zu verkaufen. Waldstr. 33, p.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

201. Sitzung vom 9. November, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, v. Kiderlen, v. Tirpitz, Lisco, von Heeringen, Solf und zahlreiche Kommissare.

Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Vor dem Hause hatten Hunderte Aufstellung genommen, denen es nicht gelungen war, Zutrittskarten zu den Tribünen zu erlangen und die sich nun damit begnügen, die ankommenden Vertreter der Regierung, Diplomaten und Abgeordnete zu sehen. In der Hofloge hatten Prinz und Prinzessin August Wilhelm Platz genommen, später erschien in schmucker Husarenuniform auch der Kronprinz.

Auf der Tagesordnung stand als erster Gegenstand die **Interpellation der Sozialdemokraten** betr. **Entlassung von Arbeitern der Reichseisenbahnen.** Minister v. Breitenbach, dem die Reichseisenbahnen unterstellt sind, erklärte, daß die Beantwortung in nächster Woche erfolgen werde.

Vor Eintritt in die Besprechung über das

Marokko- und Kongoabkommen

teilte Präsident Graf Schwerin-Löwitz mit, daß dazu eine **Anzahl von Anträgen** teils geschäftsordnungsmäßiger Natur, teils in Gestalt von Resolutionen und Gesetzentwürfe, eingebracht seien. Auf seinen Vorschlag wurden diese Anträge mit zur Beratung gestellt. Das Zentrum und die Parteien der Linken wollen den Erwerb und die Abtretung von Schutzgebieten von der Zustimmung des Reichstags abhängig machen. Freisinnige und Sozialdemokraten verlangen außerdem ein Weißbuch über die Verhandlungen mit Frankreich. Nach einer sozialdemokratischen Resolution endlich soll schon das vorliegende Marokko-Abkommen dem Reichstage zur Genehmigung — statt zur Kenntnisnahme — vorgelegt werden.

Unter großer Spannung nimmt das Wort Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg: Zur Beurteilung des Abkommens zunächst ein Blick auf die Entwicklung der marokkanischen Frage. Nach Algeciras zeigte sich bald, daß ein das Land beherrschender Sultan fehlte. Dies führte zu immer größerem Einfluß Frankreichs, das schließlich den Mächten erklärte, es müsse für das Leben seiner Offiziere am Hofe des Sultans fürchten und deshalb nach Fez ziehen. Wir erhoben keinen Einspruch, behielten uns aber Handlungsfreiheit für den Fall vor, daß Frankreich über den angegebenen Zweck hinausgehe. Dies trat bald ein, und die Voraussetzung der Algeciras-Akte, ein selbständiger Sultan, war in Wegfall gekommen. Wir legten Frankreich eine **Verständigung** nahe und deuteten an, daß wir den veränderten Verhältnissen und der dadurch bedingten veränderten französischen Stellung Rechnung zu tragen geneigt seien, daß wir aber dafür **genauere Garantien** für die uns zugesicherte Gleichheit **auf dem Gebiete des Handels und der Industrie** insonderheit in öffentlichen Unternehmungen verlangen müßten, außerdem **Kompensationen** für diejenigen Rechte, die sich Frankreich ohne vorherige Verständigung mit uns über Buchstaben und Sinn der Algecirasakte hinaus zugelegt hatte. Als deutsche Interessen in Marokko bedroht schienen, entsandten wir ein Kriegsschiff nach Agadir, um unsere Untertanen dort ebenso zu schützen, wie Frankreich die seinen. Das haben wir den Mächten vor Eintreffen des Schiffes in Agadir mitgeteilt. Eine Provokation war das nicht. Wir provozieren und bedrohen niemand. (Sehr richtig! und Heiterkeit links.) Wir wahren lediglich unsere Rechte. Die **Behauptung, wir haben damals Landerwerb beabsichtigt, ist unrichtig,** und es ist im hohen Grade beklagenswert, daß in unpatriotischer Weise ein **Zurückweichen der kaiserlichen Regierung** und eine Demütigung des **Landes zu konstruieren.** (Zustimmung rechts.) Das neue Abkommen über Marokko soll unserer Industrie und unserem Handel größere Beweglichkeit und Sicherheit verschaffen. Mit allen seinen Bestimmungen wird unseren wirtschaftlichen Interessen in Marokko ein guter Dienst geleistet sein. Staatssekretär v. Lindequist widerstrebte von Anbeginn dem Erwerb größeren Kolonialbesitzes. Er richtete sein Augenmerk auf kleinere, aber kulturell vorgeschrittenere Gebiete. (Sehr richtig! links.) Dieses Ziel ließ sich leider nicht erreichen. Auch dem Abtreten deutschen Besitzes trug er grundsätzliche Bedenken entgegen. (Sehr richtig! links.) Diese Stellungnahme nötigte mich, zu fragen, welche Haltung der Kolonialsekretär im Reichstage einnehmen wolle. Herr v. Lindequist lehnte es ab, das Abkommen zu vertreten. (Beifall links.) Darin lag bei aller persönlichen Hochachtung eine Verkennung der Sachlage. Denn die Verantwortung für das Abkommen trage ich. Noch peinlicher war, daß Herr v. Lindequists Haltung sofort der Presse mitgeteilt wurde, natürlich ohne sein Zutun. Unsere Kolonisationsbestrebungen richteten sich jedenfalls auf eine kompakte **Vergrößerung Kameruns.** Die neuerworbenen Länder sind für die Gegenwart wertvoll, wenn sie auch zugleich Landstriche bringen, deren Verwaltung uns noch manche Sorge machen muß. (Ruf links: Kosten!) Gegen diese Kongo-Erwerbung hat sich ein **Sturm der Entrüstung** gefunden. (Sehr richtig! links.) Aber die guten Seiten des Abkommens dürfen nicht bestritten werden. Die Konzessionsgesellschaften sind eine schwere Belastung und die Schlafkrankheit ist eine böse Zugabe. Aber wir erhalten auch Gebiete, deren Wert nicht zu bestreiten ist. Wer Kolonialpolitik treiben will, darf über die Gegenwartssorgen die Zukunftswerte nicht vergessen. Außerdem wäre vom Standpunkt der praktischen Realpolitik mit **Südmarokko** nichts anzufangen, es hätte uns Opfer auferlegt, die mit dem Wert des Landes nicht im Einklang stehen würden. Eine starke Weltpolitik kann Deutschland nur führen, wenn es sich auf dem Kontinent stark erhält. Verzetteln wir unsere kontinentalen Kräfte durch Außenpositionen, dann sägen wir den Ast ab, auf dem wir sitzen. Wir haben in den Marokko-Verhandlungen unser Programm stetig festgehalten. Die **Vorwürfe über Schwäche unsererseits** zerfallen in sich selbst. Deutschland wird in der gegebenen Stunde sein Schwert zu ziehen wissen. (Beifall.) Seine Majestät der Kaiser hat die strikte Durchführung des bereits im Mai festgelegten Programms gefördert in fester Bereitschaft, für die Ehre der Nation einzutreten. (Beifall.) Selbstverständlich ist auch **in keinem Augenblick an der absoluten Kriegsbereitschaft von Heer und Flotte gezweifelt** worden. (Lebhafter Beifall.) **Wir haben durchgesetzt, was wir wollten,** das ist nicht Schwäche. Wem der Besitz Südmarokkos als Lebensinteresse erschien, der mußte verlangen, daß wir in den Krieg ziehen. Ich nehme es für mich als Verdienst in Anspruch, daß wir der **Utopie auf Landerwerb in Marokko** nicht nachgingen. (Sehr richtig! bei den Soz. Lachen bei den Lib.) Das **Abkommen von 1909** sprach es aus, wir haben keine politischen Interessen in Marokko und **alle Parteien haben dieses Abkommen gebilligt.** Betreffs der bekannten **Bankettrede des englischen Ministers,** die durch die chauvinistische und gehässige Interpretation in der englischen und französischen Presse für Deutschland eine erbitternde Bedeutung gewann, so habe ich in London durch unsere Botschaft erklärt, daß die Sache lediglich zwischen Deutschland und Frankreich zur Verhandlung stände. Die englische Regierung hat danach keinen Einmischungsversuch mehr gezeigt; aber in deutschen Kreisen hatte das doch eine bittere Stimmung erzeugt. (Sehr richtig!), die einem freundschaftlichen Verhältnis zu England nicht förderlich war. (Lebhafte Zustimmung.) Gestern hat der englische Minister die englische Presse vor Aufnahme unwahrer Nachrichten gewarnt, ich kann mich dem nur anschließen. **Marokko** war eine **dauernd schwärende Wunde** in unserem Verhältnis nicht nur zu Frankreich, sondern auch zu England, eine Operation war notwendig. Die Tatsache einer friedlichen Verständigung mit Frankreich über eine so heikle und ständige Gefahren in sich bergende Frage ist mehr wert, als Diskussionen über Schiedsverträge und über Abrüstung. Die Marokkoangelegenheit reinigt den Tisch auch in unseren Beziehungen zu England. Niemand kann wissen, ob Deutschland dereinst ein Krieg beschieden sein wird. Für mich aber werden die Geschäfte so zu führen sein, daß **ein Krieg, der nicht von der Ehre Deutschlands gefordert wird, auch vermieden wird.** (Sehr gut!) Der Mißmut und Pessimismus unseres Volkes mußte bestimmte Ziele zeigen, das war aber nicht der Fall. Der Abbruch der Verhandlungen wäre leicht gewesen. Aber die **Wiederherstellung der Algeciras-Akte** war **unmöglich;** dieser Zustand war moralisch und materiell nicht erstrebenswert. Man sagt, konnten wir Marokko nicht haben so sollte es auch Frankreich nicht haben. Aber Politik besteht für mich in dem Vorteil, den das **eigene** Land gewinnt. Wie sahs vor Fez und Agadir aus? Marokko war dem französischen Einfluß verfallen. Wir haben in Marokko nichts aufgegeben, das nicht schon aufgegeben war. Wohl aber haben wir **neue Vorteile erworben.** Wir haben dies erreicht auf dem Wege friedlicher Verständigung mit Frankreich. Nun ist es an Ihnen, Vorteil und Nachteil abzuwägen. Wir erwarten kein Lob, aber wir fürchten auch keinen Tadel. (Bravo! rechts, Lachen links.)

Abg. Frhr. v. Hertling (Ztr.): Wir bitten um Kommissionsberatung. Dort wird auch zu prüfen sein, ob die Unterbreitung der Vorlage zur Kenntnisnahme genügt. Aber wir glauben, daß auch jetzt schon die Zustimmung des Reichstages notwendig ist. Man wünschte eine **Aktion gegen das Zustandekommen** der Verträge. Gewiß sind bedenkliche Schwankungen und Inkonsequenzen in der Marokkopolitik vorgekommen und es hat an Fertigkeit und Stetigkeit gefehlt. Die siebenjährige **Marokkopolitik ist kein Ruhmesblatt** in der deutschen Geschichte. Aber diese Politik hat es zuwege gebracht, daß die deutsche Politik festgelegt worden ist. **Wir haben** uns von Anfang an **gegen territoriale Erwerbungen** ausgesprochen. Die Erregung des deutschen Volkes im vergangenen Sommer erinnerte an die im Jahre 1870. Aber der Unmut flaute ab, als man sich äußerte, daß man eben von jeher keine Landerwerbungen beabsichtigte. Ich frage den Herrn Reichskanzler, was bisher geschehen ist, um den **englischen Provokationen** entgegenzutreten. Einem Teil unserer Presse kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie die schwierige Aufgabe der Regierung erschwert habe. Der **Rücktritt des Kolonialsekretärs** legt uns die Frage nahe, ob es nicht besser wäre, zu der früheren Einrichtung zurückzukehren. Der vorliegende Vertrag sichert uns nicht gegen stillschweigende Umgehungen der festgelegten Bestimmungen. Der Reichskanzler selbst hat eine vernichtende Kritik an dem Abkommen geübt. Das Gute, was es bringt, wird von anderer Seite bestritten. Es enthält große Nachteile. **Deutschland muß scharf auf die Erfüllung achten.** Ob das Abkommen wirklich zu guten Beziehungen zu Frankreich verhilft, ich fraglich. Der Revanchegedanke ist zu tief eingewurzelt. Alle Verständigungsversuche scheitern an der Macht der Tatsachen. **Wir haben zuviel von unserer Friedensliebe gesprochen.** (Sehr richtig!) Wir sind nicht nur friedliebend, sondern auch mächtig und reich. Die Finanzreform hat uns dazu verholfen. (Stürmischer Widerspruch.) Es muß einmal von autoritativer Seite hier ausgesprochen werden, daß wir uns von unserer Weltmachtstellung nichts rauben lassen werden. Die Aufrechterhaltung des Friedens ist zwar ein hohes Gut, es wäre aber zu teuer erkauft, wenn es auf Kosten unserer Weltstellung geschieht. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.): Es erscheint mir **unmöglich, einen Gegenstand von solcher Tragweite heute hier zu beurteilen.** Die Regierung wird nicht umhin können, näheren Aufschluß über die Verhandlungen zu geben. Das kann am besten in einer Kommission geschehen. Auch die vorliegenden Anträge könnten dort beraten werden. Ich bezweifle schon jetzt, daß meine politischen Freunde einem Teil der Anträge zustimmen werden. Über die in dem Abkommen festgelegten Abgrenzungen kann man verschiedener Meinung sein. Wir **behalten uns ein endgiltiges Urteil darüber solange vor,** bis die Regierung die ganzen Verhandlungen in allen ihren Einzelheiten klargelegt hat. Es ist unmöglich, daß solche Fragen anders als von selbständiger Verantwortung gelöst werden. Wenn wir auch mit dem, was uns vorgelegt ist, nicht voll zufrieden sind, so können wir deshalb doch nicht eine Änderung der Kompetenzen fordern. Die Bewertung der neuen Landgebiete ist schwer, zumal Herr v. Lindequist, vermutlich der alleinige Kenner jener Gebiete, gegangen ist. Wir **bedauern die Begleiterscheinungen,** unter denen der bisherige Staatssekretär gegangen ist. Man warf ihm geradezu Verletzung des Amtsgeheimnisses vor, und dagegen hätte ihn der Kanzler in Schutz nehmen sollen. (Lebhafte Zustimmung.) Was das Abkommen angeht, so hofften wir, es würde mehr erreicht werden. Jetzt ist von einem selbständigen Marokko nicht mehr die Rede. **Wir geben hohe Werte, aber was wir bekommen, sind nicht ebenso hohe Werte.** (Sehr richtig!) Haben wir nur Opfer zu bringen und hätten wir nicht ein Sonderrecht verlangen können? (Sehr richtig!) Die Kompensationen im Kongo sind klimatisch und gesundheitlich vielfach ein fragwürdiges Objekt. (Lebhafte Zustimmung.) Wir verstehen, daß der Kolonialstaatssekretär diesem Abkommen widerstrebte. (Beifall.) Wir hätten uns **freie Hand halten sollen,** dann wären wir weiter gekommen. Der Kanzler sieht es als Fortschritt an, daß wir hier uns **friedlich mit Frankreich verständigen** konnten. Ich begreife, daß sich Frankreich mit diesem Vertrag wohl fühlt. (Heiterkeit.) Aber **was uns den Frieden sichert, ist das gute deutsche Schwert.** (Nicken des Kronprinzen in der Hofloge.) Fraglich aber bleibt, wo es richtig ist, im gegenwärtigen Momente die **deutsche Regierung** herunterzureißen. Diese **stand Situationen gegenüber, in denen sie nicht frei war.** Manches war **früher schon preisgegeben.** Aber graben wir nicht in der Vergangenheit herum, sondern blicken wir vorwärts. Wenn der englischen Regierung mitgeteilt war, daß wir keinen Landerwerb in Marokko beabsichtigen, so war die Rede von Lloyd George eine Drohung und demütigende **Herausforderung.** (Lebhafter Beifall.) **Solche Tischreden verbittet sich das deutsche Volk.** (Stürmischer Beifall.) Ist es nicht wahr, daß sich ein **britischer Botschafter** über das deutsche Volk ausgesprochen hat, daß uns die Schamröte ins Gesicht stieg! (Stürmischer Beifall.) Wir unsererseits werden bereit sein, wenn es erforderlich ist, Opfer zu bringen. (Lachen links, Ruf: Erbschaftssteuer!) Decken wir doch in dieser Stunde nicht eine neue Kluft auf. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre. (Stürmischer Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Die englische Regierung hat uns in bestimmtester Art erklärt, daß das erwähnte Interview **den britischen Botschafter in Wien nicht zum Urheber habe.** Daran haben wir uns zu halten.

Abg. Bebel (Soz.): Während die französische Kammer in alle Einzelheiten der Verhandlungen über die Abkommen eingeweiht wird, muß sich der deutsche Reichstag mit den bloßen Paragraphen abspeisen lassen. Empfindet das nicht auch Herr von Heydebrand als Schmach? Selbst das neue chinesische Parlament hat das Recht, internationalen Verträgen zuzustimmen. Die Kolonialpolitik ist darauf zugeschnitten, Millionäre zu züchtigen. Was hatte es denn für einen Zweck, ein Schiff nach Agadir zu senden? Wenn wir es besetzt und behalten hätten, wäre der einzige Erfolg große Opfer gewesen. Wenn ein sozialdemokratischer Redakteur so gegen die Regierung geschrieben hätte, wie die bürgerlichen, so wäre ihm Gefängnis sicher ge-

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die letzten Worte klangen wieder so diktatorisch, daß Sylvia unwillkürlich den Kopf zurückwarf. Aber ehe sie noch eine Entgegnung fand, hielt der Wagen und Antonio sprang vom Bock, um den Wagenschlag zu öffnen.

Auch das Haus des deutschen Konsulats hielt sich in großen Verhältnissen. Die hohe, breite Haustür führte zu einer imposanten Einfahrt in der zwei Diener bereitstanden, um die Angekommenen über einige breite Stufen zum Hochparterre zu führen.

Unter mehreren großen Blattpflanzen, die bis zur Zimmerdecke reichten, stand eine Gruppe von fünf Herren. Alle trugen schwarze Gehröcke, weißseidene Beinkleider, die gleichen Westen und Stehkragen, die vorn, der Hitze wegen, einen tiefen Ausschnitt hatten. Ein großer, korpulenter, aber vornehm wirkender Herr wurde Sylvia von Herbert als Konsul Friedrichs vorgestellt. Mehrere deutsche und französische Namen drangen an Sylvias Ohr.

Ihre Aufmerksamkeit erwachte beim Namen Signor Tajo, und ein unbestimmt freudiges Gefühl durchwärmte sie, als sie aus einem Paar prächtiger, dunkler Augen ein warmes Interesse dringen sah. Der junge Mestize war schlank und etwas kleiner als die andern Herren. In seinem Gesicht herrschten weiche und runde Linien vor, und nur ein kräftiges Kinn und ein kräftig gezeichneter Mund, dessen Lippen durch die mattgelbe Hautfarbe umso röter erschienen, ließen einen festen Willen erraten. Es war eigentlich das erste wirklich sympathische Gesicht, das ihr heute begegnete, und sie fühlte sich durch die Art und Weise zu ihm hingezogen, wie er verbindlich auf deutsch mit etwas fremdem Akzent in wohltuender Güte und Teilnahme einige Worte an sie richtete.

Sie ahnte nicht im entferntesten, welchen Eindruck sie selbst auf Ignatio Tajo machte.

Während die Trauzeugen und anderen Herren das Brautpaar im Halbkreis umstanden und Konsul Friedrichs in seiner gewählten Art in einer kleinen Ansprache die junge Frau als Mitglied der deutschen Kolonie willkommen hieß und dem neuen Paare zu dem Lebensbunde die besten Wünsche entbot, ließ Tajo die junge Frau nicht aus den Augen. Wenn doch dieses junge Wesen, das ihm im bräutlichen Schmuck unter dem Schleier so anziehend und liebreizend erschien, sein Weib hätte werden können! Aber er konnte sie nicht mehr erringen, er lernte sie zu spät kennen und er mußte jetzt noch seinen Namen als Trauzeuge für Herbert Beermann unter den ihren setzen!

Er fühlte, daß er sie von dem Augenblicke an liebte, als sie vorhin am Arme ihres Verlobten das Zimmer betrat. Aber im selben Augenblick hatte sein Blick den breiten Pfeilerspiegel gestreift, der die kleine Traugesellschaft wiederspiegelte. Und ein heißes Entsetzen durchzuckte Ignatio Tajo, als er neben Sylvias blütenweißem Seidenkleid sein gelbbraunes Gesicht erblickte. Was hätte ihm sein Reichtum, seine deutsche Erziehung und Bildung, was hätte ihm das alles genützt, wenn er auch Sylvia kennen gelernt hätte, so lange sie noch frei war! Wäre sie nicht auch an ihm vorübergegangen, dem Halblut, dem Mestizen, dem Andersfarbigen, gegen den man wohl freundlich war, den man aber doch nicht heiraten konnte! Hatten nicht auch andere es so gemacht? Und er liebte sie gerade so, die schlanken, blonden deutschen Frauen!

Der junge Mestize betrachtete Herbert Beermanns große breite Gestalt mit dem in jeder Einzelheit kraftvoll entwickelten Kopf; er wußte, daß Herbert in seinem emsigen Vorwärtsstreben und seinen geschäftlichen Erfolgen keine Zeit zu Frauendienst gehabt hatte. Würde dieser Mann mit seinem festen Willen, mit seinem faltenlosen Wesen und sonst so klarem Blick in die Geheimnisse der Seele seiner eigenen Frau eindringen? Ob Sylvia mit ihrem Mann glücklich werden würde? Ganz in seinen Gedanken versunken, schüttelte Ignatio leise den Kopf.

Sylvia hatte, sehr bleich und mit tief gesenktem Haupt, der kleinen Ansprache des Konsuls gelauscht und dann mit ihrem Jawort und der Unterzeichnung ihres Namens die gesetzlichen Formalitäten erfüllt. Sie fühlte sich unter ihrem langen Schleier wie unter einer Mauer. Die Worte klangen wie aus weiter Ferne zu ihr. Als stünde jemand Fremdes an ihrer Stelle, hatte sie die Empfindung, sie sei Zuschauerin einer Handlung, die sie selbst nichts anging.

Sie war froh, als nach der Trauung und nach empfangenen Glückwünschen Herbert bald aufbrach und ihr Wagen sie wieder nachhause führte.

Als sie in schneller Fahrt in das hohe Portal ihres Hauses wieder einfuhren, erblickten sie zu ihrem Befremden auf dem unteren Treppenabsatz zwei Damen, die auf den Diener Augustin einzureden schienen. Beide Damen fuhren erschrocken herum, als der Wagen hielt, und Sylvia hörte Herbert unwillig halblaut sagen: „Die Senora de Conti mit ihrer Tochter! Was wollen die hier?"

Beide Spanierinnen warfen sich einen schnellen Blick zu und eilten dann die Treppe hinab. Als Sylvia den Wagen verließ, begrüßten die beiden Damen sie mit einer aufdringlichen Herzlichkeit. Mit aufsteigender Abneigung betrachtete sie die beiden geputzten, mit Schmucksachen überladenen Spanierinnen und hatte sofort die Empfindung, als hätten sie während ihres Fortseins bei der Dienerschaft spionieren wollen.

„Wir haben oben Blumen für Sie abgegeben!" sagte die Senora de Conti zu Sylvia, während ihre Tochter Mercedes etwas beiseite getreten war und eifrig auf Herbert spanisch einredete: „Wir begrüßen jeden jungen Hausstand, der sich hier gründet, mit großer Freude." — Sie machte eine kleine Pause und wandte den Kopf nach dem Hof, über den eben Majan trippelte. — „Für Junggesellen ist hier in den Tropen kein guter Boden bei all den niedlichen Mestizinnen!"

Über Sylvias Herz schlug es wie eine versengende Welle. Empörung über diese Frau, deren abgekartetes Benehmen sie nicht sogleich in seinen Ursachen erraten konnte, Eifersucht, Zorn schlossen ihr die Lippen, sodaß sie kaum die nötigsten Höflichkeitsworte fand, als beide Spanierinnen sich verabschiedeten.

Senora de Conti ging mit einem boshaften heimlichen Lächeln neben ihrer Tochter dem vorm Haus harrenden Wagen zu.

Herbert sah ihr einen Moment unmutig nach, dann wandte er sich Sylvia zu, die wie geistesabwesend noch auf der untersten Treppenstufe stand und auf die eine Hoftür starrte, in der Majan verschwunden war.

wesen. Die herrschenden Klassen sind deshalb kriegsbereit, weil sie am wenigsten daranzusetzen haben. Einem Landerwerb, den Herr v. Lindequist verurteilte, können wir nicht zustimmen. Wir rüsten weiter und schließlich kommt der große Kladderadatsch. (Lachen.) Er kommt, er ist nur aufgeschoben. (Erneutes Lachen.)

Abg. Bassermann (ntl.): Abg. Bebel kann die **weltwirtschaftliche Entwicklung der Völker** nicht hindern. Redner forderte ein Weißbuch. Mit Rücksicht auf die Gefühle des Volkes hätte das Abkommen zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Das Interpellationsrecht des Reichstages, die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und die Ministeranklage müssen vom neuen Reichstage geregelt werden. Vergesse man nicht, daß es ein nationales Empfinden auch in Kolonialfragen gibt. Nun sucht man die ganze Misere auf **Bülowsche Fehler** zurückzuführen. Aber Bülow wollte dem Islam nicht zu nahe treten und England hätte unsere Festsetzung in Marokko nicht geduldet. Aber nachdem Frankreich die Verträge gebrochen hatte, hatten wir freie Hand. Als dann aber bekannt wurde, daß wir Landerwerb nicht beabsichtigen, trat große Ernüchterung ein. Ist wirklich zu keiner Zeit die Hoffnung genährt worden, wir würden in Agadir bleiben? Das **Marokko-Abkommen entspricht** jedenfalls **nicht den deutschen Interessen** und die Neuerwerbungen sind kein ausreichender Ersatz. Deutschland hätte die Unabhängigkeit Südmarokkos verlangen müssen. Sonst war die Entsendung des „Panther" ein Fehler. Herr von Lindequist hat als charaktervoller Mann gehandelt. Das **Abkommen kann ein Quell neuer Streitigkeiten** werden. Auch die Tripolisfrage steht mit der Geste von Agadir in Verbindung. Wir stehen vor einer diplomatischen Niederlage ohnegleichen. Redner fordert eine energische Politik, die von starkem nationalem Empfinden getragen werde. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Freitag: Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Die weiblichen Angestellten und das Versicherungsgesetz für Angestellte.

Die verbündeten kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte, Sitz Frankfurt a. M., haben zu dem Entwurf eines **Versicherungsgesetzes für Angestellte** in einer Eingabe an den Reichstag Stellung genommen. Die darin enthaltenen Forderungen sollen hauptsächlich die **schwere Benachteiligung der versicherten** Frau in dem Entwurf abmildern. Sie lauten:

Die Verbündeten kaufmännischen Vereine erklären:

Die Stellungnahme des Entwurfes gegenüber den weiblichen Privatangestellten ist eine unbefriedigende. Obgleich sie die gleichen Beiträge wie die Männer entrichten müssen, erhalten sie nicht gleichwertige Leistungen.

Die ihnen gewährten Sonderentschädigungen sind kein genügender Ausgleich für die ihnen zugunsten der Witwen-Versorgung auferlegte höhere Belastung.

Daher fordern sie:

Nach dem Tode einer versicherten Person ist Hinterbliebenen-Rente zu zahlen:

a) an den erwerbsunfähigen überlebenden Ehegatten,
b) an die hinterlassenen Kinder unter achtzehn Jahren,
c) falls Hinterbliebene zu a und b nicht vorhanden sind, an Eltern, wenn die versicherte Person deren Ernährer war.

Witwen gelten auch dann als erwerbsunfähig, wenn ihre Kinder das schulpflichtige Alter noch nicht überschritten haben.

Ferner verlangen sie:

1. keine weitere Erhöhung der Beiträge, die der Entwurf vorsieht.
2. Erweiterung der Selbstverwaltung,
3. Wählbarkeit der Frauen zu allen Organen der Reichsversicherungsanstalt.

Die Forderungen werden damit begründet, daß die Leistungen, welche die Versicherungsanstalt den Frauen gewährt, tatsächlich viel billiger sind, als die Leistungen an die männlichen Versicherten. Als Beweis dienen die Berechnungen der 2. amtlichen Denkschrift, die dem jetzigen Entwurf zugrunde gelegt sind.

Die Leistungen von je Mk. 100.— Gehalt

für den männlichen Versicherten kosten	Mk.	7 482 465
für die weibliche Versicherte	„ „	6 021 262
mithin	„ Mk.	1 461 203

für die Frau weniger. In diesen 6 021 262 sind jedoch schon 20 Prozent für höhere Invaliditätsgefahr der Frau und sogenannte Mehrleistungen (halbe Invalidenrente nach 5jähriger Versicherungsdauer und Rückzahlung der Hälfte der Beiträge beim Tode einer weiblichen Versicherten) enthalten. Nach dem jetzt vorliegenden Entwurf tritt nur noch als weitere Mehrleistung die Rente an den erwerbsunfähigen, bedürftigen Witwer einer versicherten Verstorbenen hinzu, was keine große Belastung für die Versicherung bedeutet. Klar und deutlich wird im Entwurfe an verschiedenen Stellen zugegeben, daß die versicherten Frauen ungünstiger gestellt sind, und es fehlt jeder **rechnerische Nachweis** darüber, daß durch die den Frauen angebotenen Mehrleistungen, **die sie übrigens niemals verlangt haben,** auch nur ein annähernder Ausgleich stattfindet.

Sind doch auch die Mehrleistungen so verklausuliert, daß sie wenig praktischen Wert behalten. So soll z. B. nach erfüllter Wartezeit die Rückzahlung der Hälfte der Beiträge beim Absterben der weiblichen Versicherten nur dann erfolgen, wenn sie selbst noch keine Rente bezogen, und nur den Angehörigen gewährt werden, die mit der Verstorbenen in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Hier wird nachgewiesen, daß es manchen weiblichen Privatangestellten bei der Natur ihrer Beschäftigung (Stellung mit freier Station) ganz unmöglich ist, mit ihren Angehörigen zusammen zu leben.

Ferner wird nachgewiesen, daß nach den Tabellen der Reichsarbeiterversicherung sich das **Heilverfahren für Frauen** nicht unerheblich billiger stellt, als das für Männer und zwar um Mk. 48 bis 59.— pro Fall. Hingegen sind die **Erfolge der Heilbehandlung** um 3—6 Prozent **günstiger bei den Frauen,** als bei den Männern, sodaß auch in puncto Heilverfahren die Frauen für die Versicherung günstigere Risiken sind als die Männer.

Vollends ungerecht aber ist der Ausschluß der versicherten Frauen an der Mitwirkung bei den wichtigsten Organen der Versicherung (Rentenausschüssen, Schiedsgerichten). Die Verbündeten erblicken in den, von ihnen aufgestellten **Forderungen** ein **Mindestmaß an Leistungen und Rechten für die versicherten Frauen,** deren **Erfüllung unabweisbare Pflicht der gesetzgebenden Körperschaften** sein müsse.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

Dortmund, 9. November.

Zu der heutigen Verhandlung waren 40 Zeugen geladen, die aber sämtlich wieder entlassen wurden. Vor Eintritt in die Verhandlung gab der Verteidiger R.-A. Franck eine Erklärung ab, derzufolge es unrichtig sei, daß der Zeuge Wolff aus Hamburg beim Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank eine Million Mark verloren habe; Wolff habe wenig oder garnichts verloren. Auf der andern Seite habe Wolff als Beamter der Bank 10 Jahre lang einen ausreichenden Gehalt und außerdem auch einen erheblichen Tantiemenbezug gehabt. Aus den Verträgen mit der Banque Romano-Suisse werde hervorgehen, daß der Bank weiterhin beträchtliche Mittel zur Verfügung gestanden wären. — Der Staatsanwalt bemerkt, es sei heute früh aus Essen ein Eilbrief eingegangen, welcher sich zur Frage der Giltigkeit der Blankozessionen äußert. Trotz des Einspruches der Verteidigung wird dieser Brief verlesen, welcher wie folgt lautet: „Es ist durch die Presse bekannt geworden, daß in dem Ohm-Prozeß von Zeugen Erklärungen über Gepflogenheiten im Kuxenverkehr abgegeben worden sind, welche nach der Auffassung des Vorstandes des Vereins zur Wahrung der Interessen der am Kuxenverkehr beteiligten Bankgeschäfte geeignet sind, das Vertrauen des Publikums zu den Banken zu erschüttern. Wir erklären daher: Die Tatsache allein, daß ein Kux bei einem Bankgeschäft mit Blankozession hinterlegt oder verpfändet ist, gibt die Bank nicht die Verfügungsberechtigung über den Kux. Keineswegs kann über einen solchen Kux ohne Verfügungsberechtigung verfügt werden. Es ist im Bankgewerbe keine allgemeine Übung, daß eine Blankozession einem Bankier das Recht gibt, über den Kux zu verfügen". Hierauf wird in die Besprechung des Falles Gerretzen eingetreten. Der Zeuge Gerretzen erklärt nochmals, er habe bei Hinterlegung seiner Wertpapiere keinerlei Verpflichtungsberechtigung unterschrieben. — Der Angeklagte Schmitt erklärt auf Befragen, er habe hinsichtlich der Bedingungen, unter welchen die Niederdeutsche Bank mit der Nationalbank für Deutschland arbeitete, keine Kenntnis gehabt. — Der Angeklagte Benner äußerte sich dahin, daß er in den meisten Fällen zu Unrecht angeklagt sei. Der Verteidiger R.-A. Nuß bemerkt hierzu, Benner habe das Gefühl, daß die Staatsanwaltschaft die Anklage nicht als vollständig aufgefaßt hätte, wenn sie ihn nicht ebenfalls angeklagt haben würde. Der Vorsitzer wies diese Äußerung als unangebracht zurück. Auch der Staatsanwalt wies diese gegen ihn gerichtete Ansicht zurück und betonte, daß die Anklage sich nur in wenigen Punkten gegen Benner richte, während er in allen Fällen Ohm als Täter und Schmitt als Mithelfer bezeichnet habe. — Bankdirektor Weber-Rostock deponiert, daß der Niederdeutschen Bank im Januar 1909 ein Diskontkredit von einer Million Mark eingeräumt worden sei, wofür eine Deckung durch Bürgschaften und Wertpapiere vorhanden war. Es sei aber auch möglich, daß er, bezw. seine Bank, Aktien der Niederdeutschen Bank im Besitz hatten. Schaden habe sein Institut bei dem Konkurs nicht erlitten, da eine doppelte Sicherheit vorhanden gewesen sei. — Es folgte sodann die Erörterung des Falles Fuhrmann. Fuhrmann hatte im Jahre 1906 der Niederdeutschen Bank 2 Kuxe übergeben, die er bar bezahlt hatte; eine Blankozession hat er nicht unterschrieben und auch der Niederdeutschen Bank kein Verfügungsrecht über die Kuxe eingeräumt. Im März 1907 kaufte die Niederdeutsche Bank in seinem Auftrag wieder 2 Kuxe, über die er eine Blankozession ausstellte, da die Papiere nicht bar bezahlt waren. Im November 1907 verkaufte die Bank sämtliche 4 Kuxe an die Berliner Handelsgesellschaft; es wurde deshalb außer wegen Depotunterschlagung auch wegen Betrugs und Urkundenfälschung Anklage erhoben. Von dieser ganzen Angelegenheit will Ohm überhaupt nichts wissen. Der Angeklagte Schmitt glaubt, daß das ganze Geschäft von der Filiale der Firma in Hannover gemacht worden sei. Wenn auf der Blankozession vier Nummern statt zwei standen, so müsse das wohl auf einen Irrtum eines unerfahrenen Angestellten zurückgeführt werden; eine Urkundenfälschung halte er für ausgeschlossen. — Dem Zeugen Fuhrmann wurde dann die Zession vorgelegt, worauf er bekundete, daß die Zession nur für die beiden zuletzt gekauften Kuxe Geltung haben sollte; die Unterschrift und der Name „Dortmund" stammten von ihm. Der Zeuge Bankdirektor Mosner gibt an, er habe lediglich das Datum „25. August" geschrieben, alles übrige müsse jemand anderes geschrieben haben; den Auftrag zu schreiben, habe er von Böker erhalten. — Zeuge Bankbeamter Kleff-Leipzig sagt aus, er habe auf der Zession alles geschrieben, mit Ausnahme des Datums und der Nummern, die letzteren habe er in die Zession eintragen lassen, er könne aber nicht mehr sagen, durch wen. — Angesichts der sich widersprechenden Zeugenaussagen meinte der Vorsitzer resigniert, die Sache werde sich anscheinend nicht aufklären lassen. — Hierauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Sport.

Leutnant von Egan-Krieger siegreich. Im Kehraus zu Karlshorst konnte Leutnant von Egan-Krieger, einer der schneidigsten Herrenreiter des Ostens, noch zweimal siegreich sein. Im Preis von Schleswig holte er auf Rittmeister v. Rosenbergs „Voigt" den ersten Preis. Im Parforce-Jagdrennen um 12 000 Mark wurde er hinter „Lord Forfar" des Leutnants F. von Zobeltitz Zweiter auf O. Brelows „Fair King".

Mannigfaltiges.

(Mit Militärgepäck.) Der 7. Berliner Armeegepäckmarsch zeigte ein interessantes Ergebnis. Sieger in dem 50 Kilometer langen Marsch, an dem sich 200 Bewerber, darunter die Hälfte Soldaten, beteiligten, wurde der Zivilist Busch. Er legte die Strecke in 6 Stunden und 13 Minuten zurück. Seine Zeit bedeutet einen Rekord und übertrifft die bisher beste um mehr als 3 Minuten. Noch tüchtiger erscheint die Leistung, wenn man bedenkt, daß der Marsch bei häufigem Regen und heftigem Sturm ausgeführt wurde.

(Gasexplosion.) Donnerstag Vormittag um 4¾ Uhr entstand in dem Dienstraum auf dem Wriezener Bahnsteig des Schlesischen Bahnhofs in Berlin eine Gasexplosion, bei welcher der Fahrdienstleiter Assistent Horn mehrere Brandwunden erlitt, gegen die Wand geschleudert wurde und innere Verletzungen davontrug. Wände und Türen wurden stark, das Stellwerk leichter beschädigt. Der Betrieb ist nicht gestört.

(Aushebung einer Berliner Spielhölle.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde das Café von Anton Dewald in der Elsasser Straße 58 in Berlin von der Polizei ausgehoben. Man überraschte bei verbotenem Spiel 22 Männer, von denen 8 dem Polizeipräsidium zugeführt werden mußten, da sie sich nicht genügend ausweisen konnten.

(Seeunfälle), welche durch die letzten schweren Stürme verursacht worden sind, werden noch immer gemeldet. Die Mannschaft des von Hamburg in Emden eingetroffenen Frachtdampfers Ems berichtet, daß sie in der Nordsee außer vereinzelt treibenden Leichen an einer einzigen Stelle 7 Leichen in einem Knäuel treibend gesehen habe. Die Mannschaft vermutet, daß es sich um Leute eines bei Scharör untergegangenen Dampfers handelt.

(Attentat eines 12jährigen auf ein großherzogliches Automobil.) Durch einen Knabenstreich geriet am Mittwoch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Gefahr. Es wird darüber berichtet: Von der Ludwigsluster Gendarmerie ist der 12jährige Fritz Rothe aus Rastorw, der auf das Automobil des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit Steinen geworfen hat, verhaftet worden. Die Tat erfolgte, als der Großherzog im offenen Automobil von Schwerin nach Ludwigslust fuhr, zwischen den Dörfern Ortskrug und Fahrbinde. Der Stein zertrümmerte den unteren Teil der Schutzscheibe, worauf der jugendliche Attentäter mit 2 anderen Knaben, die ihn begleiteten, in eine Tannenschonung flüchtete. Die Vernehmung ergab, daß er von seinen Kameraden gewarnt worden war, aber trotzdem sein Vorhaben ausgeführt hat.

(Die Affäre der Professorin Curie in Paris) ist so recht bezeichnend, mit welcher Leichtfertigkeit innerhalb der Pariser Gesellschaft der gute Ruf einer anständigen und vornehmen Frau angetastet wird. Die Frau Curie, die bekannte Radiumforscherin, sollte mit ihrem Assistenten, einem Familienvater, regelrecht durchgebrannt sein. Es hat sich, wie gemeldet, herausgestellt, daß sie lediglich einen wissenschaftlichen Kongreß in Brüssel besucht hatten. Man sucht die Urheber des häßlichen Klatsches zu ermitteln und sie einer wohlverdienten Züchtigung zu übergeben.

(Kein Schiffsuntergang mehr!) Ein amerikanischer Erfinder will laut „Frkf. Ztg." ein System erfunden haben, das Sinken von leck gewordenen Schiffen unmöglich zu machen. Es besteht darin, daß das ins Schiff dringende Wasser durch komprimierte Luft herausgepreßt wird; dadurch soll die Möglichkeit gegeben sein, die lecken Stellen von innen auszubessern. Der Erfinder hofft, daß sein System in der Marine verwandt wird. — Die ganze Meldung klingt verdächtig amerikanisch!

(Der Zug der Cholera.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Im Sandschak Novibazar wütet die Cholera mit erschreckender Heftigkeit und fordert alltäglich erhebliche Opfer. In dem 25 000 Seelen zählenden Ort Novibazar sind in den letzten 2 Monaten 1100 Türken und 23 Serben der furchtbaren Seuche erlegen. In den übrigen Dörfern sind bisher nur 11 Todesfälle an Cholera festgestellt worden. Der größte Prozentsatz der Sterbefälle erstreckt sich auf die aus Bosnien eingewanderten Familien, die sich in Novibazar niedergelassen haben.

„Was willst du jetzt tun?" fragte Herbert, als er immer um einige Stufen ihr voran die Treppe emporstieg. Eine Mutlosigkeit, ein unbestimmtes Grauen zog sie nieder, als trüge sie Zentnerlast mit. So antwortete Sylvia nicht gleich.

Aber als sie oben stehen blieben, meinte sie ausweichend, indem sie ihren Brautschleier zurückschlug: „Es ist sehr heiß geworden — ich bin ermüdet und möchte mich ausruhen. Am liebsten würde ich eine Stunde schlafen."

„Dann ruhe dich aus. Man muß sich eben an die Hitze gewöhnen!"

Herbert suchte seine Enttäuschung zu verbergen, aber sie hörte doch heraus, daß es ungeduldig klang. Er hatte sich ausgedacht, jetzt im Saal mit ihr in den tiefen bequemen Bambussesseln zu plaudern, alles mit ihr zu besprechen und Pläne zu schmieden. Jetzt war sie seine Frau, jetzt glaubte er genügend Sicherheit ihr gegenüber zu haben. Wie er eine Frau zu behandeln habe, glaubte er ziemlich genau zu wissen. Wie er sich seiner Braut gegenüber benehmen sollte, war ihm nicht klar gewesen.

„Ich gehe denn ins Geschäft hinunter," entgegnete er hastig, „wenn du ausgeruht hast, laß mir durch Antonio bescheid sagen. Dann führe ich dich im Haus herum und stelle dir die Dienerschaft vor. Um halb sechs ist unser Diner. Danach können wir noch eine Stunde auf die Promenade am Meer fahren!"

„Zeige der Herrin das Schlafzimmer!" befahl Herbert auf Spanisch dem ihnen folgenden Augustin.

Sylvia antwortete dem Diener auf seine Frage, ob er Majan schicken solle, mit einem festen Nein. Als sie allein war, blickte sie sich im Zimmer um. In der einen Ecke stand auf sehr hohen geschnitzten Füßen ein großes, breites Bett. Von einem hohen dünnen Eisengestell aus umgab ein blütenweißes sehr feines Mullnetz als Schutz gegen die Mosquitos das ganze Lager. Die junge Frau lehnte sich an die Tür und schloß in leisem Grauen für einen Moment die Augen, müde, verlassen, einsam. Dann nestelte sie Schleier und Brautkranz aus dem Haar, legte das Brautkleid ab und zog den Friermantel aus feinem Batist über.

Als sie die Türen abschließen wollte, sah sie mit Befremden, daß sich an den Türen nicht nur keine Schlüssel, sondern überhaupt keine Schlösser befanden, die Türen waren vielmehr von innen und außen leichtfedernd aufzustoßen. Warum waren die Türen nicht verschließbar?

Nach dem schmalen Kabinenlager, an das sie sich auf der wochenlangen Seereise hatte gewöhnen müssen, war das breite Lager doppelt angenehm. Sie hatte nur den einen Wunsch, der Wirklichkeit entrückt zu sein. Und schon nach wenigen Augenblicken fielen ihr die Augen zu.

Der weiße Mullhimmel rückte vor ihren Augen immer ferner und wurde im Traum zum Firmament, an dem die untergehende Sonne über den Meeresspiegel glitt. Ganz leise und gleichmäßig brachen sich die Wellen an den Wänden des Schiffes. Sie befand sich wieder auf Deck. Unter ihr arbeitete dumpf und regelmäßig die Maschine. Rings leuchtete das Meer in eigenartiger rötlicher Glut; kleine Delphine huschten um das dahingleitende Schiff und ließen sich nach wenigen Sekunden leise plätschernd wieder in die Flut sinken. Und neben ihr in dieser wunderschönen, eigenartigen Meeresstille stand John Maer halb über sie geneigt, und sie sprachen nun in Sylvias Traum alle Gedanken, die sie gedacht, aber in Wirklichkeit nicht gesprochen hatten. Es war ein Traum voller Liebe, zarten Glückes und voller Sehnsucht. —

Als Sylvia erwachte, war sie über die Wirklichkeit so bestürzt, daß sie zum erstenmale heute völlig die Fassung verlor.

„Ich liebe ihn — wie ich ihn liebe!" murmelte sie leidenschaftlich in die Kissen. Und sie bereute: „Hätte ich nur meine Rücksichten und Bedenken überwunden und John Maer gestanden, daß ich ihn wiederliebe! Wäre ich ihm nach Schanghai gefolgt! Ich werde nie mehr einem so ritterlichen, feinfühligen Manne begegnen und Herbert hätte irgend eine andere deutsche Frau gefunden, die ebenso robust ist wie er!"

„Ob Herbert mich nicht wieder frei gäbe?" dachte sie plötzlich beim Ankleiden und ließ das helle Batistkleid, das sie eben überstreifen wollte, sinken. Diese Möglichkeit tauchte plötzlich groß vor ihr auf. Wenn sie ihn bat, sie freizugeben, wenn sie ihm alles sagte — aber sie graute sich vor dem festen Blick seiner durchdringenden Augen. —

In seinem Privatkontor unten saß Herbert an seinem Schreibtisch. Eine geschäftliche Zusammenstellung hatte er bald beiseite gelegt. Den Stuhl zurückgeschoben, die Beine übereinandergeschlagen, sah er nachdenklich an die weißen Wände des Zimmers, die mit einigen chinesischen Arbeiten und Schnitzereien geziert waren. In der nebenanliegenden Apotheke gingen die eingeborenen Diener mit den Aufträgen ihrer Herrschaften aus und ein.

Herbert wurde ungeduldig, als eine halbe Stunde nach der anderen verstrich, ohne daß Sylvia einen Diener sandte. Es sah wirklich so aus, als ob sie nicht viel von ihm wissen wollte. Da schlugen hier die temperamentvollen Spanierinnen einen anderen Ton an! Und er lächelte spöttisch vor sich hin, als er an die hübsche kleine Mercedes de Conti dachte, die sich so unverhohlen bestrebt hatte, ihn zu erobern.

Aber warum war und blieb Sylvia so zurückhaltend? Ihm, der so anhänglich an alles Heimatliche war, kam es garnicht in den Sinn, daß er seine Jugendgespielin nicht lieben könne! Es war ihm selbstverständlich, daß er Sylvia liebte, und da sie auch so viel schöner war, als er sich ausgemalt, sehnte er sich danach, daß auch sie herzlicher werden möge.

Herberts Ungeduld war fast bis zur Erbitterung gestiegen, als endlich, nach fast drei Stunden Antonio eintrat. Trotzdem freute er sich, als endlich der Diener erschien, elastisch erhob er sich und, den Rest seiner feinen Zigarre in den Aschbecher werfend, fragte er: „Schickt dich die Herrin? Wo erwartet sie mich?"

„Ich habe die Herrin nicht gesehen, sie hat mich nicht geschickt. Aber ich muß dem Herrn etwas melden!"

Herbert wollte ungeduldig werden, aber er sah die bedrückte Miene seines ihm so treu ergebenen Dieners. Antonio war der Majordomus des Hauses, eine Art Faktotum für Herbert, und den anderen Dienern überstellt.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine Militärschwimmanstalt durch Feuer vernichtet.) Die neue Militärschwimmanstalt im Grunewaldsee bei Berlin ist völlig niedergebrannt. Die Grunewalder Feuerwehr, die durch die Dahlemer Wehr unterstützt wurde, ging mit 3 Schlauchleitungen dem Feuer zu Leibe. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor. Bei Ankunft der Wehr brannte die Badeanstalt bereits lichterloh. Später kam noch ein Arbeitskommando der Gardeschützen zu Hilfe. Nach 3stündiger Arbeit konnten die Wehren abrücken.

(Hochzeit im Hause Metternich.) Graf Werner Wolff-Metternich, der bei einer kleinen Maklerfirma in London angestellt ist, wird sich demnächst mit einer jungen Brüsselerin, Fräulein Raskano, verheiraten. Graf Werner ist der um 6 Jahre ältere Bruder des durch seinen kürzlichen Prozeß bekanntgewordenen Grafen Gisbert.

(Der Prophet der Mormonen), Mister Josef Smith, ist im Alter von 72 Jahren in Saltlake City gestorben. Er hatte 5 Frauen. Den Ehen entsprossen 21 Söhne und 22 Töchter.

Gedankensplitter.

Wer durchs Leben weiß zu gehn
Schuldlos und doch ernst erfahren,
Viele Greuel muß er sehen
Und sein Herz doch rein bewahren.

Martin Greif.

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. November 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

132 262 426 73 626 805 56 78 906 40 **1**455 512 19 (3000) 84 983 93 **2**089 111 70 89 240 44 315 423 62 644 50 64 771 80 812 99 (500) 913 28 **3**039 74 812 59 **4**045 88 200 18 361 426 606 78 (10 000) 85 796 810 13 909 **5**048 241 55 343 736 55 80 94 883 981 **6**076 385 (3000) 485 728 35 74 75 823 950 **7**173 533 61 (1000) **8**198 200 (500) 515 875 **9**057 158 258 392 608 749 810 (1000) 921

10069 96 102 11 67 235 335 46 417 83 724 873 **11**159 263 95 334 77 428 514 770 843 67 946 **12**077 194 257 61 313 658 820 46 80 993 **13**221 58 90 329 32 438 595 601 7 60 82 87 90 769 (500) 809 921 **14**078 130 54 357 492 **15**120 345 656 721 72 970 **16**200 (500) 325 (500) 65 71 (500) 76 423 542 827 **17**010 (500) 27 28 298 421 81 506 71 619 74 79 768 841 964 **18**053 157 468 659 726 89 948 66 98 **19**167 450 54 (500) 821

20089 293 (500) 451 695 698 (500) 704 80 83 820 42 902 09 65 (1000) 76 **21**053 66 416 18 527 666 710 **22**217 311 20 82 462 738 801 77 (500) 85 978 **23**160 (500) 87 289 342 57 88 565 639 59 84 886 (3000) 959 **24**078 126 264 630 50 69 937 68 98 (3000) **25**005 238 40 48 84 484 88 586 684 708 30 (500) 854 68 **26**085 (500) 91 168 210 22 68 (500) 374 446 520 (500) 825 89 93 905 29 **27**151 328 454 89 947 **28**029 72 186 224 398 (500) 507 (500) 645 757 **29**122 (500) 217 499 516 (1000) 629 68 958

30139 275 522 51 777 813 36 950 **31**308 32 467 604 88 96 730 836 82 **32**607 886 **33**008 222 51 404 60 60 86 590 707 36 922 98 **34**072 154 253 75 305 8 30 86 622 756 974 **35**007 (500) 144 (500) 330 47 503 (500) 647 869 **36**024 181 (500) 228 (500) 579 853 901 **37**234 57 482 693 754 889 **38**004 36 371 404 35 509 **39**169 359 446 571 728 99 851 (500)

40294 (1000) 336 563 753 805 28 929 75 **41**238 465 94 830 (500) **42**350 54 404 14 54 525 609 14 88 714 66 **43**354 460 540 781 811 36 954 **44**050 310 68 679 772 860 **45**167 461 583 885 966 (500) **46**023 89 202 96 301 416 552 735 34 (500) 53 803 10 12 90 **47**034 (1000) 48 119 257 331 (1000) 97 468 586 601 902 44 **48**221 48 317 77 463 689 93 700 957 **49**062 208 306 60 572 618 78 92 756 840

50135 58 225 301 437 74 742 891 (500) 957 **51**004 (500) 141 242 329 (3000) 75 433 631 774 **52**194 (3000) 291 92 382 (500) 509 (1000) 604 53 (1000) 819 (500) 984 **53**304 634 79 712 32 940 73 85 **54**055 133 276 85 351 76 487 94 709 **55**208 444 622 (500) 945 **56**022 53 112 23 70 220 418 718 22 814 **57**140 59 225 352 866 71 947 69 **58**114 (3000) 340 460 671 75 767 943 88 **59**021 349 (500) 503 47 59 75 628 (500) 857

60033 (500) 141 239 77 314 619 64 766 814 981 86 **61**025 140 355 434 80 557 678 782 94 932 **62**144 216 309 20 417 502 22 28 601 81 716 83 965 **63**006 195 393 610 752 835 991 **64**086 142 255 60 661 84 705 **65**074 151 (3000) 207 85 310 523 77 641 (500) 797 845 949 **66**175 278 432 78 94 618 32 79 826 43 87 95 923 40 47 79 **67**036 165 215 90 442 905 **68**429 860 **69**111 49 222 48 316 690 706

70165 (500) 286 (500) 414 15 25 538 83 86 (1000) 750 811 98 902 (500) 39 54 77 **71**151 227 307 639 (500) 47 701 30 833 911 91 (500) **72**069 176 216 310 45 60 86 659 786 **73**021 (500) 262 94 430 52 705 809 62 **74**090 170 638 854 70 902 04 21 58 **75**035 88 380 458 690 (500) 764 833 42 **76**101 319 40 724 885 962 (500) **77**071 183 204 351 584 677 714 **78**227 484 708 79 97 **79**342 436 39 727 49 807 920

80075 (500) 135 332 56 (1000) 61 98 450 56 654 774 90 948 **81**349 685 (1000) 837 54 903 46 (500) **82**037 (1000) 470 82 540 649 907 51 **83**443 614 730 816 76 (500) 992 **84**118 19 77 85 248 92 (500) 304 585 **85**031 82 192 327 71 557 85 720 59 **86**072 241 57 (3000) 362 631 53 (1000) 75 721 (3000) 842 955 64 **87**000 83 204 60 402 10 506 21 712 909 (1000) **88**006 84 230 32 356 496 502 671 79 (1000) 706 59 (500) 77 893 925 **89**063 273 764 821 (1000) 32

90057 63 157 (1000) 357 547 680 749 61 75 824 970 **91**010 41 165 374 441 520 734 913 (500) 64 **92**141 224 56 82 347 402 45 653 733 52 913 (3000) **93**269 78 341 510 57 75 639 71 96 938 (500) **94**005 191 219 653 709 23 **95**044 408 23 587 644 813 74 975 **96**213 374 (500) 624 65 72 **97**033 86 265 (3000) 343 70 81 84 454 61 534 73 (500) 76 623 **98**114 68 (500) 86 392 619 98 804 40 950 **99**050 93 184 96 272 486 (500) 90 617 908

100063 312 72 437 531 18 (1000) 649 788 882 50 934 70 **101**033 96 (500) 175 78 351 (500) 96 493 538 48 74 615 38 743 816 **102**148 272 375 534 705 61 (500) 85 894 **103**058 357 474 678 714 38 (500) 825 79 **104**008 318 504 16 80 603 22 970 **105**174 244 315 448 538 60 793 870 **106**070 (500) 396 654 869 922 **107**130 237 41 363 593 608 806 **108**160 208 432 41 758 824 (500) 15 942 97 **109**059 244 517 685 745

110086 107 335 69 425 647 89 790 **111**178 394 403 56 595 873 98 **112**437 510 636 44 76 84 606 833 **113**010 34 57 146 250 68 80 409 536 60 635 759 (500) 77 810 (500) 48 928 **114**101 239 421 41 (1000) 501 78 766 810 **115**393 95 437 87 94 883 **116**047 104 295 369 467 530 615 (1000) 19 932 **117**069 (1000) 365 416 573 731 46 807 900 11 **118**002 155 84 251 301 (500) 23 31 449 571 623 876 **119**070 111 58 247 342 434 37 (500) 615 714 921 91

120006 117 36 (3000) 329 401 17 597 605 54 65 730 828 41 **121**237 352 481 691 894 **122**022 41 129 44 379 551 712 838 94 (500) 971 **123**126 71 562 601 760 857 **124**096 (3000) 141 (3000) 271 362 91 440 56 506 (500) 624 758 883 920 58 **125**156 67 280 668 915 26 90 **126**111 20 252 331 69 419 52 529 87 891 965 **127**165 376 498 600 66 829 55 78 966 **128**429 552 61 840 **129**007 105 38 273 333 64 78 492 525 26 32 48 82 801

130043 71 (1000) 120 302 415 741 806 12 71 935 59 68 **131**209 324 82 408 575 673 (500) 931 **132**396 650 764 801 **133**147 (3000) 224 390 (500) 435 744 69 947 56 **134**040 62 234 386 442 535 643 905 79 **135**013 129 52 230 398 464 711 (1000) 849 954 **136**031 46 64 198 (500) 205 331 45 530 646 761 **137**238 82 433 78 637 810 98 **138**011 275 569 650 789 95 831 **139**023 104 223 386 553 785 883 (500)

140002 54 (500) 172 73 664 715 (500) 888 **141**060 157 (3000) 96 287 (500) 99 322 426 567 75 731 77 867 923 **142**329 81 525 59 670 87 719 48 71 901 **143**081 93 175 404 679 748 **144**103 68 243 49 63 349 50 415 791 (500) 815 **145**065 410 605 24 751 896 **146**017 56 (500) 134 415 35 75 89 518 83 605 (500) 977 **147**069 (3000) 134 264 448 728 810 903 **148**082 316 484 843 918 53 97 **149**023 (500) 27 (500) 319 465 658 (500) 785 816 961

150107 30 534 666 71 772 940 **151**085 158 329 67 572 643 (50000) 788 815 978 93 **152**014 181 397 406 12 77 502 603 737 842 55 79 95 995 **153**005 141 62 84 208 455 85 572 (1000) 627 96 751 91 869 941 **154**049 55 125 31 61 (1000) 533 (500) 67 719 908 **155**458 94 513 642 723 **156**204 92 96 350 78 89 96 592 641 63 (1000) 745 (1000) 48 800 (500) 37 (1000) 961 92 **157**046 199 244 360 485 89 500 616 (500) 806 39 990 **158**095 107 69 (3000) 98 256 485 635 770 892 976 (500) 84 **159**064 86 (3000) 215 309 37 43 673 824 48 999 (500)

160091 225 27 (500) 534 71 699 968 95 **161**032 59 64 272 349 494 999 **162**077 156 203 60 (500) 328 461 98 817 (500) **163**108 16 90 98 214 17 (500) 431 (500) 79 518 21 81 87 709 61 96 867 **164**123 268 332 643 817 72 **165**248 326 452 85 506 79 90 604 **166**008 40 93 (500) 94 183 236 410 12 55 (500) **167**180 305 26 (1000) 56 80 406 20 558 725 **168**086 93 145 204 92 360 99 406 (1000) 627 71 74 715 52 937 48 **169**016 42 201 59 (500) 376 570 71 (500) 641 727 888

170104 71 238 411 607 764 876 87 90 (3000) **171**077 150 59 (1000) 203 86 310 518 91 609 777 96 805 95 945 (500) 82 **172**029 51 148 72 267 69 82 521 654 803 32 61 901 32 60 **173**062 95 (500) 157 290 409 (500) 613 758 823 66 961 (500) **174**016 57 85 128 233 540 672 717 826 (500) 972 **175**078 118 (500) 320 412 91 526 702 38 832 (3000) 939 **176**185 258 380 506 839 52 975 80 **177**258 85 (500) 588 (500) 673 702 (1000) 67 900 2 **178**005 87 195 298 357 61 430 33 52 765 949 67 **179**001 415 71 529 662 763 918 24 86

180017 109 31 32 318 549 82 (500) 734 48 994 **181**113 424 644 (3000) 755 (500) 58 **182**048 161 298 (500) 363 453 (500) 528 (3000) 948 **183**043 (1000) 175 240 69 387 420 (500) 57 714 897 **184**103 (500) 321 81 554 652 892 912 (500) **185**014 32 223 361 95 464 523 46 606 15 20 799 942 **186**015 (500) 406 (500) 676 939 **187**008 65 149 77 319 449 535 819 60 920 (1000) 67 **188**067 80 268 (1000) 344 425 557 757 94 862 **189**133 96 358 504 93 663 64 746 (500) 933 49

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. November 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

4 28 194 346 91 499 572 609 98 761 (500) 971 86 94 **1**010 13 204 82 419 501 806 69 929 **2**119 448 56 516 33 88 603 **3**103 408 506 77 701 15 47 **4**175 243 65 79 89 (500) 368 79 437 (3000) 504 629 (500) 904 99 **5**227 64 548 68 76 613 22 96 771 823 35 68 **6**156 73 282 636 37 51 76 79 742 (500) 800 **7**126 221 (500) 416 624 98 731 34 834 925 35 **8**077 273 325 423 55 88 554 659 729 **9**068 (1000) 93 99 138 (1000) 85 328 464 553 678 (500) 930

10189 268 401 504 766 839 51 69 939 84 (500) **11**418 57 543 809 17 83 (500) 910 68 (3000) 71 83 **12**018 267 474 82 98 (500) 540 (1000) 624 57 76 799 **13**098 (1000) 101 747 90 **14**562 603 773 805 55 (3000) 963 **15**024 431 45 500 781 92 97 940 55 **16**133 41 218 (3000) 95 561 616 799 **17**169 369 548 673 911 44 **18**025 284 (500) 315 (1000) 72 82 503 624 57 793 (500) 985 (1000) **19**095 (3000) 157 86 580 93 (500) 690 802 50 79 961

20087 176 224 28 430 511 853 **21**005 61 121 78 249 357 433 58 646 804 (1000) 52 **22**155 417 35 580 743 937 (500) 94 (500) **23**047 133 36 297 98 487 544 73 658 **24**019 145 (500) 293 337 632 (500) 57 728 (1000) 865 925 **25**139 318 (500) 562 663 788 844 967 **26**133 238 91 (1000) 301 23 421 37 98 549 724 830 77 85 964 72 81 (5000) **27**119 33 320 453 63 585 671 86 732 874 67 **28**083 338 60 458 571 609 772 827 **29**136 307 18 35 50 573 616 28 83 (500)

30075 321 493 611 728 (3000) 936 **31**025 231 350 407 (1000) 21 607 (1000) 10 863 79 (3000) 91 905 70 **32**198 248 443 97 664 719 (3000) 819 925 60 **33**523 710 40 72 **34**001 9 (500) 43 175 228 389 (1000) 440 66 524 607 25 82 (1000) 737 72 **35**098 620 739 59 **36**046 110 231 93 402 9 21 524 608 95 944 (500) 75 **37**324 564 684 712 903 **38**279 328 39 44 846 **39**026 86 91 189 225 37 321 465 547 685

40100 73 (500) 214 22 43 97 503 770 74 889 96 **41**149 (500) 256 (500) 373 83 455 700 63 (500) 914 (1000) 82 **42**021 83 189 (500) 282 90 332 42 72 520 64 600 2 84 912 95 **43**109 231 72 304 84 431 622 718 869 996 **44**016 (500) 477 (500) 86 99 502 89 605 (1000) 751 61 909 66 86 **45**001 147 518 20 61 (1000) 619 756 (500) 73 **46**009 155 287 501 3 729 56 (500) 806 911 **47**068 496 604 770 **48**121 237 67 806 (1000) 930 **49**110 340 773 97 887

50080 (500) 309 520 86 96 645 61 (500) 762 922 **51**044 328 69 467 555 86 962 **52**231 65 348 462 729 997 **53**018 109 34 204 17 338 83 418 642 68 744 **54**018 96 345 571 660 724 (500) 59 834 (1000) 943 **55**119 247 85 344 442 69 519 811 76 (500) 960 **56**058 (1000) 138 59 78 403 594 684 94 712 53 923 68 94 **57**078 165 293 96 565 75 605 63 86 730 887 **58**083 (3000) 104 205 88 371 82 577 (1000) 911 55 (500) 77 **59**082 98 166 71 (500) 209 90 425 (3000) 63 552 600 847 82

60010 (3000) 80 474 83 620 60 926 63 (3000) **61**316 75 518 32 616 58 760 69 861 67 904 **62**060 341 455 690 765 **63**229 78 432 99 503 600 22 60 813 **64**013 404 528 94 651 (3000) 90 758 873 909 23 66 83 **65**019 36 (500) 154 (1000) 278 579 **66**061 109 68 325 73 443 711 **67**164 (1000) 95 233 40 (1000) 343 (1000) 413 29 693 712 911 **68**075 152 251 (1000) 339 90 524 625 716 31 **69**342 449 67 514 63 784

70123 61 312 476 87 764 889 995 (1000) **71**061 65 99 117 72 98 572 91 633 746 868 967 **72**073 323 476 558 (3000) 81 694 757 91 (3000) 848 89 985 **73**001 66 158 (500) 415 536 39 57 (1000) 59 797 816 84 88 (1000) **74**085 147 306 (500) 87 528 (500) 30 (500) 60 707 **75**000 131 366 459 **76**028 347 (500) 448 550 840 **77**122 58 495 544 718 869 **78**023 442 49 82 543 644 847 68 (500) 905 22 50 **79**015 67 82 126 32 249 70 74 355 538 90 664 733 822 47 958 97

80069 (1000) 311 48 691 (500) 94 (500) 872 **81**031 94 221 (1000) 412 14 556 732 954 28 **82**090 343 601 (1000) 44 90 792 **83**050 150 476 (1000) 600 (1000) 775 985 **84**078 116 402 615 84 (500) 703 94 **85**020 84 245 77 352 754 848 995 **86**044 88 234 44 326 99 471 (3000) 96 97 514 35 743 871 947 **87**014 289 362 543 61 600 52 743 874 993 **88**123 (500) 366 (5000) 561 715 56 67 79 (500) **89**047 78 172 (500) 326 (500) 792 844

90104 11 86 310 619 45 74 787 **91**063 85 139 (500) 64 83 238 845 53 97 **92**155 268 97 389 489 675 719 801 **93**238 68 420 603 722 26 824 907 (500) 76 **94**060 148 214 41 70 87 603 15 24 795 812 **95**001 131 226 498 890 **96**241 (3000) 348 (500) 83 584 698 745 71 (500) 92 821 49 50 966 **97**158 75 218 446 656 57 918 (500) 30 62 67 **98**190 200 78 562 765 844 79 930 59 73 **99**098 125 507 43 601 730 72 853 985

100087 (500) 164 (1000) 98 231 80 349 530 43 58 619 735 (1000) 806 86 918 80 **101**000 37 81 196 220 99 442 82 555 776 861 906 **102**291 (500) 339 81 726 50 845 **103**052 110 67 616 46 719 33 (1000) 816 **104**000 84 145 559 631 771 800 902 19 35 **105**121 44 (500) 70 81 238 319 457 (1000) 83 508 857 (500) 956 59 98 **106**023 262 531 (500) 639 765 84 **107**016 43 51 (1000) 649 709 839 903 35 **108**011 62 189 229 64 638 856 99 **109**124 38 246 76 654 705 871 82 916 93

110069 79 100 468 650 735 **111**281 320 522 50 89 634 **112**141 228 77 89 668 779 804 (1000) 62 909 17 (500) **113**003 114 96 98 (3000) 240 95 483 508 57 601 932 **114**064 88 114 24 204 59 550 53 667 787 861 928 **115**065 225 (500) 469 528 55 621 719 812 937 42 (1000) **116**085 112 254 55 335 (500) 40 90 (500) 647 (1000) 721 996 **117**002 72 (1000) 189 91 387 504 45 62 622 (1000) 26 60 768 871 905 21 (1000) 42 **118**162 65 234 (1000) 564 993 94 **119**225 44 391 513 85 672 719 (500) 37 67 840

120062 174 99 215 47 333 684 810 927 **121**006 82 245 57 420 40 571 638 67 792 **122**068 337 459 512 25 793 (500) 918 **123**045 81 264 (500) 475 (500) 705 79 877 88 **124**282 449 507 (500) 601 737 52 63 813 902 31 (500) **125**191 434 540 605 737 823 **126**076 255 505 982 **127**109 294 318 455 36 91 680 856 901 **128**065 (500) 95 171 338 (500) 491 509 38 605 35 765 **129**035 146 99 337 568 78 (1000) 759 814 88

130081 231 334 847 (3000) 961 **131**106 59 300 740 800 87 934 87 99 **132**119 587 631 87 **133**010 53 274 319 (500) 30 60 67 78 489 767 96 995 **134**060 (500) 102 287 (1000) 359 97 411 22 49 96 697 765 916 24 **135**000 25 29 221 92 485 500 36 637 (500) 63 830 **136**070 216 359 547 628 53 89 889 **137**009 122 (1000) 30 265 99 326 68 73 402 59 535 36 (500) 609 886 **138**070 88 (500) 155 370 98 494 521 686 89 828 (500) 89 98 (500) 917 95 **139**007 09 11 88 168 (1000) 70 216 357 427 567 830 982

140136 59 288 (1000) 367 457 838 61 77 996 **141**347 400 668 761 81 817 46 983 **142**115 52 53 422 501 829 917 85 **143**047 71 181 (1000) 250 66 640 714 41 896 **144**283 335 (3000) 51 859 (500) 89 91 906 67 88 (1000) **145**004 29 265 969 (500) **146**039 76 (3000) 90 196 257 443 599 (3000) 638 746 842 907 **147**056 75 244 73 312 485 529 733 71 962 89 **148**057 65 114 42 55 60 410 33 64 80 551 732 854 **149**039 (500) 115 351 403 534 845 956

150077 216 384 89 96 (1000) 448 528 626 68 72 798 805 (500) 71 72 915 58 60 **151**006 356 90 552 684 **152**219 (3000) 26 52 520 693 945 **153**007 31 61 65 (3000) 86 110 70 276 87 336 443 591 721 (3000) 841 (500) 975 88 **154**056 128 84 381 875 **155**191 (1000) 336 519 758 845 **156**066 73 142 97 338 73 450 83 (3000) 581 679 **157**224 80 417 567 (1000) 850 **158**081 196 340 534 702 819 917 **159**183 391 547 70 602 752 981

160040 948 **161**058 69 354 67 (3000) 442 803 (3000) 39 75 (1000) **162**054 125 271 472 86 587 630 38 820 24 62 998 **163**057 113 87 560 641 82 860 (500) 914 76 89 **164**136 51 88 200 (500) 12 359 531 (1000) 76 93 (1000) 702 87 **165**110 200 5 427 78 81 632 37 746 845 (500) 902 3 **166**010 185 437 68 (1000) 601 3 34 72 768 **167**178 81 226 93 (1000) 95 301 49 53 (1000) 424 70 79 866 937 **168**128 268 595 606 770 952 96 **169**342 58 507 41 72 99 819 70

170023 38 76 179 350 426 758 924 **171**145 87 202 61 364 97 434 629 32 790 93 **172**057 143 223 58 621 970 **173**045 225 (5000) 94 (3000) 408 599 652 76 893 980 **174**030 39 88 115 63 68 344 465 624 54 791 (500) 923 **175**047 121 322 60 441 95 575 761 836 988 **176**018 68 594 714 43 61 **177**094 171 225 95 99 370 792 927 50 97 **178**018 43 342 468 674 852 93 **179**136 534 606 759 859

180261 (500) 92 301 (3000) 596 690 754 75 845 (500) 908 **181**235 305 429 713 72 816 925 **182**171 269 443 585 888 909 73 **183**030 253 357 403 545 640 768 802 88 925 96 **184**225 361 90 (1000) 416 743 880 922 **185**048 99 (500) 120 67 217 54 (500) 545 70 605 96 715 800 (3000) 23 25 40 900 9 **186**065 131 94 276 762 65 907 **187**167 518 30 675 755 813 (3000) **188**321 586 910 28 86 **189**093 124 (500) 66 78 408 75 527 63 777 97

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 Mk., 2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 4 zu 40 000 Mk., 20 zu 30 000 Mk., 30 zu 15 000 Mk., 84 zu 10 000 Mk., 154 zu 5000 Mk., 2340 zu 3000 Mk., 3606 zu 1000 Mk., 6346 zu 500 Mk.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 1.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 9. Nov. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅜%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	99.90G
do. 1.7.12	d	4	99.80B
do. 1.4.15	a	4	100.20b
Pr.Schatz12	a	4	99.80B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	v	4	101.70b
do. do.	v	3	82.80bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	v	3	82.70bG
do. do.	v	4	102.10b
do. Staff.A.	d	4	98.80bG
Bayer.Anl18	e	4	101.40B
do. uk. 15	e	4	—
do do.	v	3½	90.40G
Brem.Anl.99	v	3½	90.50G
do. 96	d	3	79.50bB
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	90.60G
do. 1907	d	4	100.40G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	81.30G
Sächs.Stsrt.	v	3	82.40bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.25G
do.	v	3½	90.10G
Kur-u.Neum.	d	4	100.10B
do.	v	3½	90.10G
Pommersch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10G
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10G
Preussische	d	4	100.00b
do.	v	3½	90.10G
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10G
Sächsische	d	4	100.00bG
Schlesische	d	4	100.10bG
do.	v	3½	91.10G
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	89.30bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	90.30G
Posen. do.	a	4	100.50B
do. do.	a	3½	89.25G
do. do.	a	3	78.60G
Rhpr.XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3½	95.90G
XXIV-XXVII	v	3½	90.00G
do. IX XI XIX	a	3	84.30G
WstfPr1516	v	4	100.25G
do. uk. 09	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.70G
do. uk. 15	d	3½	89.70G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc.Anleih.			
Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.20G
do.1908-18	b	4	99.90G
Berlin 04 II	a	4	101.25G
do. 82/98	v	3½	93.00bG
do. 1904 I	d	3½	93.00bG
do.St.-Syn. I	a	4	99.70G
do.do.1902	a	3½	89.40B
Breslau 91	v	3½	91.00G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.20bB
do.07 uk.17	d	4	100.40G
do. 1908	a	4	100.20B
do95/99,02	v	3½	92.00G
Düssd88/03	v	3½	92.30G
Elberf. 99	a	4	99.80bG
Essen 1901	v	4	99.80B
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	92.50B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00lu10	a	4	99.00B
Magdeburg.	v	3½	93.00G
do.06 uk.11	a	4	100.50G
Mainz.07 16	c	4	99.80G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.90G
do.05 u.12	a	4	99.90G
do. 94,03	a	3½	89.90G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb.96	d	3½	—.—
do. 07	d	4	99.90bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.10G
Teltow.Kreis	d	4	99.80b
do. do.	d	3½	90.75G
Thorn00u11	d	4	99.60G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	117.50G
do. do.	a	4½	106.00G
do. do.	a	4	104.75G
do. do.	a	3½	99.00G
do. neue	a	4	100.10B
do. do.	a	3½	90.25G
do. do.	a	3	82.00G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	89.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	95.30G
do. alte	a	3½	99.50G
do.Komm.O.	d	3½	90.00G
do. do.	d	4	100.10G
Ostpreuss.	a	4	100.50b
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	80.50B
Pommersch.	a	3½	90.00G
do.	a	3	79.40bG
do.neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	90.40G
do. Lit. D	a	4	99.40G
do. Lit. A	a	3	81.25G
do. Lit. E	a	4	99.40G
do. Lit. B	a	3	81.25G
do. Lit. C.	a	3½	89.70b
Sächsische	a	4	100.40G
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	81.50G
do. neue	a	4	99.80b
Schles.altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00G
do. do. do.	a	3½	91.70G
do. do. do.	a	3	82.40G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	90.50b
Westf. Land	a	4	99.60B
do. do.	a	3½	91.00G
do. II.Folge	a	3	79.50G
do. III.Folge	a	4	99.60B
Westpr.rit.I	a	3½	91.00G
do. IB	a	3½	90.90b
do. II	a	3½	90.40b
do. I	a	3	79.25G
do. I	a	3	79.00G
do.neuld.	a	4	99.25b
do. do.	a	3½	90.50B
do. do.	a	3	79.00G
HessLdH I-XI	a	3½	100.70G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	35.90G
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	210.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.40b
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Lübeck.do.	4	3½	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	—.—
Oldenb40TL	2	3	125.00b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.25G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbrief			
Arg.Eisb.90	a	5	100.80G
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.50b
do. 1000 P.	a	5	100.40B

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	100.00G
do. ab 100L.	d	4½	9.860b
doGs.8.8.97	d	4	88.90G
BuenAirPr08	d	5	100.20bB
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.50b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	93.25bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v.1896	d	5	99.90bG
do.Tients.-P	d	5	99.10bG
do. v.98	d	4½	95.30bB
GrchA81/84	a	1,6	53.10bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	40.90bG
do. Monopol	a	1½	49.50G
do.Pir.L.400	k	1,6	52.10G
Jap A.10.1.7	—	4½	96.50G
do.	—	4	91.40G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do.4080M.	q1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	98.30b
do. Kronenr.	c	4	92.20b
do. einh.kv.R	v	4	91.75B
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	94.70G
do. 60r Lose	e	4	181.75b
do. 64r Lose	—	frc.	528.00b
Portug. Anl.	a	3	68.10bG
Rumän. 03	f	5	101.20bG
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	94.30b
do. 91	a	4	91.70b
do. 94	a	4	91.80B
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91.20b
Russ.k.A. 80	e	4	92.25bG
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.70bG
do. do. 05	a	4½	100.40b
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do. konv.Obl.	a	3,8	88.40bB
do.Prm.A.64	a	5	464.50bG
do. do. 66	c	5	362.00b
do. Bodenkr.	a	5	113.10G
SaoPaulo GA	a	5	100.25B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	89.30bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.50G
do. unifiz.03	c	4	89.90b
do. do. 05	c	4	81.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.00bB
Ung. Goldrt.	a	4	93.10b
do.Kronenrt	f	4	90.60G
do.St.-Rt.10	c	4	90.75bG
do. do. 97	a	3½	79.20G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	96.00G
do. 100 L.	f	4½	96.10bG
do. Pes.	a	6	103.20bB
do. 1908	d	5	100.25G
do. 1909	a	5	100.10b
Lissab.St.A.	a	4	81.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.75G
Wien KommA	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	94.50b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.80b
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	92.70b
do. 1000-100R	a	4½	93.00b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.20G
do.Sp.K.I.II	a	4	91.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	87.75bG
do. Genuss	—	frc.	72.00b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	137.25bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	86.00G
Frkf.Güterb.	1	4	54.50G

Halb.-Blank.	1	3½	97.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7	138.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	97.00bG
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.75G
Niederlaus.	4	3½	39.50G
Nordh.Wern.	4	3½	75.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅛	156.00b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	33.80b
Südöst.(Lb.)	1	0	20.30b
Warsch.-W.	1	11½	188.60bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.50b
Baltim. Ohio	1	6	103.60bG
Canada Pac.	1	9½	242.75G
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅛	144.60b
Schantung	1	6½	121.10bB
West-Sizil.	1	3½	72.25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	153.75G
Braunschw.	1	6½	135.25G
Bresl.el.Str.	1	6½	128.00b
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.00bG
Elekt.Hochb.	1	5½	132.90b
Gr. Berl. Str.	1	8½	192.75bG
do.Cass. do.	O	4½	111.10G
Hambrg. do.	1	10	189.75b
Hann.St.V.A.	1	3¼	89.50bB
Magdeb.Str.	1	8½	176.00G
Posener do.	1	9½	186.00G
Stettiner do.	1	8	169.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	99.60B
Hmb.Am.Pck	1	8	136.75bG
Hansa Dmpf.	1	10	192.30bG
Nordd. Lloyd	1	3	100.25bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	65.00G
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	79.60G
do. Gold	e	4	97.80bB
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.20B
do.Obl.Gold	a	5	99.70G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.75bG
MoscSml.ab	e	4	89.25G
Nicolai Bahn	e	4	93.60G
Transkauk.	k	3	79.00bG
Iwang.Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	90.30bB
Mosco-Kas.	a	4	89.80b
do.KiewWor.	d	4	89.80b
do. Rjäsan	b	4	90.25G
do.WindRyb.	d	4	89.40G
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.60bG
Rjäs. Uralsk	c	4	0.00b
Süd-Ost 98	e	4	89.40b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	90.00B
An.Eis.2040	d	4½	97.90bG
do. kleine	d	4½	98.50bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.90B
do. kleine	d	4½	97.90B
Macedon. B.	a	3	64.10G
North.PacBd	q1	4	140.00bG
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	96.80G
St.LouisS.Fr	e	5	88.25G
do. do.	a	4	80.00bG
do. S.West	e	4	90.80G
Tehuant. GA.	a	5	100.25bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk	v	4	96.50G
XIII XIV u.15	v	4	99.60bG

Brl KOb.lu18	v	4	100.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.50B
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.50bG
do. XXV	d	4	100.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.60G
do. do. kv.	d	4	98.50G
doVII X XI XII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100.25bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.10G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.00bG
Goth. GrdkrII	a	3½	117.70b
do. III IV	a	3½	100.00bG
do. IX u. IXa	d	4	98.70G
do. X u. XII	v	4	98.70G
do. XIV u. 16	d	4	98.70bG
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI-u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75G
Han B.III-VIII	a	4	98.75G
do. IX X	d	4	99.25G
do. XI XIII	d	4	99.75bG
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.25G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpBVI VII	v	4	98.50bG
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	138.20bB
Nordd.Grdkr XVII	d	4	99.50G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.50b
do. XIX	d	4	98.50b
do. XXI	d	4	98.60G
do. XXVIII	a	4	100.20G
do.XXIIIu.15	a	3½	92.50G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.75G
do.v.99uk09	a	4	98.70bG
do.v.03uk12	a	4	98.75G
do.v.06uk16	a	4	99.10G
do.v.07uk17	a	4	99.20G
do. v. 86, 89	v	3½	89.20b
do. v. 94, 96	v	3½	88.80bG
do.v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	a	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.40bG
do. uk. 1913	a	4	98.75bG
do. uk. 1914	v	4	98.75bG
do. uk. 1917	v	4	98.90G
do. uk. 1919	v	4	99.75G
do.Komm.Ob	a	4	100.20G
do. do. 1909	a	4	101.10bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.30G
do. XVIII-XXI	v	4	98.00bG
do. XXV (14)	d	4	98.40G
do XXVII(15)	d	4	99.00G
XXVIII(17)	d	4	99.25G
do.XXIX (19)	a	4	99.60G
do.XXX XXXI	v	4	100.25bG
do.XXIII(12)	d	3½	92.50G
do.XXVI(14)	a	3½	92.25bG
do.XVIII (08)	v	3½	89.50bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.30G
do. IX uk. 20	a	4	101.00bG
do. IV uk, 12	a	3½	94.00B
do. I	a	3½	91.10G
do. III uk. 12	d	3½	91.60G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00G
Rh Wstf.ausl	v	4	93.50bG
do. IX IXA 12	d	4	98.50bG
do. XI u. 18	d	4	98.75bG
do. XII u. 20	a	4	100.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.75B
Allg. Elekt.G.	d	4	98.00bG
Brl.El.W.u12	a	4	97.20b
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.40G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50bG
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.50b
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.20B
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	100.60bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	101.10b
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50G
Germ.Schff2	a	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.00b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.50B
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.20B
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.75G
Laurahütte	a	*4	97.60b
do.	c	*3½	89.50b
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	97.00G
Mannesmr.5	a	4½	105.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50bG
ObschlEisb3	a	*4	96.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.00bB
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.50G
Schulth.Br.5	a	*4	101.30B
Siem. El.B. 3	d	4½	101.80b
Siem.Halsk3	d	4	99.00bG
SiemSchck3	a	4½	102.50G
ThielWnckl2	a	*4½	102.00G
SteauaRm 5	e	5	105.00B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	126.00B
Berg.Märk.B	1	8½	154.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	166.80b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	122.25b
Braunschw B	1	5½	115.00G
do Hann.Hyp	1	8½	171.00G
Bresl. Disk.B	1	6	110.00bG
Com.uDisc.B	1	6	117.75G
Danz. Priv.B.	1	7½	135.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	125.25bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.20b
Dt. Ansiedlb.	1	8	139.75G
Deutsche Bk.	1	12½	259.90G
do. Effekt.Bk	1	5½	117.60G
do.Hypoth.B.	1	8	156.50bG
do. Nation.B.	1	3	119.80G
do. Uebers.	1	9	168.75bG
Disc. Comm.	1	10	188.00bG
DresdnerBk.	1	8½	157.20b
Gotha Grdkr.	1	9	174.00G
do. Privatbk.	1	7	130.60G
Hamb Hyp.B.	1	9	179.75bG
Hannov Bank	1	7½	148.00G
Hildesh.Bnk.	1	8	171.25bG
Königsb.VrB	1	7	132.60G
Landbank	1	6½	106.25G
Leipz.Crd.A.	1	9	170.25bG
MärkischeB	1	6	103.00bG
Magdeb.B V.	1	5½	114.00bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	145.50bG
Mitteld.Crdb	1	6½	121.00bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	126.10bG
Nordd KredA	1	7	124.50bG
do.GrundkrB	1	6	121.00bG
Osnabrück.B	1	7½	119.75bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.90b
Preuss.BdKr	1	8	162.25b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	194.50b
do.Hyp.A.-B.	1	6	122.75bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.20b
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.60G
Rh.Wstf Disc	1	7	127.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	155.70b
Sächs. Bank	1	8	158.00B
SchaaffhBkv	1	7½	135.40b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	244.00G
Brl.Kindl StP	O	14	262.50bG
Brl.Unionsb.	O	2	91.25G
Bock, kv.u.n.	O	5	116.00bG
Böhm.Brauh	O	0	142.50bG
Friedrichsh.	O	3	98.00B
Germania	O	0	60.00G
Hilsebein.	O	0	50.75G
Königstadt	O	4	99.60bG
LandréWssb	O	3	128.00bG
MünchBrauh	O	7	122.00B
Patzenhofer	O	12	241.75bG
Pfefferberg	O	8½	260.75bG
Schöneb Sch	O	11	225.75bG
Schultheiss	9	15	257.50bG
SpandauerB	O	5	133.25bG
Victoria	O	4	109.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	117.25bG
BriegerSt.Br	9	5½	104.25bG
Dortmunder	O	20	365.00bG
do.Unionsbr	O	20	367.00bG
do.Victoriab	O	5	110.30G
Dssld Höfelb	O	8½	159.25G
Germn. Drtm	O	8	140.10G
Glückauf	O	8	134.00G
Herkul Cass.	O	9	165.30bG
Holsten	O	13	186.30G
Hugger Pos.	O	8½	139.60G
Kiel.Schloss	O	8	135.50bG
KönigB.Beck	O	9	160.25G
Leipz Riebek	O	9½	189.50bG
Lindbr.Unna	O	4	77.00bG
Lindener	O	12	220.50bG
LöwenbrDtm	O	10	175.50G
Oberschles.	1	4½	93.25G
Oppelner	O	3	72.90B
Paulshöhe	O	5	98.00B
Schlegel	O	9	160.00bB
SchwabenBr	O	8½	148.25G
Sinner	1	12	223.50bG
vTuchersch.	7	14	256.60bG
Wickl. Küpp.	N	7	144.00bG
Accum.Fabl	1	15	297.00bG
do.BoeseVA.	1	0	3.50bG
A.G.f.Anilinf	1	20	404.50bG
do.f Bauausf	1	5	105.10bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	51.50bG
AdlerCem.kv	1	0	127.00bG
Adlerwerke	N	30	451.25bG
AlfeldGron.P	1	4	119.50b
AllgBerlOmn	1	6	170.00G
Anglo Cont.G	1	7½	119.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	270.30b
Anhalt. Kohl.	1	6	161.00bG
do. V.-A.	1	6	114.50G
Annen. Guss	7	4	—
Aplerb. Bgb.	1	6	117.00bG
Archimedes	7	3	124.00b
Arenbrg.Bgb	1	16	382.00bG
ArnsdorfPap	O	9	135.60bG
Baer&St. M	1	27	424.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	450.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	162.90b
Baug BNeust	—	frc.	50.00b
do.KaisWStr	O	1½	57.75b
BendixHolzb	5	3½	75.50b
Berg. Märk. I	7	5	78.50G
Bergm. Elkt.	1	12	227.00B
Brl.AnhMsch	1	10	184.60bG
do.Elekt.-W.	7	12	199.25b
do. do.	1	4½	103.00bG
do.Eispalast	1	5	64.75G
do.Gub.Hutf.	1	14	218.50b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	87.75bG
do.Maschin.	7	13½	234.70b
do.SpedV.kv	1	9½	172.00G
do. do. V.A.	1	8½	153.00G
do. Terr.u.B.	1	0	77.90bG
Berthold Sch	1	15	279.50b
Berzelius Bw	1	3	122.75B
Bismarckhtt	7	0	139.00bG
Bochum.Bgw	1	0	94.50bG
do. Gussst.	7	12½	222.50bG
BdgSchönhA	—	frc.	79.75B
Böhler & Co.	1	12	221.00bG

Bösperd.Ww	7	2	96.25b
Brnschw.Khl	1	11	217.50G
do. Jute	7	12	203.50G
BredowZckf.	7	6	86.00b
Breitenb. Zm	1	0	101.75bG
Brem. Wollk.	1	16	252.25G
Bresl.Spritf.	O	20	378.00bG
do.WgfLinke	1	25	626.00bG
Buderus Eis.	1	5½	108.50bG
Butzke Met.	1	6½	112.25G
CartLoschw	7	25	454.25G
do. do.	7	15	264.25bG
CasselFedst	1	15	269.50bG
Charl. Wass.	O	12	260.50bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	202.00bB
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	266.00bG
Chem.Fab. MilchPos.	N	12	277.00bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	5	144.25G
Cöln. Bergw.	1	30	470.00bG
Cöln-Müsen	7	0	68.00bG
ConcordBgb	1	11	286.50bG
do. Spinner.	1	8	138.25G
Cont. Wassw	1	8	154.50G
Delmnh.Lin	1	20	330.00bG
Dessau. Gas	1	9	173.30G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	131.80B
do.Lux.Bw.V.	7	11	189.10bG
do. Nied.Tel.	1	6½	118.20bG
do. Oest.Bgw	1	11	241.00G
do.Uebs.El G	1	10	182.25bG
do.Asph.Ges	1	10	147.00bG
do. Gasglühl	7	50	632.00bG
do. Kabelwk.	1	8	135.25b
do.Spiegelgl	1	25	379.75G
do. Waffenfb	1	24	420.00bG
do. Wasserw	1	4½	109.50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	128.50bG
Dinnendahl	7	0	38.00b
Donnersmkh	1	16	309.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	168.00b
DüsseldWgg	7	13	250.00B
do. Eisen	O	8	150.50
do. Maschin.	1	8	129.00bG
Dynam Trust	5	10	186.10bG
Eckert M.F.	O	10	159.00bG
Egest.Saline	1	12	220.00bG
EintrachtBrk	1	27	485.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	227.00bG
Elberf. Farb.	1	25	505.00b
do.Papierfb.	7	0	87.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	121.50bG
Engl. Wollw.	1	5	83.50bG
C. Ernst&Co.	1	0	37.50G
Eschw.Brgw.	7	8	171.00bG
Essen.StnkB	1	10	171.00b
Façon Eis.Mst	7	8	158.90b
Fein-Jute Sp	1	9	157.50bG
Flnsb. Schiff	7	4	142.75G
Fraust. Zuck	9	18	225.00bG
FreundM.kv.	7	4	298.00G
Frist.&Rssm	1	5	99.90b
Geisw. Eis.	7	11	192.00bB
Gelsenk. Bw.	1	10	187.70bB
do. Gusstahl	8	0	71.50bG
Gg. Marienh.	7	4	103.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	113.90b
Germania PZ	7	0	83.25bG
Gs.f.el Untrn	1	9	182.90bB
Gladb. Spinn	1	0	115.00bB
GlasSchalke	1	15	222.30bG
Görl. Eisenb.	7	13	288.00bG
do. Maschin	7	5	131.00bG
Greppin.Wk.	1	10	248.50bG
Guttsm Msch	1	5	84.00bG
Haberm.&G	1	10	147.00bG
Hagen.Guss.	7	0	63.00bG
HallescheM.	1	30	422.00G
Hdlsg.f Grdb	1	8	176.00G
Hst.Belleall.	1	6	109.25G
Hannov. Bau	1	0	53.60b
do. Masch.	7	16	286.00bG
Harb.WienG.	7	0	140.00bB
Harkort Brck	1	8½	130.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	173.30
Harpen.Bgb.	7	8	179.40b
Hartm.Msch.	7	5	153.00b
HasperEisen	7	10	173.00bG
HeinLehm.a.	1	7	132.50bG
HemmoorCm	1	5	127.50bG
Herbrand W.	O	8	149.75b

Hermannm.	1	12	190.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	557.75b
HofmannWg.	1	35	636.75b
HohenloheW	4	11	198.60bG
HöschE.u.St.	1	20	330.00bG
HumboldMa.	7	8	136.80bG
Ilse Bergb.	1	24	446.00b
JeserichVA.	1	5	100.00bG
do. abg.	1	8½	138.25bG
Jessenitz K.	1	6	102.50bG
Kahla Porz.	1	12	333.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	176.75bG
KaplerMsch.	1	0	75.50G
Kattowitz.Bg	4	14	247.60b
Kng.Wilh.kv.	1	15	256.00bG
do.do.Pr.-A.	1	20	339.00G
Kön.Marienh	1	6	85.00bG
Königsborn.	1	12	217.50bG
KönigszeltP.	7	7½	160.50G
Gbr. Körting	1	8	134.00bG
Kruschw. Z.	7	24	289.00bG
Kyffhäuserh	1	12	245.00b
Lahmeyer E	4	4	122.80b
Lapp, Tiefb.	1	0	—.—
Lauchhamm.	7	10	194.10G
Laurahütte	7	4	163.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	141.50bG
Leykam Jos.	1	5	142.00bB
L.Löwe & Co.	1	16	287.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	31.25G
do.do. St.Pr.	7	0	76.00bG
Lüneb. Wchs	7	9	133.60bG
Luth. Brschw	7	6	109.50bG
Mannesmr.	7	12½	211.00bG
MärkWstf Bg	7	2	—.—
Magdeb.Gas	1	6	109.00bG
do. Bergw.	1	35	119.00bB
Marie ks.Bg.	7	4	89.00bG
MarienhKotz	4	8	126.00bG
M.-F.Kappel	7	28	430.25bG
MArm Strube	1	0	48.00bG
Massen.Bgw	1	6	129.50bG
MchWb Lind.	1	12	265.30b
Mix & Genest	1	3	99.40B
MhleRüning.	7	24	410.00B
Mühlh.Brgw.	1	11	176.60bG
NeptunSch.	1	0	77.00B
NeueBd.A.-G	1	10	148.00G
do.Phot.Ges.	1	0	61.50bG
Niederl. Khl.	4	11	200.00bG
Nitritfabrik	4	16	232.00bG
Nordd. Eisw.	1	2	55.75G
do. Gummi	1	0	86.25G
do. Jute L.B.	1	5	98.50bG
do.Wollkäm.	1	10	145.90b
ObschlEisb	1	2½	96.90b
do.Eisenind.	1	0	81.00G
do. Kokswrk.	1	10	182.50bB
do.Prtl.Zem.	1	3	174.50b
Oppeln. Zm.	1	3	151.80b
Orenst.&Kop	1	14	215.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	94.50G
Ottens.Eisen	1	5	96.25G
Panz. Geld.	7	6	127.50bG
Pauksch M.	N	0	52.50G
Petersb.El.B	1	7	128.30bG
do. V.-A.	1	10	166.30b
Petrolw. V.A.	1	0	16.50G
Phönix Lit.L.	7	15	245.00bG
Ravensb Sp	1	2½	112.00G
Reichelt Met	1	12	212.00G
Rhein. Brnk.	4	9	174.80b
do. Metallw.	O	0	—
do.Nass. Bw.	1	21	334.00b
do.Stahlwrk.	7	8	155.90b
do.Wstf. Ind.	1	6	—.—
do. do. Klkw.	7	12	183.25bG
RiebeckMtw.	4	12	194.75bG
J. D. Riedel	7	12	291.00bG
Rombch Hütt	7	9	174.60b
Rosenth.Prz.	1	18	299.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	127.90b
do. Zucker	O	10	155.75b
Rothe Erde	7	5	78.30b
Rütgers Wk.	1	11	193.75b
SächsBöh Z	1	3	153.50G
Sangerh. M.	O	6	194.[illegible]b
Sarotti	7	12	194.80bG
Schering	1	12	230.00bG
Schl.el.uGas	1	10	197.50G

Schl.Prtl.Zm	1	1	149.50b
H.Schneider	1	10	182.00bG
Schomburg	O	7	146.00G
Schoening	5	8	125.00bG
Schuckert El	8	7	162.70b
Seebeck Sch	7	0	77.25bG
Siemens Gl.	1	14	250.50bG
Siem.&Hlsk.	8	12	242.90b
SiemensEl.B	O	6½	131.00bG
Simonius CII	1	6	112.50G
SpnnRenner	1	7	110.50G
Stadtberg. H	7	1	70.60b
Stahl&Nölke	7	6	146.00bB
Stassf. Ch.F.	7	9	161.10bG
Stett. Vulkan	1	11	218.00bG
StollwrckVA.	1	6	121.00b
Stolb.Zink-A	1	5	116.00bG
StralsSpielk	7	7½	138.00G
Tecklenbrg	1	0	124.75b
Tel. Berliner	7	12	189.00b
Teltow-Kan.	—	frc.	46.00B
Terra A.-G.	6	10	122.75G
Tr. Grossch.	7	0	103.50bG
do.N.Schönh	1	0	101.00b
do.N BotGart	—	frc.	111.00G
do BrlNrdost	1	0	237.50bG
do.do.Südw.	—	frc.	133.00bG
Teuton.Misb	1	5	179.00b
ThaleEis StP	1	12	292.50bG
Fr. Thomée	7	6	106.10bG
Trachenb. Z.	7	8	130.00G
UnionBaug.	1	7	121.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	181.50bG
Varzin. Pap	1	12	187.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.50b
do.CölnRw.P	1	18	312.00bG
do.Mörtel-W	1	8	135.00B
do. Metw.Hll.	O	11	155.50G
do. Nickelw.	4	18	292.00bG
do.Zypen&W	7	10	175.00bG
VictoriaFahr	O	6	102.75bG
VogelTel.Dr.	O	7	186.60bG
Vogtl.Masch	7	30	447.75bG
Vorwohl.P.C.	1	12	232.75b
WandererF	O	25	447.50bG
Westeregln.	1	10	197.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	141.25B
Westf.Dr.Ind	7	6	159.75bG
do. Kupfer	7	5	99.80bG
do. Stahlw.	7	0	60.10b
do Bd.A.G.	—	frc.	600.00bG
Wicking P.C.	1	4	106.50bG
Wiel & Hrdtm	8	8	111.00G
WilkeGasom	4	6	102.25G
Witt. Gussst.	7	9	189.50bB
do. Stahlrhr.	7	6	264.90bG
Wrede Mälz.	9	3	72.75G
ZechauKrb.	1	5	97.25G
ZeitzerMsch	7	18	291.00bG
do. Waldhof	1	15	261.60G

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.20B
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.80G
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.475B
do.	8 T.	4	20.455b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.70b
Newyork	vista		4.1975bG
Paris	8 T.	3½	81.30B
Wien	8 T.	5	84.775b
Schweiz	8 T.	4	81.05b
Stockhlm	10 T.	5	112.35bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.45bG
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.45bG
20-Franks-Stücke	16.36b
N.Russ.Gold p100R.	217.00bG
Amerikan. Noten	4.19b
Engl. Banknoten 1L.	—.—
Franz.Bankn. 100fr.	—.—
Oest. Noten 100 Kr.	84.85B
Russ. Noten 100 R.	216.75b
do. Zoll-Kup. kl.	323.60b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern sind die Vorbereitungen zur Wahl für den deutschen Reichstag **sofort** einzuleiten. Die Aufstellung der Wählerlisten soll **unverzüglich** veranlaßt werden.

Zu diesem Zwecke werden den Hausbesitzern (oder deren Stellvertretern) von den städtischen Polizei-Revierbeamten Listen-Formulare mit Gebrauchsanweisung zur Aufnahme der Wahlberechtigten durch die Ersteren übergeben werden.

Von **Montag den 13. November d. Js.**, mittags 1 Uhr ab, wird die Abholung der Listen und die Prüfung der Eintragungen durch dieselben Polizeibeamten erfolgen.

Die Stadtbewohner werden ergebenst ersucht, ihrerseits die Hausbesitzer bezw. die Beamten durch bereitwilliges Entgegenkommen zu unterstützen.

Thorn den 8. November 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einstellung von Unteroffizier-Vorschülern.

Junge Leute, welche in eine Unteroffizier-Vorschule einzutreten wünschen, können sich an jedem Wochentage in Begleitung des Vaters oder Vormundes zwischen 9—10 Uhr vormittags im Geschäftszimmer des Bezirks-Kommandos Thorn, Baderstraße Nr. 11, Zimmer 37, melden, wo ihnen alles nähere bekannt gegeben wird.

Die Aufzunehmenden dürfen nicht unter 15, aber auch nicht über 17 Jahre alt sein.

Sie müssen sich tadellos geführt haben, vollkommen gesund, kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und Anlagen zu chronischen Krankheiten sein.

Sie müssen im allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes ohne Anstoß lesen können und in den vier Grundrechnungsarten bewandert sein.

Bettnässer, Bruchleidende und mit Fußschweiß behaftete junge Leute werden nicht aufgenommen.

Die Anmeldung zur Aufnahme in eine Unteroffizier-Vorschule darf in der Regel schon mit 14½ Jahren geschehen.

Zu diesem Zwecke hat der sich Meldende folgende Papiere vorzulegen:

a) ein Geburtszeugnis,
b) ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizeiobrigkeit,
c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Der Bezirkskommandeur veranlaßt die ärztliche Untersuchung, die schulwissenschaftliche Prüfung und die Aufnahme einer schriftlichen Verhandlung, welche vom Vater oder Vormund zu unterzeichnen ist.

Die Ausbildung in den Unteroffizier-Vorschulen dauert in der Regel 2 Jahre.

Bekanntmachung.

Aufnahmebedingungen für Unteroffizierschüler.

Freiwillige, welche in eine Unteroffizierschule eintreten wollen, können sich an jedem Wochentage von 9 bis 10 Uhr vormittags beim Bezirkskommando Thorn, Baderstr. Nr. 11, Zimmer 37, melden.

Der in die Unteroffizierschule einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Der Einzustellende muß mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

Folgende Papiere sind zur Anmeldung mitzubringen:

1. Ein von dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks, in dem der Freiwillige wohnhaft ist, ausgestellter Meldschein und
2. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise und über früher überstandene Krankheiten.

Da bei den Unteroffizierschulen mit Landersatz für die diesjährige Herbsteinstellung noch Mangel an Freiwilligen herrscht, wird bemerkt, daß voraussichtlich alle geeigneten jungen Leute, welche bis Ende Dezember zur Anmeldung gelangen, noch in diesem Jahre eingestellt werden.

Ausführliche Nachrichten über die Einstellung der Unteroffizier- bezw. Vorschüler werden auf Antrag vom Bezirks-Kommando übersandt.